

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit:
Die FSC-Zertifizierung im Konfliktfeld zwischen den Anliegen
der Mapuche und der Forstwirtschaft in Chile

Clara vom Scheidt
Oktober 2020

[Standards versus Reality: FSC Certification
as an Area of Conflict between Mapuche Issues and the Forest Industry]

Clara vom Scheidt
October 2020

Leuphana Schriftenreihe Nachhaltigkeit & Recht
Leuphana Paper Series in Sustainability and Law

Nr. 25 / No. 25

[http://www.leuphana.de/professuren/energie-und-umweltrecht/publikationen/
schriftenreihe-nachhaltigkeit-recht.html](http://www.leuphana.de/professuren/energie-und-umweltrecht/publikationen/schriftenreihe-nachhaltigkeit-recht.html)

ISSN 2195-3317



Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Die FSC-Zertifizierung im Konfliktfeld zwischen den Anliegen der Mapuche und der Forstwirtschaft in Chile

Clara vom Scheidt*

Oktober 2020

Zusammenfassung:

[Industrielle Forstwirtschaft – zum Großteil mit dem Nachhaltigkeitsiegel FSC zertifiziert – dominiert die Landschaft im südlichen Chile, dem traditionellen Siedlungsgebiet von indigenen Mapuche. Ein Wertewandel in Richtung Nachhaltigkeit innerhalb von Forstunternehmen durch FSC stehen der Verfestigung des Konfliktes durch FSC-Standardbrüche im Landrecht entgegen.]

Schlüsselwörter: FSC-Zertifizierung, Indigene, Konfliktfeld, Landrecht, Chile, Mapuche

Abstract:

[Industrial forestry – the majority certified with the FSC sustainability seal - dominates the landscape in southern Chile, the traditional settlement area of indigenous Mapuche people. A change in values towards sustainability within forestry companies based on FSC contrasts with a consolidation of the conflict through breaches of FSC standards in land rights.]

Key Words: FSC Certification, indigenous, field of conflict, land rights, Chile, Mapuche

Leuphana Schriftenreihe Nachhaltigkeit und Recht

Leitung:

Prof. Dr. *Thomas Schomerus*

Redaktion und Layout:

Dr. *Jorge Guerra González*

Korrespondenz:

Thomas Schomerus, Leuphana Universität Lüneburg, Fakultät Nachhaltigkeit, Institut für Nachhaltigkeitssteuerung, Professur Öffentliches Recht, insbesondere Energie- und Umweltrecht, C11.219, Universitätsallee 1, 21335 Lüneburg
Fon +49.4131.677-1344, Fax +49.413.677-7911, schomerus@uni.leuphana.de

Jorge Guerra González, Leuphana Universität Lüneburg, Fakultät Nachhaltigkeit, Institut für Nachhaltigkeitssteuerung, Professur Öffentliches Recht, insbesondere Energie- und Umweltrecht, C11.208, Universitätsallee 1, 21335 Lüneburg;
Fon +49.4131.677-2082, jguerra@uni.leuphana.de

* Clara vom Scheidt ist Masterstudentin des Studiengangs Geographie des Globalen Wandels an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (im Breisgau). Dies ist ihre BA, die an der Leuphana Universität Lüneburg am 18.05.2018 eingereicht und im Oktober 2020 überarbeitet wurde.

Sie richtet einen großen Dank an alle Menschen in Chile, die mit ihrem Wissen und ihrer Unterstützung diese Arbeit ermöglicht haben. Des Weiteren dankt sie herzlich allen Personen, die mich in Deutschland in der Organisation der Arbeit unterstützt haben (u.a. Dr. Prof. Sabine Hofmeister, Dr. Jorge Guerra González, Dr. Christina Blohm, María Carmen Suñén Bernal).



Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	5
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	5
1 EINLEITUNG	6
1.1 PROBLEMSTELLUNG UND FORSCHUNGSFRAGE.....	6
1.2 AUFBAU DER VORLIEGENDEN ARBEIT.....	7
1.3 METHODISCHES VORGEHEN.....	7
1.4 ABGRENZUNG DES FORSCHUNGSRAHMENS UND DEFINITIONEN	9
1.4.1 Industrielle Forstwirtschaft	9
1.4.2 Indigene Bevölkerung	10
2 THEORETISCHER RAHMEN: DIMENSIONEN UND KATEGORIEN DER KONFLIKTFELDDANALYSE	11
3 KONFLIKTAKTEURE	14
3.1 MAPUCHE IN LÄNDLICHEN GEBIETEN VON SÜD-CHILE.....	14
3.1.1 Zur Geschichte der Mapuche.....	14
3.1.2 Zur aktuellen Lage.....	19
3.1.3 Zur Sichtweise von Mapuche auf ihren Lebensraum	21
3.2 FORSTWIRTSCHAFT IN CHILE	28
3.2.1 Zur Geschichte der Forstwirtschaft.....	30
3.2.2 Zur aktuellen Lage.....	38
4 DAS KONFLIKTFELD ZWISCHEN MAPUCHE-GEMEINDEN UND DER INDUSTRIELLEN FORSTWIRTSCHAFT	42
4.1 VERÄNDERTE LEBENSBEDINGUNGEN FÜR MAPUCHE-GEMEINDEN DURCH DIE FORSTWIRTSCHAFT	42
4.1.1 Sozio-ökonomische Auswirkungen.....	42
4.1.2 Kulturelle und spirituelle Auswirkungen	44
4.2 PROTESTE DER MAPUCHE GEGEN FORSTUNTERNEHMEN.....	46
4.2.1 Vom latenten zum offenen Konflikt	46
4.2.2 Ziele	48
4.2.3 Struktur des Akteurs.....	49
4.2.4 Mittel und Vorgehen	50
4.3 DIE ROLLE DES STAATES ALS REGULIERENDER AKTEUR IM KONFLIKTFELD	51
4.3.1 Staatliche Repressionen.....	51
4.3.2 Indigenen-Politik unter dem Credo von Multikulturalität und Landrückgaben	55
4.3.3 Neoliberale Politik im Umgang mit natürlichen Ressourcen.....	59



4.4	ANALYSE UND ZUSAMMENFASSUNG: DAS KONFLIKTFELD ZWISCHEN MAPUCHE UND DER INDUSTRIELLEN FORSTWIRTSCHAFT.....	60
5	FSC IM KONFLIKTFELD VON MAPUCHE UND FORSTWIRTSCHAFT	67
5.1	DER FOREST STEWARDSHIP COUNCIL (FSC)	67
5.1.1	<i>Entstehung</i>	67
5.1.2	<i>Mission und Standards.....</i>	69
5.1.3	<i>FSC-Chile</i>	71
5.2	DER ANSPRUCH – DIE STANDARDS DES FSC-CHILE	73
5.3	ZWISCHEN ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT: EINFLÜSSE DES FSC AUF DAS KONFLIKTFELD	78
5.3.1	<i>Einflüsse der FSC auf den Wertekonflikt</i>	79
5.3.2	<i>Einflüsse der FSC auf die veränderten Lebensbedingungen</i>	88
5.3.2	<i>Einflüsse des FSC auf den Territorialkonflikt.....</i>	94
5.4	URSACHEN DER DISKREPANZ VON ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT	97
5.4.1	<i>Verhalten der Prüfer_innen.....</i>	98
5.4.2	<i>Finanzielle Abhängigkeit</i>	99
5.4.3	<i>Fehlende Überprüfung.....</i>	100
5.4.4	<i>Beziehung FSC-Chile und FSC-International</i>	102
5.4.5	<i>Ungleichgewicht der Kammern</i>	103
5.4.6	<i>Mangelnde Repräsentation von Mapuche.....</i>	103
5.5	ANALYSE UND ZUSAMMENFASSUNG: FSC IM KONFLIKTFELD VON MAPUCHE UND FORSTINDUSTRIE....	104
5.6	HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN.....	107
5.6.1	<i>Kein FSC-Zertifikat für Flächen im Landstreit.....</i>	107
5.6.2	<i>Verstärkte Repräsentation von Indigenen bei FSC.....</i>	108
6	METHODENKRITIK	108
7	FAZIT UND AUSBLICK	109
8	LITERATURVERZEICHNIS.....	112



Abbildungsverzeichnis

- 1 Torres-Salinas et al. (2016), 130. "Forest monoculture and Mapuche lands recognized by the State"; Forstmonokulturen (in grün) und vom Staat anerkannte Mapuche-Grundstücke (Bildgröße von Autorin zugeschnitten).....**Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- 2 INFOR 2018a, 20. Fläche von Forstplantagen nach Spezies, bis Dezember 2016.**Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- 3 INFOR 2018a, 20. Fläche von Forstplantagen nach Regionen, bis Dezember 2016.**Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- 4 INFOR 2018a, 33. Jährlich bepflanzte Fläche nach Aufforstung und Wiederaufforstung.**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abkürzungsverzeichnis

FSC	Forest Stewardship Council
m. Q.	Mündliche Quelle (Interviews)
Dok.	Dokumentarfilm

1 Einleitung

1.1 Problemstellung und Forschungsfrage

Unzählige Papier- und Holzprodukte, die in Europa verkauft werden, tragen das FSC-Siegel: Möbel, Bauholz, Verbundwerkstoffe, Verpackungen, Papier und Zeitungspapier, Haushalts- und Sanitärbereiche sowie Altpapier. Im Jahr 2016 waren rund 17 Prozent des Holzes, welches weltweit von Plantagen geerntet wurde, FSC zertifiziert¹. Der Forest Stewardship Council (FSC) verspricht eine nachhaltige Forstwirtschaft, die „umweltgerecht, sozial verträglich und ökonomisch tragfähig“².

Mit dem FSC-Siegel versehen finden Verbraucher_innen auch Produkte aus Chile, wo jedoch die Forstindustrie überaus umstritten ist. Monokulturplantagen von Eukalyptus und Kiefer bedecken mehr als 2,3 Millionen Hektar in Chile, rund Hälfte davon in Araucanía und Bío Bío zusammen³. Der seit der Kolonialisierung durch den chilenischen Staat bestehende Territorialkonflikt mit der indigenen Bevölkerung in diesen Regionen hat sich durch die Expansion der industriellen Forstwirtschaft verschärft (siehe Kap. 3.1.1 und 3.2.1). Spätestens seit der Diktatur Pinochets in den 1970er Jahren wird der Anbau der eingeführten Arten *Pinus radiata* und *Eucalypto globuli* mit hohen staatlichen Subventionen gefördert⁴. Bis heute bleibt der Landstreit zumeist ungelöst, zudem klagen Mapuche-Gemeinden, dass Effekte der Pflanzungen ihre natürlichen Lebensgrundlagen und den Erhalt ihrer Lebensweise bedrohen (siehe Kap. 4.1). Immer wieder bricht der latente Konflikt in Protesten und gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Mapuche und Sicherheitskräften von Staat und Forstunternehmen aus (siehe Kap. 4.2 und 4.3). Trotz scharfer Kritik an den sozialen und ökologischen Mängeln sind aktuell der Großteil der Forstplantagen in Chile mit dem Nachhaltigkeitsiegel FSC zertifiziert⁵. Es stellt sich somit die Frage, inwieweit die Nachhaltigkeitsstandards von FSC mit der anhaltenden Kritik an den FSC-zertifizierten Plantagen von Seiten indigener und Umweltorganisationen in Einklang zu bringen sind. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, eine mögliche Diskrepanz zwischen dem Anspruch des FSC und der Wirklichkeit vor Ort angesichts der Einflüsse der FSC-Zertifizierung auf das vorherrschende Konfliktfeld von

¹ FSC 2017, „FSC will promote environmentally appropriate, socially beneficial, and economically viable management of the world's forests.“

² FSC 2020.

³ INFOR 2018b.

⁴ Miller Klubock 2014, 270.; Gentes 2004, 12.

⁵ FSC-Chile 2020.

Mapuche und Forstunternehmen zu verstehen. Die Forschungsfrage lautet: „Inwieweit wirkt sich die FSC-Zertifizierung auf das Konfliktfeld zwischen Mapuche und Forstunternehmen in Chile aus?“

1.2 Aufbau der vorliegenden Arbeit

Zunächst gilt es, das Konfliktfeld zwischen den Anliegen der Mapuche und der industriellen Forstwirtschaft in Chile näher zu verstehen. Zuerst werden dafür Kategorien der Konfliktfeldanalyse nach Friedrich (2015) und Saretzki (2010; 2018) eingeführt, anhand welcher im Anschluss das Konfliktfeld untersucht wird. Anschließend werden die beiden kollektiven Konfliktakteure in ihrer Geschichte, aktuellen Situation und im Fall der Mapuche in ihrer Weltsicht beschrieben (Kap. 3). Um die Zusammenhänge der heutigen Konfliktlage erfassen zu können, ist ein sehr ausführlicher Blick auf die historischen Vorgänge erforderlich. Die Vielschichtigkeit des Konfliktes, mit dem FSC in Chile konfrontiert ist, erschließt sich dadurch. Darauffolgend (Kap. 4) wird das aktuelle Verhältnis von industriellen Forstunternehmen und Mapuche betrachtet. Dieses zeichnet sich primär durch veränderte Umweltbedingungen aus, die von der industriellen Forstwirtschaft ausgelöst werden, und sich wiederum sozio-ökonomisch und kulturell bzw. spirituell u.a. auf Mapuche-Gemeinden auswirken (Kap. 4.1). Die darauf ausgerichteten Proteste von Mapuche und der Umgang des Staates mit wiederum diesen werden im Anschluss aufgezeigt (Kap. 4.2 und 4.3). Politisch-rechtliche Rahmenbedingungen des Konfliktfeldes werden daraufhin dargelegt (Kap. 4.3.2 und 4.3.3). Daraufhin wird mittels der anfangs vorgestellten Kategorien der Konfliktfeldanalyse das Konfliktfeld - noch ohne den Einfluss der FSC-Zertifizierung - zusammenfassend analysiert (Kap. 4.4). Nach einer Vorstellung des FSC in seiner Entstehung, seinen Zielen und seiner Funktionsweise (Kap. 5.1 und 5.2) werden seine Einflüsse auf die unterschiedlichen Aspekte des Konfliktfeldes analysiert (Kap. 5.3). Abschließend werden Gründe für eine partielle Diskrepanz zwischen Standards und Umsetzung - zwischen Anspruch und Wirklichkeit - vor Ort vorgeschlagen (Kap. 5.4) und mögliche Handlungen nahegelegt (Kap. 5.6).

1.3 Methodisches Vorgehen

Die vorliegende Bachelor-Arbeit basiert auf einer eingehenden Literaturanalyse, die durch Interviews als mündliche Quellen ergänzt wird. Zu einem Teil wurden diese auf einer Reise in Zentral- und Süd-Chile zwischen Februar und April 2017 durchgeführt. Zum anderen Teil fanden sie auf der UN-Konferenz des *Expert Mechanism on the Right of Indigenous Peoples* (EMRIP) in Genf, Schweiz, im Juli 2017 statt.



Die Beschäftigung mit der Thematik und die Exkursionen fanden im Kontext der Universitäts-Seminare „Culturas indígenas en America Latina. Proyecto de cooperación con comunidades Mapuches“⁶ und “Los Derechos de los Pueblos Indígenas de América Latina en el Sistema de las Naciones Unidas. Seminario en Honor el Décimo Aniversario de la Declaración de las Naciones Unidas sobre Derechos de los Pueblos Indígenas”⁷ der Leuphana Universität Lüneburg statt.

In den Interviews kommen Personen aus unterschiedlichen Positionen im Konfliktfeld zu Wort. In Chile wurden ein Mapuche Umweltaktivist⁸, ein auf indigene Umweltkonflikte spezialisierter Dozent der *Universidad de Chile*, ein auf dem Land lebender Mapuche, eine Mapuche-Malerin, eine Mapuche-Sängerin sowie eine Angestellte im Nachhaltigkeitsbereich eines der größeren Forstunternehmen interviewt. In Genf durchgeführte Interviews zeigen die Perspektiven von einer *Machi*, Mapuche-Medizinfrau, und dem ehemaligen Direktor des Ministeriums für indigene Angelegenheiten, *Corporación Nacional de Desarrollo Indígena*, CONADI, Alberto Pizarro⁹. Die Übersetzung erfolgte durch die Autorin selbst, weshalb dies im Fließtext nicht mehr explizit vermerkt ist. Übersetzung der gesamten Arbeit auf English liegt vor.

Bei der benutzten Literatur handelt es sich um Primärquellen, v.a. bei der Beschreibung des FSC (Dokumente und Webseite), hauptsächlich jedoch um Sekundärliteratur. Diese kommt in der Beschreibung des Konfliktfeldes aus chilenischer, deutscher und internationaler universitärer Forschung, bzw. in der Analyse der Einflüsse des FSC v.a. aus aktueller chilenischer Forschung. Auf deutsche und englische Literatur wurde v.a. aus sprachlichen Gründen zurückgegriffen. Die Literaturlage in der chilenischen Forschung zum Konfliktfeld von Forstindustrie und Mapuche wird von der Autorin als relativ ausgeprägt beurteilt. Hier ist die Autorin Noelia Carrasco Henríquez (2015, 2016) hervorzuheben, die an der Universidad de Concepción zur kultur-anthropologischen Dimension von Forstzertifizierung in Chile forscht¹⁰. Zur Beantwortung der Forschungsfrage stützt sich die vorliegende Arbeit (v.a. in Kap. 5.4., 5.5, 5.6) zudem maßgeblich auf eine Studie von Millaman und Hale (2016), die u.a. auf ausgeprägte Interview-Arbeit mit Mapuche und Forstindustrie-Vertreter_innen beruht und die Effekte der FSC-Zertifizierung auf die Konfliktlage untersucht. Solch ausgeprägte Interview-Arbeit war im Rahmen dieser Bachelorarbeit nicht möglich. Der Mehrwert dieser Arbeit darin, mit der Perspektive der Konfliktfeldanalyse auf die Ergebnisse zu blicken sowie in einer ausführlichen

⁶ Dozentin María del Carmen Suñén Bernal, Seminar im Rahmen des Komplementärstudiums der Leuphana Universität Lüneburg, Deutschland, SoSe 2015 – WiSe 2016.

⁷ Dozentin Dr. Cristina Blohm, Seminar im Rahmen des Komplementärstudiums der Leuphana Universität Lüneburg, Deutschland, SoSe 2017.

⁸ Zur Wahrung der Anonymität und Sicherheit der Personen wurden alle Namen geändert (außer Pizarro aufgrund ausdrücklichen Einverständnisses).

⁹ Transkripte sind beiliegend auf der CD zu finden.

¹⁰ Carrasco Henríquez 2015, 88.



Präsentation des Konfliktfeldes selbst. Die Autorin hofft, zu mehr Klarheit und gegenseitigem Verständnis, und einer Entwicklung beizutragen, die das Wohnbefinden aller Menschen und der natürlichen Umwelt, die vom Konfliktfeld betroffen sind.

1.4 Abgrenzung des Forschungsrahmens und Definitionen

1.4.1 Industrielle Forstwirtschaft

Im Rahmen dieser Arbeit ist mit dem Begriff *Forstwirtschaft* nicht das Management von nativem Wald gemeint, sondern stets (außer anders gekennzeichnet) der Anbau und das Management von *Forstplantagen*. Es wird sich an der Definition der FAO (2018) an Plantagen-Wald gehalten, wonach es sich bei Plantagen-Wald um gepflanzten Wald handelt, der intensiv bewirtschaftet wird. Es handelt sich um eine oder zwei Baumarten, die in regelmäßigen Abständen gepflanzt sind und gleichmäßige Altersklasse aufweisen. Mit eingeschlossen sind Kurzumtriebsplantagen zur Produktion von Holzprodukten und ausgeschlossen Wald, der aus Gründen des Umweltschutzes gepflanzt wurde. Ausgenommen ist außerdem Wald, der durch Anpflanzung oder Aussaat geschaffener wurde und der Bestandsreife oder dem natürlich nachwachsenden Wald ähnelt¹¹. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei *natürlichem Wald* gemäß des FSC¹² um Wald, in dem die Mehrzahl der Baumarten native Arten sind. Unter *nativen Arten* werden Spezies und Subspezies etc. verstanden, die ohne die direkte oder indirekte Einwirkung von Menschen in ihrer natürlichen Reichweite (ehemaligen oder aktuellen) und ihrem Ausbreitungs-Potential leben¹³. Zudem zeigt natürlicher Wald typische Merkmale in „Komplexität, Struktur, und biologischer Diversität einschließlich Bodencharakteristika, Flora und Fauna“¹⁴. Zudem handelt es sich in dieser Arbeit unter dem Begriff der *Forstwirtschaft* stets um *industrielle* Forstwirtschaft, die sich durch den Anbau in großem Maßstab und eine technisierte Anbauweise auszeichnet. Sie

¹¹ FAO 2018, 5. Orig.: “Planted Forest that is intensively managed and meet ALL the following criteria at planting and stand maturity: one or two species, even age class, and regular spacing. Explanatory notes: Specifically includes: short rotation plantation for wood, fibre and energy; Specifically excludes: forest planted for protection or ecosystem restoration.; Specifically excludes: Forest established through planting or seeding which at stand maturity resembles or will resemble naturally regenerating forest.” FSC mit ähnlicher Definition (FSC 2016, 22).

¹² FSC 2016.

¹³ FSC 2016, 20. Orig.: “Species, subspecies, or lower taxon, occurring within its natural range (past or present) and dispersal potential (that is, within the range it occupies naturally or could occupy without direct or indirect introduction or care by humans).”

¹⁴ FSC 2016, 20. Orig.: “complexity, structure and biological diversity, including soil characteristics, flora and fauna”.



wird meist in Händen größerer Unternehmen vollzogen und ist von kleineren Pflanzungen durch Privatpersonen abzugrenzen.¹⁵

In der Forstwirtschaft in Chile, welche die vorliegende Arbeit zum Gegenstand hat, handelt es sich fast ausschließlich um den Anbau der Spezies *Pinus radiata*, und *Eukalyptus globulus* in der Form von Monokultur-Plantagen¹⁶.

Erstere, in Englisch *Monterey pine*, ist eine Kiefernart die natürlicherweise in Kalifornien, USA, und den mexikanischen Inseln vorkommt, vorwiegend in mediterranem Klima¹⁷. Zweitere ist die Eukalyptusart, welche aus Australien stammt¹⁸.

Aufgrund ihrer Einführung nach Chile durch den Menschen werden die beiden Spezies dort oftmals als *exotische Arten* in Abgrenzung zu *nativen Arten* bezeichnet¹⁹.

1.4.2 Indigene Bevölkerung

Die Internationale Organisation für Arbeit (OIT) beschloss 1989 die Konvention der zum Schutz indigener Völker (ILO-169), welche 1991 in Kraft trat. In dieser sind indigene Menschen definiert als Nachfahren von Völkern, die ein Land oder eine Region bereits bewohnten, bevor Kolonisatoren dorthin siedelten, und welche bis heute ihre eigenen sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Institutionen gänzlich oder teilweise erhalten haben. Zentral ausschlaggebend ist zudem die Selbstidentifikation der Menschen als indigen²⁰. In diesem Verständnis ist im chilenischen Indigenen-Gesetz, *Ley Indígena* 19.253 von 1993, ist eine Person prinzipiell als *indigen* definiert, wenn sie mindestens ein indigenes Elternteil hat (wobei die Art der Abstammung irrelevant ist, d.h. auch adoptierte Kinder von indigenen Eltern werden rechtlich als indigen behandelt). Indigen sind Eltern dann, wenn sie von ursprünglichen Bewohnern bestimmter Gebiete abstammen (siehe Art. 12 1-2); oder sie mindestens einen indigenen Nachnamen hat (wobei ein ursprünglich nicht-indigener Nachname als indigen behandelt wird, wenn nachgewiesen werden kann, dass er seit der dritten

¹⁵ Angelehnt an die Definition von "industrieller Forstwirtschaft" von Oxford: "A forest grown or harvested for commercial purposes and on a commercial scale, typically consisting of even-aged, regularly-spaced trees of a limited number of species; forest of this type".

¹⁶ INFOR 2018b.

¹⁷ Mead 2013, 16.

¹⁸ FAO 2007.

¹⁹ Carrasco Henríquez/Salas 2016, 155.

²⁰ ILO, Art. 1.1.b, 1.2. Orig.: "regarded as indigenous on account of their descent from the populations which inhabited the country, or a geographical region to which the country belongs, at the time of conquest or colonisation or the establishment of present state boundaries and who, irrespective of their legal status, retain some or all of their own social, economic, cultural and political institutions [...]. Self-identification as indigenous or tribal shall be regarded as a fundamental criterion for determining the groups to which the provisions of this Convention apply".



Generation indigen ist); oder sie (Teile der) Lebensweise, Bräuche und Religion der entsprechenden Ethnie praktiziert oder deren Ehegatte indigen ist und (in beiden letztgenannten Fällen) die Person sich gleichzeitig sich selbst als indigen identifiziert²¹.

Neben den Mapuche als nach den Bevölkerungszahlen größtes von acht indigenen Völkern in Chile leben im Norden des Landes u.a. Aymara, Atacameños, Quechua sowie die Rapa Nui auf der Insel Rapa Nui und in geringer Bevölkerungszahl Kawashkar und Yagán im tieferen Süden²². In der vorliegenden Arbeit die Mapuche im Zentrum, welche vor allem im Süden Chiles, in den Regionen Araucanía und BíoBío leben²³.

Es liegt die Frage nahe, warum diese Arbeit nur die Situation der indigenen und nicht der gesamten chilenischen Bevölkerung im Zusammenspiel mit den Forstunternehmen in den Blick nimmt. Hierzu lässt sich zunächst sagen, dass eine Betrachtung der Auswirkungen der Forstwirtschaft auf die nicht-indigene Bevölkerung sicherlich gleichermaßen ihre Berechtigung hat. Die Geschichte der Mapuche ist allerdings, anders als die der nicht-indigenen Bevölkerung, von massiven Landenteignungen gekennzeichnet, von denen Forstunternehmen bis heute profitieren (siehe Kap. 3.2.1). Zudem hängt der Erhalt der Kultur der Mapuche noch intensiver von einer intakten Natur ab (siehe Kap. 3.1.3.), was sie verstärkt verletzlich gegenüber den Veränderungen im Lebensraum durch die forstwirtschaftlichen Produktionsweisen macht. Es liegt demnach bei Mapuche eine besonders hohe Betroffenheit sowie Verletzlichkeit durch die industrielle Forstwirtschaft in ihrem Lebensraum und eine konfliktreichere Beziehung zu den Forstunternehmen vor, die zwischen den Firmen und der chilenischen Bevölkerung nicht in derselben Weise vorhanden ist (siehe Kapitel 3.2.1 und 4.2.).

2 Theoretischer Rahmen: Dimensionen und Kategorien der Konfliktfeldanalyse

Zur Betrachtung des Konfliktes zwischen den Anliegen von Mapuche und der industriellen Forstwirtschaft werden Kategorien und Dimensionen der Konfliktfeldanalyse herangezogen. Die vorliegende Betrachtung stützt sich auf eine Zusammenstellung einzelner Kategorien und Dimensionen der Konfliktfeldanalyse von Friedrich (2015)²⁴, die unter anderem auf die mehrdimensionale Konfliktfeldanalyse von Umwelt- und Tech-

²¹ Ministerio de Planificación y Coordinación. Orig: „a) Los que sean hijos de padre o madre indígena, cualquiera sea la naturaleza de su filiación, inclusive la adoptiva; Se entenderá por hijos de padre o madre indígena a quienes descendan de habitantes originarios de las tierras identificadas en el artículo 12, números 1 y 2. b) Los descendientes de las etnias indígenas que habitan el territorio nacional, siempre que posean a lo menos un apellido indígena; Un apellido no indígena será considerado indígena, para los efectos de esta ley, si se acredita su procedencia indígena por tres generaciones, y c) Los que mantengan rasgos culturales de alguna etnia indígena, entendiéndose por tales la práctica de formas de vida, costumbres o religión de estas etnias de un modo habitual o cuyo cónyuge sea indígena. En estos casos, será necesario, además, que se autoidentifiquen como indígenas”.

²² Stavenhagen 2003, S. 1–2.

²³ Emmerson 2014, S. 5.

²⁴ Friedrich 2015: „Das Konfliktfeld gesellschaftliche Naturverhältnisse am Beispiel von Agro-Gentechnik“.



nikkonflikten von Saretzki (2010)²⁵ aufbauen. Durch ihre Anwendung und Anpassung auf ein Konfliktfeld im Umweltbereich, stellt Friedrichs Zusammenstellung einen geeigneten theoretischen Rahmen für diese Arbeit dar.

Friedrich definiert Konflikte als das „Gegenteil von Konsens“²⁶ und als „Prozesse der Auseinandersetzung oder des Streits, die auf Gegensätzlichkeiten oder Unvereinbarkeiten im Denken oder Handeln der Beteiligten basieren“²⁷. Die Autorin macht darauf aufmerksam, dass Konflikte nie statisch, sondern dynamisch sind, und daher auch nie endgültig definiert werden können. Konflikte werden zugleich von gesellschaftlichen Strukturen wie einzelnen Subjekten erzeugt, die in einem Wechselverhältnis miteinander stehen²⁸. Nachfolgend werden die fünf Dimensionen der Konfliktfeldanalyse vorgestellt^{29, 30}:

1. Dimension: Konfliktakteure

- a) *Charakterisierung der Akteure*
- b) *Anzahl der Konfliktparteien: Dyadische Konflikte mit zwei Konfliktparteien und triadische Konflikte mit drei Konfliktparteien*
- c) *Arten der Beziehungen der Konfliktakteure: institutionalisiert/formell oder nicht institutionalisiert/informell*

2. Dimension: Konfliktgegenstände

- a) *Beschreibung möglicher Konfliktgegenstände und Konfliktursachen*
- b) *Konfliktarten: Interessens- oder Wertekonflikte bzw. normative Konflikte: Konfliktquelle bei Interessenskonflikten sind knappe Güter oder Positionen, die beide Konfliktpartner gleichermaßen wertschätzen und erlangen bzw. behalten möchten; Konfliktquelle bei Wertkonflikten ist die Unvereinbarkeit von Meinungen der Konfliktparteien über Werte und Wahrheit, ihre Hierarchisie-*

²⁵ Saretzki 2010, 33–53. „Umwelt- und Technikkonflikte“.

²⁶ Friedrich 2015, 39.

²⁷ Friedrich 2015, 39.

²⁸ Friedrich 2015, 41 f.

²⁹ Friedrich 2015, 44–50.

³⁰ Teilweise neu geordnet: Bei Friedrich (2015) stellt „Konfliktregelung und -bearbeitung“ die vierte Dimension, die „Konfliktwirkungen“ die fünfte Dimension dar. Aufgrund der Logik im Aufbau der Analyse (Kap. 4.4) wurden diese beiden Dimensionen in ihrer Reihenfolge getauscht.



rung und Anwendung. Es treten auch Mischformen auf. Die unterschiedlichen Ursachen führen zu verschiedenen Konfliktodynamiken und Strategien der Konfliktbearbeitung³¹.

- c) Konflikte als *Widerspruch* mit unvereinbaren Positionen und Interessen oder *Widerstreit*, der sich auch aus der Bearbeitung ergibt

3. Dimension: Konfliktaustrag

- a) *Latente* oder *offene/manifeste* Konflikte: Während bei beiden Typen Gegensätzlichkeiten der Konfliktparteien bestehen, kommt es nur beim offenen, oder manifesten Konflikt zur Konflikt-handlung, wobei der Manifestation eines latenten Konflikts in einen offenen Konflikt meist eine Organisation der Konfliktparteien vorausgeht.
- b) Wahl und Intensität der zum Einsatz kommenden *Mittel* und die *Machtverhältnisse*, die diese ausdrücken; mit der Definition von Macht als Chance, den eigenen Willen gegenüber anderen durchzusetzen, kontrolliert die machtvollere Konfliktpartei ggf. die Bedingungen der Konflik-taustragung, womit es sich um einen *asymmetrischen Konflikt* handeln kann; auch Verspre-chungen und Drohungen können hier Bedeutung erhalten, zeigen sie in der Wahrnehmung einer Machtdifferenz bereits die Möglichkeit der Willensdurchsetzung.
- c) Konfliktaustrag *institutionalisiert* oder *nicht institutionalisiert*

4. Dimension: Konfliktwirkungen

- a) Gesellschaftliche Beurteilung von Konflikten als *legitim* oder *illegitim*
- b) Wahrnehmung des Konfliktes als *Störung* oder als *Mittel zur Zielerreichung*
- c) *Veränderungen in der sozialen Beziehung* zwischen den Konfliktparteien
- d) *Veränderungen jeweils innerhalb der Konfliktparteien* durch den Konflikt

5. Dimension: Konfliktregelung und -bearbeitung

- a) *Lösung*, einem letztendlichen Auflösen eines Konfliktes, oder der *Regelung*, die einzelne Konflik-telemente beseitigt, nicht aber den gesamten Konflikt; Zur Regelung sind die Anerkennung der Gegensätze und Einigung auf Spielregeln nötig.

³¹ Aufgrund der hohen Relevanz der Unterscheidung in Werte- und Interessenskonflikten in dem untersuchten Konfliktfeld wird hier unterstützend Willems 2016: 13f.), aufbauend auf Konflikttypologie von Vilhelm Aubert (1963, 1973) hinzugezogen (ders. 2016b, 11).



- b) Formen der Beendigung eines Konfliktes: *Sieg/Niederlage*, *Kompromiss* und *Versöhnung*; Chancen auf Kompromisse u.a. abhängig von der Konstruktion des Konflikts als Widerspruch oder Widerstreit.

3 Konfliktakteure

Um in das Konfliktfeld als Forschungsgegenstand dieser Arbeit einzuführen, werden in den folgenden zwei Kapiteln die zentralen kollektiven Konfliktakteure von (dem Teil der auf dem Land lebenden) Mapuche-Bevölkerung und industrielle Forstunternehmen vorgestellt. Hierzu ist jeweils ein ausgeprägter historischer Rückblick nötig, um die komplexen Zusammenhänge des heutigen Konfliktfeldes angemessen kontextualisieren zu können³². Auf die Betrachtung der aktuellen Situation folgt die jeweilige Sichtweise auf den Lebensraum. Zu Beginn ist sogleich klarzustellen, dass die Rede von „dem Konfliktakteur“ Mapuche schwierig ist, da es sich nicht um eine einheitliche Gruppe handelt, sondern die Gemeinden sehr unterschiedliche Probleme, und die Einzelnen verschiedene politische Positionen und Strategien im Umgang mit sozialen und ökonomischen Herausforderungen haben können. Ebenso kann selbstverständlich nicht einheitlich von einer Forstindustrie ausgegangen werden, da die Firmen intern und untereinander Unterschiede in Einstellung und Verhalten aufweisen können. Dennoch soll nach dem Schema der Konfliktanalyse eine Vorstellung der Akteursgruppen gewonnen werden, primär basierend auf der geschichtlichen Entwicklung und dem aktuellen Verhalten. Die Rolle des Staates als regulierender Akteur wird auf die Konfliktgegenstände folgend in Kapitel 5.3 dargestellt. Auf andere Akteure in diesem Konfliktfeld wie Konsument_innen, Zwischenhändler, NGOs, die Medien etc. kann aufgrund des begrenzten Umfangs dieser Arbeit nicht näher eingegangen werden.

3.1 Mapuche in ländlichen Gebieten von Süd-Chile

3.1.1 *Zur Geschichte der Mapuche*

Die Mapuche besiedelten ein weites Gebiet im Süden des heutigen Chile und Argentinien, das sogenannte *Wallmapu*. Der Teil des ursprünglichen Territoriums östlich der Anden, die vor der Staatengründung eine

³² Emmerson 2014, 5.



natürliche, aber durchlässige Grenze darstellten, im heutigen Argentinien, nennt sich *Guluche*, die westliche Seite *Puelche*³³, im heutigen chilenischen Staat³⁴.

Vor der Ankunft der Spanier lebten die Mapuche vor allem vom Sammeln, Jagen, aber auch vom Ackerbau und von der Viehzucht^{35, 36}. Aufgrund der Verteilung der Mapuche über ein weites Territorium mit verschiedenen Vegetationsformen und Klimata entwickelten sich unterschiedliche wirtschaftliche Ausrichtungen und territoriale Identitäten. So ernährten sich die *Lafkenche*, Mapuche an der Pazifikküste, vor allem von Fisch und Meeresfrüchten (von *Lafkén*, dem Meer), während für die *Pehuenche*, Mapuche in der Cordillera der Anden, die Samen des Araukarien-Baumes (*Pehuén*) die Nahrungsgrundlage darstellten. Die *Nagche* stammen vom chilenischen Tal und die *Huilliche* vom Süden, um Osorno³⁷.

Diese territorialen Untergruppen standen jedoch in kulturellem wie wirtschaftlichen Austausch miteinander, während die politische Steuerung dezentral stattfand³⁸. Bis heute ist die Unterscheidung in die territorialen Subidentitäten präsent³⁹.

Die spanischen Kolonisatoren, die im 16. Jahrhundert ins heutige Chile vordrangen, konnten die indigene Bevölkerung der Mapuche aufgrund deren vehementen Widerstands zunächst nicht unterwerfen. In mehreren Verträgen, zum Beispiel dem Vertrag *Tapihué* von 1825, erkannte die spanische Krone die Mapuche als eigene Nation mit einem autonomen Territorium an, welches vom Bío-Bío-Fluss bis zur Insel Chiloé im Süden reichte⁴⁰. Diese Phase dauerte von 1550 bis 1883 an und wird auch als „Periode des Mapuche-Widerstandes“⁴¹ bezeichnet. Ab Ende der 1840er Jahre begann die militärische Besetzung und Besiedlung des Mapuche-Territoriums durch den chilenischen Staat⁴². Der junge chilenische Staat generierte – simultan mit dem argentinischen Militär im *Puelmapu* – eine militärische Invasion des *Wallmapu*, die bis 1883 an-

³³ Millaman/Hale 2016, 26f.; Umweltaktivist m. Q. 2017: 1. Abs.

³⁴ Die Anden als gewisse natürliche Abgrenzung stellte jedoch keine Trennung der Mapuche dar. Vielmehr entwickelte sich hier die Kultur der Mapuche *Pehuenche*, die eine wichtige Funktion der Kommunikation und des Handels erfüllten (Millaman/Hale 2016, 27).

³⁵ Montalba-Navarro 2012, 22f.

³⁶ Angebaut wurden u.a. Kartoffeln, Mais, Quinoa und Chili und gejagt u.a. Nahgetiere, Pumas und Vögel (Montalba-Navarro 2004, 22f.). Mit der Ankunft der Spanier wurden auch neue Tierarten wie das Pferd oder Schaf, und Pflanzenarten wie Apfel und Kirsche, Hafer und Weizen, und das Nutzen von Werkzeugen wie Metallspitzen in die Region gebracht (ders. 2004, 25).

³⁷ Stavenhagen 2003, S. 5; Millaman/Hale 2016, 16, 25.

³⁸ Montalba-Navarro 2012, 23ff.; Millaman/Hale 2016, 25.

³⁹ Zum Beispiel stellte sich die Mapuche Malerin so vor: „Ich bin [...], Mapuche Lafkenche, von dem Gebiet am Meer.“ („Soy [J.], Mapuche lafkenche, de la zona del mar.“) (Malerin m. Q. in Dok. Mapuche in Chile 2017: 0:02).

⁴⁰ Torres-Salinas/Azócar García/Carrasco Henríquez et al. 2016, 121; Lomoth 2007, 167f.; Mapuche Umweltaktivist März 2017, 1. Abs.

⁴¹ Montalba-Navarro 2012, 20.

⁴² Biblioteca Nacional de Chile - Memoria Chilena 2018.



dauerte und brach damit zahlreiche Verträge mit dem Mapuche-Volk⁴³. Unter dem offiziellen Titel „Pacificación de la Araucanía“, was ironischerweise „Befriedung der Araucanía“ bedeutet, kam es zum Massaker an den Mapuche und zur Zerstörung ihrer politischen und traditionellen Strukturen. Auf der argentinischen Seite kam es dazu zur gezielten Vernichtung von spirituellen Mapuche-Autoritäten. Der chilenische Staat eignete sich in dieser Phase mehr als 90 Prozent des Mapuche-Territoriums gewaltsam an und siedelte die Mapuche-Bevölkerung in sogenannte Reduktionsgebiete (*reducciones*) um. So reduzierte sich – daher der Name – das Siedlungsgebiet der Mapuche Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts von circa fünf Millionen Hektar auf nunmehr rund 500 000 Hektar⁴⁴. Die Reduktionsgebiete waren Landflächen, die für mehrere Familien bestimmt waren, und wofür die Familienoberhäupter oder Gemeindevorsteher, *Lonkos*, Landtitel erhielten, die sogenannten *Títulos de Merced*⁴⁵. In den Gemeinden in den Reduktionsgebieten setzte eine drastische Verarmung ein, die mit der Unterdrückung der indigenen Kultur und Organisationsformen einherging. Sprache, Kultur, eigene Verwaltung und eigene Autoritäten wurden verboten, wichtige religiöse spirituelle Orte eingenommen. „Jede soziale, kulturelle und politische Organisation wird gebrochen“⁴⁶. Die Vorgänge der Enteignung und der politischen wie ökonomischen Unterdrückung wurden durch einen „rassistischen institutionellen Diskurs um die Notwendigkeit, die Barbarischen zu zivilisieren“⁴⁷ gerechtfertigt. Das verbliebene Land deklarierte die chilenische Regierung als staatlich und vergab es an chilenische Militärs und in Vereinbarungen mit europäischen Regierungen an deutsche, schweizerische, italienische und niederländische Siedler_innen, die daraufhin aus Europa nach Chile immigrierten, um das Land zu bewirtschaften⁴⁸.

Zusammen mit der Umsiedlung der Mapuche in die Reduktionsgebiete trieb die *Dirección de Asuntos Indígenas del Ministerio de Tierras y Colonización* die Aufteilung der Gemeinden voran. 1953 erkannte die Institution die indigenen Gemeinden zwar in ihrer Existenz an, ihre Rechte wurden jedoch nicht klar definiert⁴⁹. Vor der Umsiedlung war die Aufteilung des Landes einer Gemeinde an die verschiedenen Familien eines *Lofs* durch die *Lonkos* gängige Praxis gewesen, allerdings lediglich zur landwirtschaftlichen Nutzung. Dieses Nutzungsrecht war innerhalb der Familien über die väterliche Linie weitervererbt worden. Privaten Landbesitz hatte es nicht gegeben⁵⁰. War zuvor die Gemeinschaftsverantwortung für das Land im Vordergrund gestanden, wurde nun im Zuge der Umsiedlung in die Reduktionsgebiete das Konzept des privaten und individuel-

⁴³ Zahlreiche formale Verträge wurden zwischen 1641 und 1808 zwischen abgeschlossen, die den Mapuche Autonomie versprochen (Bauer 2016, 633).

⁴⁴ Umweltaktivist m. Q. 2017 4.Abs.; Pizarro m. Q. 2017: 1. Abs.

⁴⁵ Umweltaktivist m. Q. 2017: 4. Abs.; Pizarro m. Q. 2017 Q: 1. Abs.

⁴⁶ Umweltaktivist m. Q. 2017: 4. Abs.

⁴⁷ Millaman/Hale 2016, 179.

⁴⁸ Torres-Salinas/Azócar García/Carrasco Henríquez et al. 2016, 121.

⁴⁹ Rahausen 2003, 57.

⁵⁰ Rahausen 2003, 62.



len Landbesitzes durchgesetzt⁵¹. Unter der Vorstellung einer "'Bereinigung' der Eigentumssituation innerhalb der Comunidad"⁵² sollte eine Kongruenz von Besitz und Nutzung des Landes hergestellt werden. Die Aufteilung in individuellen Landbesitz kam nach Rahausen einer „Auflösung der Comunidad“⁵³ gleich. Landbesitzurkunden, die sogenannten *Títulos de Merced*, wurden dafür an die Gemeindevorsteher, *Lonkos* und *Caciques*, vergeben, welche die Flächen an die Familien der Gemeinden aufzuteilen hatten. Zwischen 1931 und 1949 wurden jedoch auch einige Flächen ohne Einbezug der Gemeindemitglieder per Verwaltungsdekret aufgeteilt. Allerdings wurden diese Aufteilungen bis Ende der 1960er Jahre längst nicht in allen Gemeinden vollzogen. Ab den 1960er Jahren durften solche Aufteilungsprozesse der Gemeinde-Flächen nur noch durchgeführt werden, insofern ein Drittel der Gemeinde-Bevölkerung dies einforderten⁵⁴.

Neben den divergierenden Vorstellungen von Landbesitz und Landnutzung trafen auch bei der Auswahl der Reduktionsgebiete zwei unterschiedliche Weltvorstellungen aufeinander: Während für die Mapuche die Gemeinde mehr als ‚Gemeinschaft‘ verstanden wird und sich durch familiäre Strukturen, Traditionen, Abstammung und ‚geistige Gemeinschaft‘ auszeichnet(e), stellte das gleiche Wort ‚comunidad‘ für die chilenischen Autoritäten lediglich eine bestimmte Landfläche dar, die eben von Mapuche bewohnt waren. In den chilenischen Institutionen herrschten kaum realistische Vorstellungen von den Prioritäten in den Gemeinden. Die Grenzen der Reduktionsgebiete wählten sie folglich nach reinen geografischen Gesichtspunkten aus⁵⁵.

Die sozialistische Regierung von Salvador Allende ab 1970 erkannte erstmals offiziell die Existenz verschiedener kultureller Identitäten in Chile an. Man blieb zwar der Idee einer Inkorporierung der Mapuche in den chilenischen Staat verhaftet, jedoch sollte sie unter Allende nicht mehr durch Spaltung des Gemeindelandes, sondern durch eine ländliche Entwicklung im Zuge der Agrarreform passieren. Mapuche begannen sich in dieser Zeit vermehrt politisch zu organisieren, schlossen sich Gewerkschaften und Bauernverbänden an (was eine Klassenidentität schuf) oder gründeten Mapuche-Organisationen. Viele Mapuche begannen ihre indigene Identität stärker anzunehmen und sie auch für politische Forderungen einzusetzen⁵⁶.

Im Zuge einer Landreform wurden zahlreiche Großgrundbesitzer enteignet und Land an Mapuche gegeben⁵⁷. Allerdings geschah dies weniger aufgrund ihrer indigenen Ethnizität und daher als Wiedergutmachung für die Annexion ihrer Territorien, sondern vielmehr als Landumverteilung an die allgemeine ländliche Bevölke-

⁵¹ Rahausen 2003, 57.

⁵² Rahausen 2003, 61.

⁵³ Rahausen 2003, 59.

⁵⁴ Rahausen 2003, 59f.

⁵⁵ Rahausen 2003, 60.

⁵⁶ Brey 2020, 65.

⁵⁷ Lomoth 2007, 53–55.



rung, der eben auch Mapuche angehörten⁵⁸. Bis 1973 wurden so rund 70 000 Hektar an Mapuche zurückgegeben. Allerdings geschah dies nicht immer zusammen mit der Vergabe von verbindlichen Landtiteln⁵⁹.

Im Zuge eines Militärputsches kam 1973 Augusto Pinochet an die Macht und errichtete eine Diktatur. Das Militärregime hob die Landreform auf und deklarierte die zuvor erfolgten Landrückgaben an Mapuche als illegale Enteignungen. So wurden Mapuche und Kleinbauern wiederum von ihrem erst kürzlich erhaltenen Land enteignet und die Flächen an die vorherigen Besitzer zurückgegeben oder über die Institution der Agrarreform *Corporación de Reforma Agraria* weiterverkauft⁶⁰. Ein großer Teil des Landes landete auf diesem Weg im Besitz von Forstunternehmen⁶¹. Die Veränderungen durch die Allende-Regierungen, die auch nur teilweise auf die Bedürfnisse der indigenen Bevölkerung eingegangen waren, währten demnach nur kurz⁶².

Zusätzlich zu dem Verlust der kurz vorher in der Agrarreform zurück erhaltenen Landstücke verloren die Mapuche Flächen der Reduktionsgebiete durch deren weitere Parzellierung und die Umwandlung von kollektivem in privaten Besitz. Eine Regelung von 1987 machte die Zustimmung einer einzelnen Person einer *Comunidad* zum ausreichenden Auslöser, um die Parzellierung einer Gemeinde durchzuführen. Gerade Mapuche, in sich in Konflikt mit anderen Gemeindemitgliedern befanden, machten nach Rahausen (2003) davon Gebrauch⁶³. Allerdings machten sich auch Nicht-Mapuche, die in der Gegend lebten, diese Regelung zunutze, da die Ethnie der Beantragenden der Parzellierung bemerkenswerterweise oft unbeachtet blieb. Problematisch war dabei zunächst, dass nach solcher Aufteilung der Rechtsstatus des Landes als Indigenen-Land und seiner Besitzer als Indigene erlosch. Nach starken Protesten wurde diese Regelung wieder aufgehoben, aber die Parzellierung blieb generell weiterhin möglich und nach dem Vorgang erlosch die Gültigkeit des *Título de Merced*. Folglich konnten sich Mapuche, die sich durch die Neuaufteilung ungerecht behandelt fühlten (weil sie z. B. zum Entscheidungszeitpunkt nicht vor Ort waren) nicht mehr auf diese als rechtliche Grundlage des kollektiven Landbesitzes berufen. Die privatisierten Flächen standen nun dem allgemeinen Bodenmarkt frei und waren nicht mehr für die indigenen Interessen gesichert und demnach auf Indigene als Besitzer beschränkt. Häufig profitierten benachbarte Großgrundbesitzer von der Neuvermessung⁶⁴.

⁵⁸ Umweltaktivist m.Q.2017: 6. Abs.

⁵⁹ Lomoth 2007, 55.

⁶⁰ Rahausen 2003.

⁶¹ Umweltaktivist m.Q. 2017: 7. Abs.

⁶² Brey 2020, 65.

⁶³ Rahausen 2003, 60.

⁶⁴ Rahausen 2003, 61.



Von 1979 bis 1986 wurden 59 Prozent aller *Comunidades* parzelliert, die dadurch auch massiv an Fläche verloren⁶⁵. Die 1.739 Reduktionsgebiete, die in diesem Zeitraum parzelliert wurden, verloren insgesamt 28.622 Hektar Fläche. Da *Reducciones*, die zwischen 1931 und 1971 individualisiert worden waren, leicht an Landfläche zugewannen, ergibt sich ein Landverlust der indigenen Reduktionsgebiete durch den Prozess der Parzellierung von insgesamt 22.738 ha im Zeitraum von 1931 bis 1986⁶⁶.

In der darauffolgenden politischen Phase der *Concertación de los Partidos por la Democracia* von 1990 bis 2010 gewann die Thematik der indigenen Rechte neben Frauenrechten, Jugend und Umwelt in der öffentlichen Debatte an Wichtigkeit. In den letzten Jahren ist die nationale Politik gegenüber den Mapuche widersprüchlich⁶⁷.

3.1.2 Zur aktuellen Lage

Mapuche leben in Chile heutzutage vor allem im mittleren Süden des Landes, der XIII. bis X. Region, zwischen Pazifikküste und Anden sowie in und um die Hauptstadt Santiago. Bezüglich der Bevölkerungsgröße der Mapuche gehen Zählungen und Schätzungen auseinander. Die Volkszählung von 1992 ergab eine Anzahl von 928.060 Mapuche⁶⁸, während die Zählung im Jahr 2002 nur 604.349 Mapuche in ganz Chile registrierte⁶⁹. Insgesamt belief sich die Zahl der sich als indigen identifizierten Personen in dieser Zählung auf 4,6 Prozent der Gesamtbevölkerung⁷⁰. Der Zensus von 2012 konstatierte dagegen 1.508.722 Mapuche in Chile. Er basiert rein auf Autoidentifikation, eine Registrierung in der CONADI, dem *Nationalen Ministerium für Indigene Entwicklung*, war keine Voraussetzung⁷¹. Aktuellste Nachrechnungen von 2017 ergaben eine Zahl von 1.745.147 Mapuche, was 79,8 Prozent der indigenen Bevölkerung und 9,9 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht⁷².

Innerhalb des Volkes der Mapuche in Chile existieren wie in ‚zur Geschichte‘ beschrieben, Untergruppen, sozusagen lokale, territorial gebundene Subidentitäten (*Butalmapu*). Traditioneller Bezugspunkt der Familien sind die *lof*, was etwa mit ‚erweiterte Familie‘ oder ‚Gemeinschaft‘ übersetzt werden kann⁷³.

⁶⁵ Rahausen 2003, 60.

⁶⁶ Rahausen 2003, 62.

⁶⁷ Carrasco Henríquez 2011, 3f.

⁶⁸ Instituto Nacional de Estadísticas, 69.

⁶⁹ Mires Aranda 2005, 12.

⁷⁰ Der UN-Sonderberichterstatter stützte sich 2003 auf diese Zahlen und ging von einer Gesamtzahl an Indigenen in Chile lediglich von knapp 700 000 Personen aus (Stavenhagen 2003, 5).

⁷¹ Instituto Nacional de Estadísticas 2012, 172, 340f.

⁷² Instituto Nacional de Estadísticas 2018, 16.

⁷³ Atallah 2016, 93.



Traditionell läuft die politische Steuerung der Mapuche-Gemeinden dezentral, mit gleichermaßen hierarchischen wie gleichberechtigten Elementen. Die politische Leitung und Repräsentation erfolgt traditionell primär durch die *Lonkos*, die Vorsteher eines *Lofs*. Das Amt wird nach Familienlinie und in seltenen Fällen nach persönlichen Fähigkeiten weitergegeben. Des Weiteren ist die *Machi* eine Autorität in den Gemeinden. Sie verfügt über Kenntnisse der traditionellen Medizin und Heilverfahren und führt die religiösen Zeremonien durch⁷⁴. Schätzungen zufolge sprechen in Chile noch zwischen 140.000 und 400.000 Mapuche ihre ursprüngliche Sprache: Mapudungún⁷⁵.

Oftmals produzieren Mapuche-Familien, die als Kleinbauern auf dem Land leben, Gemüse und Kräuter zur Selbstversorgung oder zum Verkauf. Oft finden sich zudem Obstbäume auf den Höfen und einige Familien haben sich u.a. im Rahmen von staatlich geförderten Entwicklungsprojekten auf die Produktion von Beeren, auch zum Export, spezialisiert. Aus Wolle gefertigte Waren wie Pullover, Handschuhe oder *Mantas* (traditionelle Ponchos) sowie aus Holz oder Pflanzenfasern hergestellte Schalen oder Körbe werden von Zwischenhändlern auf den Märkten in den Städten verkauft. Die Tierhaltung besteht häufig aus Hühnern, teilweise Schafen, seltener aus Schweinen, Rindern oder Milchkühen. Für die *Lafkenche*, die Mapuche an der Küste, stellt das Fischen und Einholen von Meeresfrüchten eine wichtige Nahrungsmittelquelle dar, für die *Pehuenche*, die Mapuche in den Anden, das Sammeln der *Piñones*, der Samen des Araucarienbaumes. Gesammeltes Holz ist oft essenziell zum Kochen auf Holzherden oder offenen Feuerstellen⁷⁶.

Der UN-Sonderberichterstatter Stavenhagen beurteilte die Lage der Indigenen in Chile in seinem Bericht 2003 als von „Verwundbarkeit und extremer Armut“⁷⁷ geprägt. Die Lebensstandards der indigenen Bevölkerung in Chile liegen gemessen an verschiedenen *Human Development Indices* unter dem nationalen Durchschnitt⁷⁸. Die Armutsraten in der indigenen Bevölkerung liegen mit 35,6 Prozent weit über denen der nicht indigenen Bevölkerung mit 22,7 Prozent⁷⁹. Im Durchschnitt ist das Einkommen indigener Familien halb so groß wie das nicht indigener Familien. Die Analphabetenrate war 2003 nach den Zahlen der UN zudem mehr als zweimal so hoch wie in der nicht indigenen Bevölkerung und besonders hoch unter Frauen und Kindern.

⁷⁴ CONAF 2011, 19.

⁷⁵ Zúñiga 2007, 8.

⁷⁶ Rahausen 2003, 76.

⁷⁷ Stavenhagen 2003, S. 19. Orig.: „vulnerability and extreme poverty“.

⁷⁸ Stavenhagen 2003, 2f.

⁷⁹ Anmerkung der Autorin: Es ist dabei zu bedenken, dass hier Konzepte von Armut und Entwicklung einer westlichen Sichtweise entspringen. Die selbst wahrgenommene Armut der Menschen kann sich davon unterscheiden.



Indigene Kinder gehen im Schnitt 2,2 Jahre weniger zur Schule⁸⁰. Nur 58 Prozent der Indigenen in Chile hatten zum Zeitpunkt des UN-Berichts Zugang zu fließendem Wasser und 65 Prozent zu Elektrizität⁸¹.

Trotz wachsender Bemühungen von Seiten der Regierung konstatierte der UN-Sonderberichterstatter eine anhaltende Diskriminierung der Indigenen in Chile, „die indigene Bevölkerung wird immer noch weitestgehend ignoriert und ausgeschlossen vom öffentlichen Leben als Ergebnis einer langen Geschichte von Leugnung von wirtschaftlichem Ausschluss von der Mehrheit der Bevölkerung“⁸². Zudem konstatiert er: „Das Land, was von Mapuche besessen wird, ist übermäßig ausgebeutet“⁸³. Außerdem bescheinigt Stavenhagen eine systematische Diskriminierung im Zugang zu medizinischer Versorgung. So liege die Kindersterblichkeit in indigenen Gemeinden über dem nationalen Durchschnitt⁸⁴. Innerhalb der letzten Jahre sind leise Veränderungen in der Beziehung von Mapuche zur chilenischen Gesellschaft zu bemerken. So wird zum Teil zum Beispiel eine Integration der traditionellen und der konventionellen Medizin als bi-kulturelle Medizin vorangebracht⁸⁵. Eine beachtliche Größe der Mapuche Bevölkerung lebt zudem in und um Santiago de Chile, oft in relativer Armut⁸⁶.

3.1.3 Zur Sichtweise von Mapuche auf ihren Lebensraum

Die Kultur der Mapuche zeichnet sich durch ein Weltbild aus, das, auf Glaubensweisen, Werten und Traditionen beruhend, der Erde und der Natur große Bedeutung beimisst⁸⁷. *Mapu-Che* bedeutet übersetzt „Menschen der Erde“ („gente de la tierra“). Die Beziehung zu „Mutter Erde“ („Ñuke mapu“, „madre tierra“) als Ganzes sowie zum jeweils bewohnten Landstück – insbesondere, wenn es seit vielen Familiengenerationen bewohnt wird – ist ein zentraler Bestandteil ihrer Identität und Glaubensweise. *Mapu* bedeutet demnach mehr als nur „Land“ im Sinne einer Landfläche, vielmehr auch „Heimatland“, „Territorium“ und „Erde“⁸⁸.

Die soziale Organisation von Mapuche läuft traditionell wie beschrieben vor allem über die *Lofs*, zu denen mehrere Familien gehören. Zu der Organisation in den *Lofs* gehört neben dem *Lof che*, dem sozialen Mitei-

⁸⁰ Stavenhagen 2003, S. 8.

⁸¹ Stavenhagen 2003, S. 8.

⁸² Stavenhagen 2003, S. 2 Orig.: „Despite the efforts made since the country's return to democracy, the indigenous population continues to be largely ignored and excluded from public life as a result of a long history of denial, social and economic exclusion and discrimination by the majority in society.“

⁸³ Stavenhagen 2003, S. 9: „The land owned by Mapuche is extremely limited and overexploited“.

⁸⁴ Stavenhagen 2003, S. 8.

⁸⁵ Stavenhagen 2003, S. 3.

⁸⁶ Emmerson 2014, S. 5.

⁸⁷ Es sei jedoch angemerkt, dass eine Sichtweise nie abschließend beschreiben werden kann – vor allem von einer Person ohne Mapuche Ethnizität – und dass auch innerhalb der Mapuche Bevölkerungen Abweichungen der hier beschriebenen Sichtweisen vorkommen können.

⁸⁸ Herrmann 2005, 10f.



inander und kulturellem Ausdruck, das *Lof mapu*, die Beziehung der Familien mit dem Territorium. So ergibt sich die Identität von Mapuche aus der Beziehung den anderen Mitgliedern des *Lofs* und gleichzeitig ganz zentral aus ihrer Beziehung und Interaktion mit der Natur⁸⁹. *Az Che* beschreibt dabei die Persönlichkeit und Identität der *Lof*-Mitglieder. *Az mapu* ist das traditionelle Regelwerk, das eine respektvolle Interaktion von Mensch und Natur festhält⁹⁰.

„Die Erde ist eine Einheit mit all seinen Lebewesen und seinem Reichtum (Luft, Boden, Wasser und Erde); in der Welt-sicht der Mapuche existiert das Konzept der Trennung nicht zwischen Boden und Untergrund, den Gewässern, den Pflan-zen, den Tieren und ihren Produkten, sie sind Teil des Mapuche Territoriums“⁹¹.

„Es gab ein Gesetz, das war das vierzehnte Gesetz des *Az Mapu* und es schrieb vor, dass man, um einen Baum zu fällen schon ein Jahr zuvor zwei Bäume gepflanzt haben muss. Dann erst durfte man einen Baum fällen. Jetzt haben sie so viele Bäume gefällt, wie sie wollten, darum ist der Zustand der Erde jetzt so wie er ist“⁹².

Xiful moyen beschreibt das Konzept der Mapuche, was wohl am ehesten der westlichen Vorstellung von Bio-diversität entspricht. Es beinhaltet „alle Kräfte“⁹³ und der Mensch ist nur ein Teil davon.

Große Bedeutung kommt in der Mapuche-Glaubensweise der Schöpfungsgeschichte der Erde zu, die je nach Region in unterschiedlichen Varianten erzählt und oral über die Generationen hinweg weitergegeben wird. Allen Versionen gemeinsam ist allerdings die Vorstellung, dass die „schöpferischen Götter“⁹⁴ oder Gott⁹⁵ – *Chau ngenechen* – jedem Element der geschaffenen Natur ein *Ngen* eingaben. *Ngen*⁹⁶ sind als spirituelle Wesen oder Kräfte zu verstehen, die als „Herren“ oder „Besitzer“ Flora und Fauna sowie Flüsse, Berge, Fel-sen oder den Wind bewohnen und für ihren Schutz verantwortlich sind⁹⁷. Die göttliche und spirituelle Kraft des *Newen* und den *Ngen* schaffen die Verbindung und Koordination zwischen den beiden Erfahrungswelten

⁸⁹ Millaman/Hale 2016, 29.

⁹⁰ Millaman/Hale 2016, 19.

⁹¹ Sánchez Curihuentro 2001, 34. Orig.: „la tierra es una unidad con todos sus bienes y riqueza (aire, suelo, agua y subsuelo); no existe en la cosmovision Mapuche el conception de division del suelo y el subsuelo, las aguas, las plantas, los animals y sus productos, son parte del territorio Mapuche“.

⁹² Sängerin m. Q. in Dok. Mapuche in Chile.

⁹³ Izquierdo/Steher 2014, 1.

⁹⁴ „Dioses creadores“ (Grebe 2000, 3).

⁹⁵ In ihrer Glaubensweise gibt es eine zentrale Himmelsgottheit, die mitunter als göttliches Paar oder Familie von Vieren erscheint: Vater (Kuse oder Chaw), Mutter (Fücha) und ihre Kinder (üllcha und weche) (Lomoth 2007, 79) bzw. nach Inostroza Romero (o.J.) : Mutter Ñuke, Sohn Wentrü und Tochter Domo). Gemeinsam bilden sie eine Einheit in sich (Ngenechen). Teilweise wird der Vater der göttlichen Familie betont, dann wird er in der Einzahl angesprochen (Chaw ngenechen). Die Vorstellung ist, dass die Mapuche-Familie im Leben die Werte der göttlichen Familie, wie Ruhe und Weisheit der Eltern und Lebenswille und Kraft der Kinder, leben, um Harmonie zu erfahren. Auch die Individuen sollen die verschiedenen Werte in sich anstreben, um ein Gleich-gewicht der Polaritäten herzustellen und zu Selbstverwirklichung zu gelangen (Inostroza Romero o.J., 196).

⁹⁶ Die wissenschaftliche Beschreibung der *Ngen* als Teil der Mapuche-Religion begann erst 1971 durch die hier zitierte Autorin (Grebe Vicuña 2000, 1).

⁹⁷ „Espíritus dueños de la naturaleza silvestre“ (Grebe 2000: 3); nach der CONAF: “Espíritu poderes sobrenaturales que prote-gen un lugar específico, fuerzas espirituales que protegen sus espacios” (CONAF 2011: 19).



des *Lof che* und *Lof mapu*^{98, 99}. Lomoth beschreibt *Ngen* als „Numen, die mit Naturphänomenen in Verbindung stehen“¹⁰⁰. Ihr Auftrag ist es, das Leben zu schützen und zu erhalten, für das „Wohlergehen und Bestehen der Elemente des Waldes in ihrer Verantwortung im Kontext der jeweiligen ökologischen Nischen“¹⁰¹ zu sorgen. Daraus folgt, dass Mapuche, die ihrer traditionellen Glaubensweise folgen, sich nicht selbst als „Herren“ über die Natur sehen können, die auf dem Land zu finden ist. Der Wald gehört folglich nicht den Menschen, sondern den schöpfenden Göttern/dem Göttlichen. Nur über selbst Angebautes oder Aufgezoogenes, wie Obstbäume oder Haustiere, können sie demnach ‚Herren‘ sein¹⁰².

Ngen Mapu ist der schützende Geist der Erde, *Ngen winkul* sind die Wächter der Berge oder Vulkane, *Ngen-ko* bewacht das Wasser und *Ngen-mawida* den nativen Wald. Dabei gibt es noch spezifischere Unterscheidungen, bspw. für kleine oder große Berge (*Ngen-füta-winkul*/*Ngen pichi winkul*); Fließgewässer (*Ngen trayenko*) oder das Meer (*Ngen lafkén*) oder die verschiedenen Baumarten eines Waldes¹⁰³. Das Feuer wird von *Ngen-kütral* bewohnt, der Wind von *Ngen-kürëf*. Je nach Wehrichtung hat der Wind zudem mehr oder weniger positiven Charakter¹⁰⁴. Neben diesen Elementen bzw. größeren Einheiten der Natur, haben auch die Tiere des Waldes ein *Ngen* (*Ngen-kulliñ*), die Vögel (*Ngen-üñëm*) und die Heilkräuter (*Ngen-lawén*), sowie die Pfade, die von den Tieren gemacht werden¹⁰⁵. Die Belebtheit der Welt geht somit in der traditionellen Vorstellung der Mapuche weit über die Flora und Fauna hinaus. Den *Ngen* als Wächter der einzelnen Naturelemente sind Kräfte zu eigen, mit denen sie für den Erhalt des ökologischen Gleichgewichts sorgen. Sie erfordern von den Menschen bzw. Mapuche eine respektvolle Haltung im Umgang mit ihnen und damit der Natur sowie Reziprozität der Interaktionen, d.h. eine Ausgeglichenheit von Geben und Nehmen¹⁰⁶. Dankbarkeit, Ehrerbietung und Opfergaben an die Natur und Götter spielen damit eine große Rolle. Wenn der Mensch den *Ngen* und damit den Elementen der Natur, die sie bewohnen, nicht mit Ehrfurcht und Respekt begegnet und damit

⁹⁸ Millaman/Hale 2016, 29.

⁹⁹ Lange Zeit haben Mapuche ihre religiösen Praktiken und Konzepte vor der Forschung zurückgehalten, weswegen das wissenschaftliche Bild ihrer Religion in ihrer Komplexität noch einige Lücken aufweist (Grebe 2000: 2). Aufgrund der umweltwissenschaftlichen Ausrichtung dieser Arbeit konzentriert sich die folgende Betrachtung auf die für das Naturverständnis zentralen Aspekte ihrer Glaubensweise.

¹⁰⁰ Lomoth 2007, 76.

¹⁰¹ Grebe Vicuña 2000: 3. Orig.: „Bienestar y continuidad de los elementos silvestres a su cargo en los contextos de sus respectivos nichos ecológicos”.

¹⁰² Grebe Vicuña 2000, 4.

¹⁰³ Grebe Vicuña 2000, 4; CONAF 2011, 19.

¹⁰⁴ Wind aus dem Süden ist positiv besetzt, da er Wohlstand und ausbleibenden Regen bedeutet; der Wind aus dem Ost bringt Regen oder Trockenheit nach Überquerung der Anden und ist somit ambivalent; der vom Meer kommende Westwind kündigt „schlechtes Wetter“ (Grebe 2000: 5) und Regen an; und auch der Wind aus dem Norden hat eine negative Konnotation, da er „Unwetter und Zerstörung“ (ebd.) mit sich bringt. (Anm. d.A.: Auch durch das Einfallen von zunächst Inkas, Spaniern und dem chilenischen Militär von Norden, ist diese Richtung negativ besetzt).

¹⁰⁵ Grebe Vicuña 2000, 5.

¹⁰⁶ Grebe Vicuña 2000, 4.



den Umwelt-schützenden und -erhaltenden Verhaltenskodex missachtet, können sie bedrohlich werden und etwa Krankheiten verursachen¹⁰⁷. So verhindert u.a. der Glaube an die *Ngen* eine übermäßige Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und Kontaminierung der Natur¹⁰⁸. Mittlerweile erkennt auch die CONAF die besondere Beziehung der Mapuche zur Natur an,

„In der Welt der Mapuche haben die Komponenten der Natur wie die Erde, der Wald, die Gewässer, die Fauna und die Biodiversität einen wichtigen Stellenwert in der Kultur. Die Beziehung zwischen Mensch und Natur hilft religiöse, spirituelle, medizinische, ökonomische und kulturelle Bedürfnisse zu befriedigen“¹⁰⁹.

Aus der Existenz der *Ngen* ergibt sich das Verständnis einer belebten, heiligen Natur und der Respekt, der der Natur entgegengebracht wird bzw. im Regelwerk des *Az mapu* eingefordert wird. So betonen Mapuche häufig, dass sie um Erlaubnis bitten, bevor sie etwas aus der Natur entnehmen, nutzen oder töten. Auch Dankbarkeit, Ehrerbietung und Opfergaben spielen dabei große Rolle.

„Ich bin Mapuche, wenn ich einen Fluss respektiere: wenn ich ihn überquere, bitte ich ihn um Erlaubnis. Ich habe diesen Respekt, wenn ich erkenne, dass die Luft um mich herum die gleiche Daseinsberechtigung hat wie ich. Ich kann sagen, dass ich Mapuche bin, wenn ich wahrnehme, dass ich, wenn ich eine Pflanze (ab)schneiden muss, ich sie aus Notwendigkeit kürze, nicht aus einer schlechten Absicht heraus“¹¹⁰.

Der Glauben an die Präsenz der *Ngen* impliziert somit den traditionellen umweltschützenden Verhaltenskodex, der sich durch großen Respekt vor der Natur auszeichnet. Das führte u.a. zur Besiedlung außerhalb des nativen Waldes, die Abhaltung von traditionellen Bräuchen wie dem *Nguillatún* innerhalb des Waldes und der Förderung des ökologischen Gleichgewichts¹¹¹. Teilweise folgt daraus auch die Sichtweise, die Erde nicht unbedingt stark zu kultivieren. Eine Interview-Partnerin erzählte, „Der Mapuche denkt anders. Er glaubt, dass man die Erde nicht so viel kultivieren soll, denn die Erde ist wie man selbst“¹¹². Grebe sieht die *Ngen* oder die Wahrnehmung der *Ngen* durch die Mapuche als Garanten des Gleichgewichts des gesamten ökologischen Systems¹¹³. Zudem gibt es bestimmte Orte, oftmals Felsen o.ä., die als heilig wahrgenommen und denen besondere Kräfte nachgesagt werden. Heilkräuter, die in ihrer Nähe gefunden werden, haben deshalb eine starke Heilwirkung. Die Orte werden verehrt und es werden ihnen Opfergaben dargeboten¹¹⁴.

¹⁰⁷ Lomoth 2007, 79.

¹⁰⁸ Grebe Vicuña 2000, 4.

¹⁰⁹ CONAF 2011: 3. Orig.: "En el mundo mapuche los componentes naturales tales como la tierra, el bosque, las aguas, la fauna, y la biodiversidad tienen un importante valor en la cultura. La relación entre la persona y la naturaleza ayuda a satisfacer necesidades religiosas, espirituales, medicinales, económicas y culturales."

¹¹⁰ Malerin m.Q.: 2017: 1:04. Orig.: "Yo soy Mapuche cuando digo que yo respeto un río, que yo cruzo y pido permiso. Yo respeto cuando me doy cuenta que el aire tiene tanto permiso de andar al lado mío como yo. Yo puedo decir que soy Mapuche cuando me doy cuenta que si voy a cortar una plantita, la tengo que [...] cortar por necesidad no por una maldad".

¹¹¹ Grebe Vicuña 2000, 6.

¹¹² Sängerin m.Q. in Dok. Mapuche in Chile. Orig.: "El Mapuche tiene otro pensamiento. Cree que la tierra no hay que tanto cultivarla, porque la tierra es como uno".

¹¹³ Grebe Vicuña 2000, 1.

¹¹⁴ Lomoth 2007, 79.



Der Wald hat zudem in der Kultur einen besonders hohen Stellenwert. Nach Grebe glauben viele Mapuche, dass, wenn ein Gott aus dem Himmel die Erde besucht, sein bevorzugter Ort der native, tausendjährige Wald ist, in dem er/sie/es sich erfrischt. So fühlten Mapuche im Wald „auf intensive Weise die heilige Präsenz“¹¹⁵ und das Betreten des Waldes wird für sie mitunter zu einer „mystische[n] Erfahrung, die ihn seinen Göttern näher bringt“¹¹⁶.

„Der Mapuche fühlt also, dass die Erde sich bewegt und unter seinen Füßen dreht. Der ganze Wald schwingt. Das sind die Wirkungen der göttlichen Präsenz in einer Umwelt, gesättigt von übernatürlichen Kräften. Der unberührte, tausend-jahre alte Wald ist also die Kathedrale oder Kirche von vielen gläubigen Mapuche“¹¹⁷.

Die *Machis* nutzen diese Energie der Natur des *Wallmapu* für ihre Heilarbeit¹¹⁸. Nach der interviewten *Machi* brauchen die Heilerinnen den täglichen Kontakt zur Natur, um „ausgeglichen zu sein, [mit] dem Meer, der Sonne, dem Wind, dem Wasser, mit allem, was unsere Natur ist“¹¹⁹. Sie macht deutlich, dass die ursprüngliche Natur, so wie nativer Wald, eine andere Energie, einen anderen Wert hat als vom Menschen Gepflanztes, „es ist schön, hier und da wieder eine Pflanze zu pflanzen... Es ist sehr schön. Aber es ist nicht die gleiche Natur wie die, die Chau ngenechen gelassen hat. Denn dort ist die Kraft, dort ist die Energie. Dort ist alles“¹²⁰.

Zusammenfassend zeigte sich:

- Das Konzept des *Lof mapu* zeigt: Ihre Identität ziehen Mapuche zum großen Teil aus der Bindung zu und der Interaktion mit ihrem Land. Es ist das Fundament ihrer Kultur.
- Neben dem Göttlichen im Himmel, der zentralen Himmelsgottheit¹²¹, manifestiert sich für die Mapuche das Göttliche auch auf der Erde, in der Natur.

¹¹⁵ Grebe Vicuña 2000, 6.

¹¹⁶ Ebd.

¹¹⁷ Grebe Vicuña 2000, 6. Orig. „El Mapuche siente entonces que la tierra se mueve y gira bajo sus pies. Se cimbra todo el bosque. Son los efectos de la presencia divina en un ambiente saturado de potencias sobrenaturales. Pues el bosque virgen milenario es la catedral o iglesia de muchos mapuches creyentes”.

¹¹⁸ Machi 2017, 0.47. „Und wenn eine Machi keinen Zugriff auf die Natur hat, nicht nahe der Natur ist, [...] ist es sehr hart [für sie] mit den Kräutern zu arbeiten”. Orig.: „Y cuando una machi no tiene la parte de la naturaleza, estar cerca de la naturaleza, trabajando con su rehue [...] con su energía del Wallmapu es muy fuerte”.

¹¹⁹ Machi 2017, 0.28. Orig.: „Para estar equilibrada junta al sol, el viento, el agua. Todo que es naturaleza de nuestra tierra”.

¹²⁰ Machi 2017, 4.29. „Es bonito devolver una planta aquí, allá ... o sea. ¡Es muy bonito! Pero no es la misma montaña que *chau ngenechen* dejó. Porque allí está la fuerza, allí está la energía. Allí está todo”.

¹²¹ In ihrer Religion gibt es eine zentrale Himmelsgottheit, die mitunter als göttliches Paar oder Familie von Vieren erscheint: Vater (*Kuse* oder *Chaw*), Mutter (*Fücha*) und ihre Kinder (*üllcha* und *weche*) (Lomoth 2007: 79) bzw. nach Inostroza Romero o.J.: Mutter *Ñuke*, Sohn *Wentru* und Tochter *Domo*). Gemeinsam bilden sie eine Einheit in sich (*Ngen echen*). Teilweise wird der Vater der göttlichen Familie betont, dann wird er in der Einzahl angesprochen (*Chaw ngenechen*). Die Vorstellung ist, dass die Mapuche-Familie im Leben die Werte der göttlichen Familie, wie Ruhe und Weisheit der Eltern und Lebenswille und Kraft der Kinder, leben, um Harmonie zu erfahren. Auch die Individuen sollen die verschiedenen Werte in sich anstreben, um ein Gleichgewicht der Polaritäten herzustellen und zu Selbstverwirklichung zu gelangen (Inostroza Romero o.J.: 196).



- Die Belebtheit ist nicht auf Flora und Fauna begrenzt, sondern umfasst alle Teile der Natur, somit auch Wasser, Erde, Steine.
- Die *Ngen* als heilige Präsenz in den Naturelementen sind die Autoritäten in der Natur, nicht die Menschen. Daraus erwächst großer Demut und Respekt gegenüber der Natur.
- Aus der Wahrnehmung der *Ngen* folgt ein Verantwortungsgefühl von Mapuche das ökologische Gleichgewicht zu erhalten und auf reziproke Weise i.S.v. Geben und Nehmen mit der Natur zu interagieren.

Mapuche Sichtweise heute

Die religiöse Sichtweise wird bis heute u.a. in gemeinschaftlichen Zeremonien wie dem *Nguillatún*¹²² ausgelebt und in persönlichen Gebeten¹²³. Trotz des Akkulturationsprozess in die chilenische Gesellschaft zu Zeiten der Umsiedlung in die Reduktionsgebiete und der subtileren Verdrängung der letzten Jahre durch evangelisch-freikirchliche Glaubensgemeinschaften und dem chilenischen Schulsystem, hielten viele Mapuche-Gemeinden ihre Religion und Traditionen am Leben¹²⁴. Aktuell ist gegenläufig zur andauernden Verdrängung eine gewisse Wiederentdeckung und -belebung der Kultur und der Ausführung religiöser Rituale zu beobachten¹²⁵.

Allerdings ist unbedingt zu beachten, dass keineswegs alle Mapuche in Chile heutzutage noch die indigene Weltsicht verinnerlicht haben bzw. die traditionellen kulturellen und religiösen Praktiken ausleben. Vielfach fand die chilenische Lebensweise Einzug in die indigenen Gemeinden und Mapuche, die in die Städte zogen, passten sich dort teilweise oder gänzlich an die dominante chilenische Kultur an. So finden sich Einzelne wie Gemeinden zwischen Moderne und Tradition. In unterschiedlicher Intensität pflegen Gemeinden und Ein-

¹²² Ländlich lebender Mapuche m.Q. 2017: 9:25. Orig.: „der *Nguillatún* ist eine Mapuche-Zeremonie. [...] Die Zeremonie wird von Autoritäten organisiert und durchgeführt, von einem *Lonko*, von einer *Machi* angeführt, die verantwortlich dafür sind. [...] Sie versammeln sich, danken dem Göttlichen, *Chau ngenechén*, für alles was es ihnen gegeben hat. Und wenn es zum Beispiel viel Trockenheit oder viel Regen gibt, bitten sie dafür, dass es nicht regnet oder dafür, dass es regnet und wenn es etwas nicht gibt, bitten sie dankend dafür. Sie bringen Tiere, platzieren einen *Rehue*, ein heiliger Pfahl, *Murai*, *Trigo*, ein Mapuche-Getränk, Samen, Linsen und vieles mehr. Tiere werden getötet und gegessen“. Orig.: „el *Nguillatún* es una ceremonia Mapuche [...] es una organización de autoridades que va dirigida por un lonco, por una machi que esta a cargo de organizar el *Nguillatún*. [...] Se reunen, piden gracias en este caso a Dios, a Nchau ngenechen por todas las cosas que le ha dado, y en este caso por ejemplo si hay sequía o mucha lluvia ellos piden para que no llueva o para que llueva y si que no hay nada lo piden agradeciendo. [...] Se matan animales y se comen“.

¹²³ Ländlich lebender Mapuche m.Q. 2017 in Dok „Mapuche in Chile“: 6:00. „Früher stand der Mapuche sehr früh auf, zum Beispiel um fünf Uhr am Morgen, und dankte der Erde. In Mapudungún sprach er dankend zur Erde, dankte er *Chau ngenechen* (das Göttliche), für alles, was es ihm gibt, für die Früchte, die es ihm gibt“. Orig.: „El Mapuche antes se levantaba super temprano, por ejemplo a las cinco en la mañana él se levantaba y agradecía a la tierra. Por ejemplo él hablaba en su idioma agradeciendo a la tierra, pedía gracias a Nchau Ngenechen por las cosas que le daba, por las frutas que le daba“.

¹²⁴ Grebe Vicuña 2000, 2; Rahausen 2003, 81.

¹²⁵ Rahausen 2003, 81.



zelne heute noch traditionelle Werten und Lebensweisen oder übernehmen ‚moderne‘, westliche bzw. chilenische Konzepte¹²⁶. Auch der Anschluss vieler Mapuche an die evangelisch-freikirchlichen Glaubensgemeinschaften führte teilweise zur Verdrängung der Mapuche-Religion und Weltsicht. So wird in manchen Gemeinden mit überwiegender Mapuche-Bevölkerung hauptsächlich Spanisch gesprochen, eine christliche Religion praktiziert und konventionelle Medizin genutzt. In anderen *Comunidades* werden dagegen traditionelle Rituale wie das *Nguillatún* abhalten, *Palín* statt Fußball gespielt und *Mapudungún* gesprochen, die *Machi* als primäre medizinische Versorgung gesehen und der *Lonko* als Leitungsorgan anerkannt. Daher sei vor Generalisierungen gewarnt. Die beiden Szenarien kann man sich als extreme Pole auf einem Kontinuum zwischen Tradition und Moderne vorstellen, in den meisten Gemeinden finden sich Elemente beider Kulturen¹²⁷. Viele Mapuche kombinieren Elemente aus beiden Kulturen, indem sie beispielsweise zum *Nguillatún* und zur Kirche gehen¹²⁸. Inostroza Romero (o.J.) beschreibt auf ihrer Feldforschung im achten Distrikt Häuser und Hütten von Mapuche, die mit Fernseher, Kühlschränken, Mobiltelefonen und Autos ausgestattet sind, und in denen zugleich große Webrahmen, traditioneller Silberschmuck und Verzierungen auf Stoffen mit Mapuche-Mustern zu finden sind¹²⁹. Romero spricht von der Herausforderung vieler Mapuche, die eigene Identität zu bewahren, was mitunter für ihre Lebensqualität entscheidend sei, und zugleich in der chilenischen Gesellschaft integriert zu sein¹³⁰. Durch die Verdrängung, das Eindringen von externen Einflüssen, das Zusammenprallen der verschiedenen kulturellen Einflüsse konstatiert Rahausen (2003), "die Comunidad als kultureller und religiöser Bezugspunkt erodiert"¹³¹. Von außen würde die Kultur oft entweder romantisiert oder als rückständig diskriminiert¹³².

Nach der eingehenden Betrachtung der historischen Entwicklung, aktuellen Situation und der Sichtweise der Mapuche auf ihren Lebensraum widmet sich der nächste Abschnitt der chilenischen Forstwirtschaft als zweiten Hauptakteur des Konfliktfeldes.

¹²⁶ Rahausen 2003, 85.

¹²⁷ Dabei können die Gemeinden bezüglich der Denk- und Lebensweisen ihrer Mitglieder eher homogen (die Mehrheit eher modern bzw. traditionell eingestellt) oder heterogen (manche sehr traditionell, manche sehr modern) strukturiert sein. Letztere Situation führt mitunter zu internen Spannungen (Rahausen 2003: 84ff.).

¹²⁸ Rahausen 2003, 84ff.

¹²⁹ Inostroza Romero o.J., 198.

¹³⁰ Inostroza Romero o.J., 199.

¹³¹ Rahausen 2003, 156.

¹³² Rahausen 2003, 156.



3.2 Forstwirtschaft in Chile

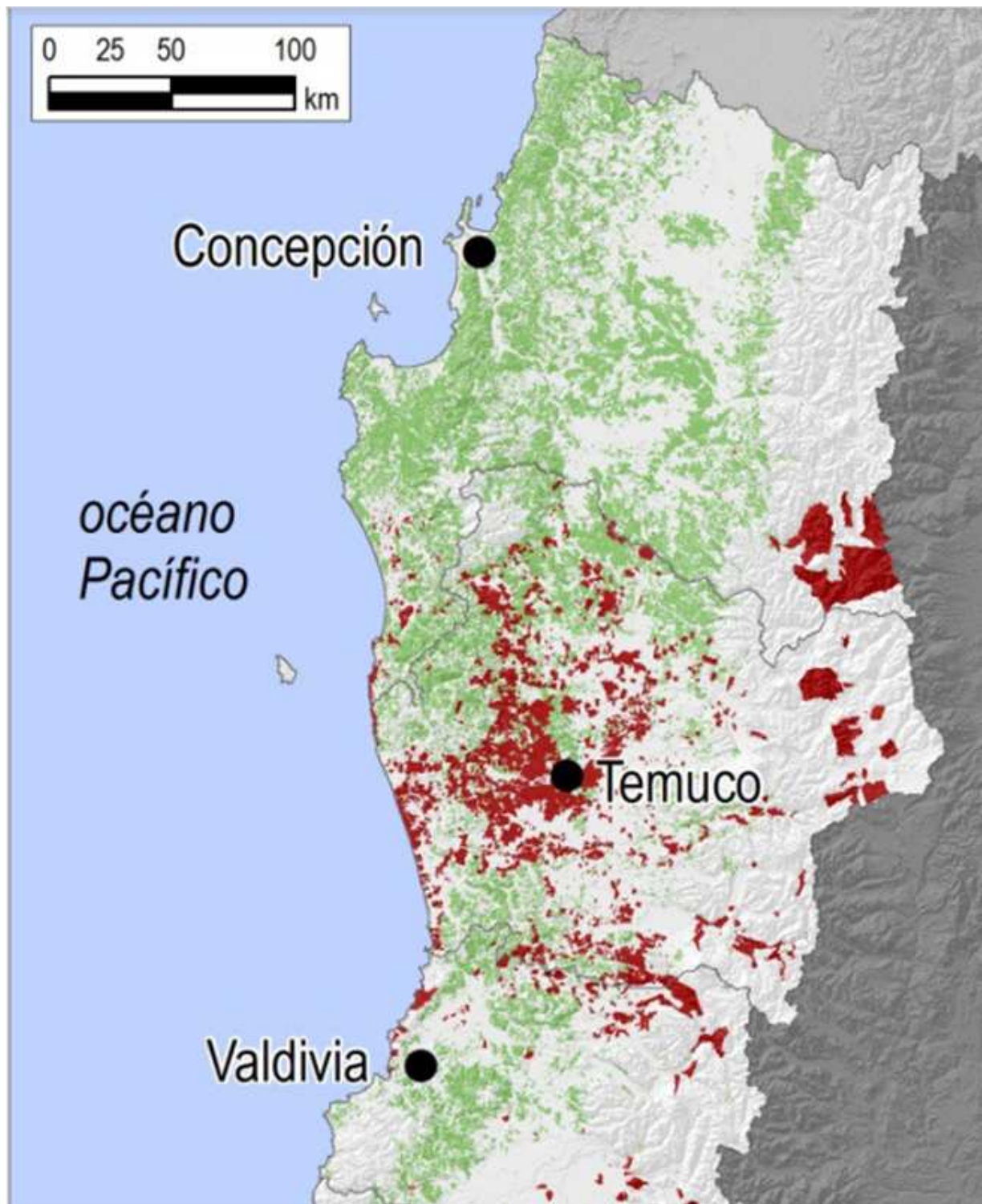
Bis Mitte des 19. Jahrhunderts sprach man in der *Araucanía* noch vom "undurchdringlichen Wald"¹³³, der den Großteil des Gebiets ausmachte. Die gemäßigten Regenwälder im Süden Chiles werden häufig male-
risch beschrieben, mit einer Fülle an Tier- und Pflanzenarten¹³⁴. Seit der Besetzung durch den chilenischen Staat bis heute hat sich die Landschaft grundlegend verändert, sodass heute eine stark degradierte Umwelt vorliegt samt einem Prozess der Desertifikation. In offiziellen wirtschaftspolitischen Diskursen wird als Ursache dafür häufig die Armut der Mapuche, die wachsenden Bevölkerungszahlen sowie die landwirtschaftlichen Praktiken der Mapuche im "technischen Rückstand"¹³⁵ angegeben. Montalba-Navarro (2004) (u.a.) geht jedoch von der industriellen forstwirtschaftlichen Produktion als Wurzel der Umweltdegradierung aus¹³⁶.

¹³³ Montalba-Navarro 2004, 20. Orig.: „selva impenetrable“.

¹³⁴ Montalba-Navarro 2004, 23.

¹³⁵ Montalba-Navarro 2004, 20

¹³⁶ In seiner Forschung wird unter den Gesichtspunkten Wissen, Ökologie und Produktionsweise historisch-ökologisch der Landschaftswandel betrachtet (Montalba-Navarro 2004, 21).



1 Torres-Salinas et al. (2016), 130. "Forest monoculture and Mapuche lands recognized by the State"; Forstmonokulturen (in grün) und vom Staat anerkannte Mapuche-Grundstücke (Bildgröße von Autorin zugeschnitten).



3.2.1 Zur Geschichte der Forstwirtschaft

Um den aktuellen Konflikt zwischen den Forstunternehmen und Mapuche zu verstehen, ist es von Belang einen Blick auf das geschichtliche Zustandekommen der Forstwirtschaft, ihrer Bedeutung in der chilenischen Wirtschaft und ihre Interaktionen mit Staat und der Bevölkerung zu werfen. Historiker_innen teilen die kommerzielle Forstwirtschaft Chiles in zwei grobe Phasen auf: Von 1930 bis 1974 unter staatlicher Führung, ab 1974 bis heute unter der Führung des neoliberalen Marktes¹³⁷. Die Zerstörung von Wald begann allerdings schon weitaus früher und setzte mit der Besetzung und Besiedelung des südlichen Chiles durch europäische und chilenische Siedler ein.

Unkontrollierte Abholzung und Brandrodung im Zuge der Kolonialisierung

Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts zerstörten europäische Immigranten, die sogenannten *Colonos*, und chilenische Siedler Tausende Hektar an nativem Wald im Zuge der Besiedelung des chilenischen Südens. Sie verbrannten Wald, um Platz für Wohnraum und Landwirtschaft zu schaffen. Die Brandrodung erzeugte für wenige Jahre fruchtbare Ackerböden, durch Abholzung gewannen sie Holz als billigen Rohstoff¹³⁸. Auch Mapuche machten den Wald nutzbar durch Holzentnahme oder Brandrodung, allerdings gemäß des interviewten Dozenten der Universidad de Chile auf „sehr viel reduzierte“ Weise, „nie auf dem Niveau der Zerstörung“¹³⁹. Sie entnahmen Bäume gezielter, bestimmte Arten von bestimmten Orten, in bestimmtem Alter, während die Immigranten „alles verbrannten, um Gewinn zu machen“¹⁴⁰. Innerhalb einer Generation kam es durch die Rodungen und die extensive Landwirtschaft zur ökologischen Krise: Überschwemmungen, Trockenheit und Erosion in den südlichen Regionen¹⁴¹. In der öffentlichen Politik wurde allerdings häufig die Waldnutzung der Mapuche mit der der *Colonos* gleichgesetzt¹⁴². Die Bodenerosion führte zum Verlust von Anbau- und Weidefläche, was Landbesitzer mit großen Grundstücken besser ausgleichen konnten, während Kleinbauern, indigene wie nicht-indigene, angesichts der ökologischen Degradierung häufig vor dem Ruin standen. Einige verkauften ihr Land an Großgrundbesitzer, um daraufhin als Landarbeiter auf deren Grundstücke zu arbeiten¹⁴³. Andere, Kleinbauern mit bewaldeten Grundstücken, sahen sich angesichts des drohenden Landverlustes an Großgrundbesitzer gezwungen, selbst noch möglichst viel Wert aus ihrem Wald zu

¹³⁷ Torres-Salinas/Azócar García/Carrasco Henríquez et al. 2016, 121f.

¹³⁸ Miller Klubock 2014, 302.

¹³⁹ Profesor de la Universidad de Chile 13.03.2017, 0:13.

¹⁴⁰ Profesor de la Universidad de Chile 13.03.2017, 0:13.

¹⁴¹ Miller Klubock 2014, 302. Torres-Salinas/Azócar García/Carrasco Henríquez et al. 2016, 122.

¹⁴² Profesor de la Universidad de Chile 13.03.2017, 0:13.

¹⁴³ Miller Klubock 2014, 302f.



gewinnen¹⁴⁴. Sie entnahmen Feuer- und Bauholz, rodeten Wald oder vergaben Abholzungslizenzen an Sägewerke und Abholzungsfirmen. So folgert Miller Klubock (2014), „Notwendigkeit und Unsicherheit zwang die nach Lan hungernden südlichen Kleinbauern in eine zunehmend destruktive Beziehung mit den Wäldern“¹⁴⁵. Es zeigt sich also, dass Ende des 19. und Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts bereits große Flächen des nativen Waldes durch kolonialisierende Siedler zerstört wurden, dadurch u.a. auch indigene Kleinbauern zu einer Ausbeutung ihres Waldes getrieben waren. Auch wird sichtbar, dass ungleiche Machtverhältnisse zwischen Kleinbauern und anderen Landbesitzern zu dieser Zeit bereits ihren Anfang nahmen.

Staatliche Kontrolle der Waldnutzung und der Aufforstung mit Monokulturen

Nach der *Laissez-faire* Regierung, die bis in die 1920er Jahre Brandrodung und Abholzung der nativen Wälder bewilligte, kam es spätestens durch die Weltwirtschaftskrise 1929 zu einem politischen Umschwung¹⁴⁶. Die bislang auf den Export von Agrargütern und Erzen aus den Bergwerken aufbauende Wirtschaft stürzte ein es kam zu Massenarbeitslosigkeit¹⁴⁷. Um der wirtschaftlichen Krise und gleichzeitig der ökologischen Degradierung zu begegnen, setzte die chilenische Regierung in den Folgejahren auf die Entwicklung der industriellen Forstwirtschaft, die fortan die Bergwerke des Nordens als Quelle nationalen Wohlstands ablösen sollte¹⁴⁸.

Die exotische Art *Monterey pine* bzw. *Pinus radiata* versprach aufgrund seiner im Vergleich zu nativen Baumarten kurzen Wachstumszyklen raschen wirtschaftlichen Gewinn sowie eine zügigere Aufwertung des Bodens durch Erosionsschutz¹⁴⁹. Im Gegensatz zu den endlichen Rohstoffen der Minen, sah man im Anbau von Holz als nachwachsenden Rohstoff eine „nachhaltige Wirtschaftsweise“¹⁵⁰. Monokultur-Plantagen eigneten sich nach der damaligen Sicht demnach hervorragend für die erodierten Flächen, aber auch für bergi-

¹⁴⁴ Miller Klubock 2014, 299.

¹⁴⁵ Miller Klubock 2014, 299. Orig.: „Necessity and insecurity forced land-starved southern campesinos into an increasingly destructive relationship with the forests“. Dieses Verhalten nutzten Staatsbeamte, Kolonisatoren und Forstunternehmen, um ein Bild von unverantwortlichen Kleinbauern zu zeichnen, die eine Bedrohung für den Wald darstellen würden. Damit rechtfertigten sie die weitere Vergabe von Land an Großgrundbesitzer und Holzfirmen, die angeleitet durch die moderne Forstwissenschaft und technischer Expertise sowie dem nötigen Kapital angeblich der ‚rationalen‘ Nutzung der Wälder fähig waren (Miller Klubock 2014, 299).

¹⁴⁶ Miller Klubock 2014, 120.

¹⁴⁷ Die Exporte des Landes gingen um rund 60 Prozent zurück, die Importe um 75 Prozent (Lomoth 2007, 92).

¹⁴⁸ Die Stärkung des Binnenmarktes, im Zuge einer „Entwicklung nach innen“ („desarrollo hacia dentro“ Lomoth 2007: 92) als Reaktion auf die Exporteinbrüche, erreichte der Staat nach Lomoth (2007) primär durch die Entwicklung der Forstwirtschaft, die er mit staatseigenen Unternehmen – teilweise in Kooperation mit Privatfirmen – und Schutzzöllen vorantrieb, mit dem Ziel der Substitution von bislang importierten Gütern, „importsubstituierende Industrialisierung“ (Lomoth 2007, 92), die bis 1973 andauerte, für größere Unabhängigkeit vom Weltmarkt. Miller Klubock (2014) sieht dagegen keinen eindeutigen Wandel von Export- zu Importorientierung, da Produkte aus der Forstwirtschaft künftig sowohl exportiert als auch zur inländischen Weiterverarbeitung genutzt wurden (Miller Klubock 2014, 121).

¹⁴⁹ Miller Klubock 2014, 125. Torres-Salinas/Azócar García/Carrasco Henríquez et al. 2016, 122.

¹⁵⁰ Torres-Salinas/Azócar García/Carrasco Henríquez et al. 2016, 122.



ge oder felsige Böden, die ohnehin nicht landwirtschaftlich nutzbar waren¹⁵¹. Das Holz wurde für Baukonstruktion, Kohleminen, andere Holzprodukte und die extrahierte Zellulose für die Papierproduktion verwendet¹⁵².

Unter Bezugnahme auf die europäische und nordamerikanische Forstwissenschaft investierte der chilenische Staat in den folgenden Jahren in den Aufbau einer industriellen Forstwirtschaft, die als Zugpferd des wirtschaftlichen Aufschwungs propagiert wurde¹⁵³. Landbesitzer, die ihre kleinen bis mittelgroßen Grundstücke mit Kiefer-Plantagen bepflanzten, umgab das Image von modernen, rationalen und produktiven Patrioten, von „Forst-Pionieren“¹⁵⁴, die dazu beitrugen, Chile zum Land der extensivsten Baumplantagen in ganz Lateinamerika zu machen¹⁵⁵.

1931 verabschiedete der Staat ein Waldgesetz („Ley de Bosques“), welches die Abholzung des nativen Waldes regulierte und die Errichtung von Baumplantagen mit Steuervergünstigungen¹⁵⁶ und Subventionen befördern¹⁵⁷. Zudem kam es zur Bildung von staatlichen Waldreservaten und Nationalparks sowie die Gründung einer *forest guard* die als Teil der *carabineros* die Umsetzung des Gesetzes kontrollieren sollte¹⁵⁸. Zu diesem Zeitpunkt existierten bereits 25 000 Hektar an Pflanzungen mit *pinus radiata*, die durch den Privatssektors seit der ersten industriellen Pflanzung 1907 um Concepción geschaffen worden waren¹⁵⁹. Trotz der staatlichen Förderung profitierte vor allem der privatwirtschaftliche Sektor: da Industrie, native Waldgebiete, Plantagen, Sägewerke und Papier- und Zellulosefabriken zu weiten Teilen in privater Hand blieben, welche folglich die Gewinne einnahmen, was Miller Klubock (2016) als die „Ironie“¹⁶⁰ der forstwirtschaftlichen Entwicklung nach 1930 bezeichnet.

In den Folgejahren (1932 – 1952) stand die kommerzielle Forstwirtschaft im Zentrum der chilenischen Agrarwirtschaft und Wirtschaftspolitik¹⁶¹. Die staatlichen Investitionen liefen über vom Staat verwaltete Rentenfonds, durch welche Kapital von öffentlich Angestellten und gewerblichen Arbeitern für die Erstellung von Kiefer-Plantagen genutzt wurde, um aus den jährlichen Erträgen Pensionen zu erwirtschaften¹⁶². Auch die staatliche Behörde zur Industrieförderung CORFO, *Corporación de Fomento de la Producción* (seit 1939), för-

¹⁵¹ Miller Klubock 2014, 125.

¹⁵² Miller Klubock 2014, 122, 125.

¹⁵³ Miller Klubock 2014, 121, „forest and forestry took on an increasingly prominent role in fantasies of national development“.

¹⁵⁴ Miller Klubock 2014, 120, „forestry pioneers“.

¹⁵⁵ Miller Klubock 2014, 119.

¹⁵⁶ Steuerbefreiung von Eigentum und Erbschaft für 30 Jahre bei Aufforstung von gerodeten Flächen (Lomoth 2007 92f.).

¹⁵⁷ Lomoth 2007, 92f. Miller Klubock 2014, 121.

¹⁵⁸ Miller Klubock 2014, 121.

¹⁵⁹ Lomoth 2007, 52.

¹⁶⁰ Miller Klubock 2014, 122. Orig.: The irony of forestry development in Chile after 1930 lay in the central role played by the state in sponsoring an industry that, on the whole, was privately owned and whose profits were privately enjoyed“.

¹⁶¹ Miller Klubock 2014, 122.

¹⁶² Miller Klubock 2014, 122.



derte mit Kreditvergabe an private Landbesitzer und Forstunternehmen die Aufforstung mit Kiefern und die Errichtung von Sägewerken und deren Kooperation¹⁶³. Es entstanden eine Reihe von großen staatlich-privaten Forstunternehmen¹⁶⁴. CORFO gründete zudem ein nationales Konsortium, *Concorcio Nacional de Productores de Madera*, für die Unterstützung von Holzproduzenten mit Krediten, Transport-Infrastruktur und Marketing Strategien¹⁶⁵. Exporte gingen in die benachbarten lateinamerikanischen Staaten sowie einige europäische Länder¹⁶⁶.

In den 1950er Jahren baute CORFO die ersten staatlichen Papier- und Zellulosefabriken, was das Interesse der Regierung an einer sicheren Versorgung Holz als billigem Rohstoff weiter vergrößerte¹⁶⁷. Aufgrund der Erntezyklen von bis zu zwei Dekaden und dem meist relativ geringen Kapital von landwirtschaftlichen Produzenten wurden die staatlichen Subventionen auch als nötig angesehen (u.a. von der *Caja de Colonización Agrícola*)¹⁶⁸. So kam es in den 1930er und 1940er Jahren zu grundsätzlichen Veränderung der Landschaft der südlichen Provinzen Chiles¹⁶⁹ – von bislang vor allem beweidetem und landwirtschaftlich genutztem, jedoch stark degradiertem und erodiertem Land hin zu weiten Flächen an Kieferpflanzungen, die die Erosion aufhalten und die industrielle Entwicklung Chiles mit Rohmaterial antreiben sollte¹⁷⁰.

Es wird also deutlich, dass bereits in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts die expandierende Forstwirtschaft mit Monokulturen entscheidend von staatlicher Förderung getragen war, sie als nachhaltige Lösung der ökologischen und wirtschaftlichen Krise beworben wurde, sie als Hoffnung für nationalen wirtschaftlichen Auftriebs fungierte und auf enger Verflechtung und Kooperation von Staat und Privatwirtschaft basierte. Während in ökonomischer Hinsicht die propagierte Nachhaltigkeit der industriellen Forstwirtschaft in gewisser Hinsicht (hinsichtlich steigender Produktion, Gewinne und Exporte) eintraf, zeigte sich in den Folgejahren bis heute, dass sie zugleich neue sozio-ökologische Probleme erzeugte¹⁷¹. In der Zeit der sozialistischen Regierung von Salvador Allende ab 1970 intensivierte sich die staatliche Aktivität in der Forst-

¹⁶³ Miller Klubock 2014, 123f.

¹⁶⁴ Miller Klubock 2014.

¹⁶⁵ Miller Klubock 2014, 124. Zusammen mit dem staatlichen Eisenbahnunternehmen und privaten Investoren das Unternehmen *Sociedad Impregnadora de Madera* zur Versorgung von inländischem und externen Märkten mit Holz für Eisenbahnschienen (1947); und die *Exportadora de Maderas de Chile* (1941) zur Exportförderung von chilenischem Holz, der sich zwischen 1941 und 1949 mehr als vervierfachte.

¹⁶⁶ Miller Klubock 2014, 124.

¹⁶⁷ Lomoth 2007, 93.

¹⁶⁸ Miller Klubock 2014, 123.

¹⁶⁹ Miller Klubock 2014, 118. „Extraordinary ecological changes in Chile’s southern provinces – particularly in Ñuble, Concepción, Bío Bío, Arauco, and Malleco – during the 1930s and 1940s”.

¹⁷⁰ Miller Klubock 2014, 120.

¹⁷¹ Torres-Salinas/Azócar García/Carrasco Henríquez et al. 2016, 122.



wirtschaft weiter. Im Zuge der Agrarreform wurden Großgrundbesitzer enteignet, Land an Mapuche zurückgegeben und staatliche Investitionen in die Forstwirtschaft getätigt¹⁷².

Staatliche Subventionen und Privatisierung unter Pinochet-Diktatur

Mit dem Militärputsch 1973 und der Diktatur Augusto Pinochets wandelte sich die Ausrichtung des chilenischen Wirtschaftssystems grundlegend. Eine neoliberale, exportorientierte Wirtschaftspolitik löste die sozialistische Wirtschaftspolitik Allendes ab¹⁷³. Das Militärregime unter Pinochet setzte auf eine "weltmarktgerichtete Spezialisierung"¹⁷⁴ und damit die Förderung einzelner Industriezweige mit Ressourcen aus Bergbau, Fischerei, Obstanbau und eben der Forstwirtschaft. In der Forstwirtschaft kam es zur Privatisierung der staatseigenen (-anteiligen) Unternehmen zu günstigen Preisen und zur öffentlichen Versteigerung von drei Millionen Hektar Land, welches teilweise unter Allende den Großgrundbesitzern enteignet und an Mapuche vergeben worden war. Die Nutznießer waren zum großem Teil Forstunternehmen¹⁷⁵.

Dennoch überließ der Staat die Forstwirtschaft nicht den freien Marktmechanismen. Private Investitionen in monokulturelle Pflanzungen nicht heimischer Arten wurden durch hohe staatliche Subventionen angetrieben. Diese sind im Gesetzesdekret D.L. 701, dem „Gesetz der Förderung der Forstwirtschaft“, „Ley de Fomento Forestal“, im Jahr 1974 verankert¹⁷⁶. Das Dekret legte u.a. fest, dass Landeigentümer für die erste Aufforstung von gerodeter Fläche zu 75 Prozent bezuschusst werden und nicht enteignet werden dürfen¹⁷⁷. Erst ab diesem Zeitpunkt vollzieht sich die Expansion der Plantagen auf „invasive“¹⁷⁸ Weise. Die Anbaufläche der Plantagen und der Export von Holzprodukten stieg in der Folge rasant an. Ursprünglich zielte es offiziell auf die Aufforstung von degradiertem Land ab, allerdings wurden auch Flächen nativen Waldes für den Plantagenanbau gerodet¹⁷⁹. Forstarbeiter litten währenddessen unter fristlosen Kündigungen, ausbleibenden Löhnen und mangelnder Organisation in Gewerkschaften¹⁸⁰. In der Wirtschaftskrise 1982-1985 gingen einige

¹⁷² Lomoth 2007, 93.

¹⁷³ Lomoth 2007, 93.

¹⁷⁴ Lomoth 2007, 113.

¹⁷⁵ Lomoth 2007, 94.; Gentes 2004, 12.

¹⁷⁶ Miller Klubock 2014, 270. Gentes 2004, 12.

¹⁷⁷ Lomoth 2007, 94.

¹⁷⁸ Carrasco Henríquez 2015, 3.

¹⁷⁹ Miller Klubock 2014, 270.

¹⁸⁰ Unter der Diktatur waren die Rechte der Forstarbeiter stark eingeschränkt: Mit dem Labor Code von 1979, welche vom *Chicago boy* José Pinera zur Flexibilisierung der Arbeitsmärkte eingeführt wurde, wurden Gewerkschaften verboten und fristlose Kündigungen zur Regel. Doch auch in den ersten demokratischen Regierungsphasen verbesserten sich die Situation nur marginal, immer noch waren die wenigsten Arbeiter fest angestellt, sondern als temporäre Teilzeitkräfte eingestellt, wie es Ende 1990 für dreiviertel der Arbeiter der Fall war. Die großen Forstunternehmen stellten eine Vielzahl von Subunternehmer an, die jeweils Forstarbeiter ohne Festanstellung beschäftigen und ihnen nach ein paar Monaten fristlos kündigten, und somit eine Organisation der Arbeiter in Gewerkschaften und Lohnverhandlungen umgingen. Die Beteiligung in



große nationale Finanzgruppen insolvent, die mit chilenischen Forstunternehmen in Verbindung standen¹⁸¹. In der Folgezeit stiegen ausländische Investitionen in die chilenische Forstwirtschaft an (von \$350 Mio. in 1985 auf \$800 in 1989) und wuchsen weiter unter der demokratischen Übergangsregierung in den 1990ern (dept-for-equity-swaps)¹⁸². In den späten 1980er Jahren begannen japanische, aber auch US-amerikanische und chilenische Unternehmen mit Investitionen zur Raufaserproduktion. In der Region de los Lagos (V. Region) wurde dafür Holz aus dem nativen Wald genommen und sogleich zehntausende Hektar an Eukalyptus-Plantagen errichtet, wofür nicht selten immense Flächen an natürlichem Wald weichen musste. So stieg die Produktion von Raufaser in Chile für die Weiterverarbeitung zu Kurzfasern für hochqualitatives Kopierpapier von keiner Produktion in 1986 auf über vier Millionen Tonnen in 1995 explosionsartig an. Der Boom wiederum förderte eine rasante Verbreitung von Eukalyptus-Plantagen südlich von Valdivia, was weiter den nativen Wald bedrohte¹⁸³.

Der Boom der Raufaser-Produktion und der Eukalyptus-Plantagen führte zu einer vermehrt öffentlichen Debatte über den Waldverlust. Umweltorganisationen wie das Committee zur Sicherung der Flora und Fauna (CODEFF) äußerten Kritik an den Praktiken und auch die Zeitung *El Diario Austral* prangerte den Waldverlust an¹⁸⁴. Ein Report der Abteilung des Umwelt-Rechnungswesen der Zentralbank beschrieb die Rolle der Forstwirtschaftsunternehmen im Verlust von nativem Wald Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre. Auf Druck der damaligen Regierung Eduardo Frei hin, musste die Zentralbank sich von dem Report distanzieren,

Gewerkschaften nahm während der 1990er Jahre ab (Miller Klubock 2014: 276). Zudem kam es durch die wachsende Technisierung der Arbeit etwa durch die Einführung von Kettensägen zu einem rasch sinkenden Bedarf an Arbeitskräften. Waren für die gleiche Arbeit vor der Diktaturzeit noch vierzig bis sechzig Menschen nötig, waren es in den 1990ern nur noch zwei bis fünfzehn. Die Abnahme an Jobs im Forstsektor schwächte wiederum die Organisation und Einfluss der Gewerkschaften. Waren bis vor 1973 die Forderungen der Gewerkschaften vor allem auf den besseren Zugang zu Land und natürlichen Ressourcen ausgerichtet, um wieder eine kleinbäuerliche Land- und Forstwirtschaft betreiben zu können, was unter Allende auch ein Stück weit gelang. Die gesetzlichen Änderungen unter der Diktatur führten jedoch zu einer Ablösung der Arbeiter von der kleinbäuerlichen Produktion hin zu einer proletarisierten Arbeiterklasse, die in die Städte migriert war und in der Suche nach Arbeit durch den Süden reiste. So kam es in den 1980er und 1990er Jahren durch die Pflanzungen der transnationalen Unternehmen zu einer Transformation der Kleinbauern in Arbeiter der modernen Forstindustrie, die jedoch nicht als neue, organisierte Arbeiterklasse, sondern einer zunehmenden Prekarisierung ausgesetzt. (Miller Klubock 2014, 277).

¹⁸¹ In der Rezession der frühen 1980er Jahre sah sich die Pinochet-Diktatur gezwungen, die stark verschuldete und insolvente Ölfirma COPEC (*Compañías de Petróleos de Chile*) zu übernehmen. Zur ehemals größten privaten Firma des Landes und seinem Finanzkonglomerat *Cruzant-Larraín* („Finanzimperium“ (Miller Klubock 2014: 270)) gehörten zahlreiche Tochtergesellschaften, darunter auch die Forstunternehmen *Celulosa Arauco* und *Celulosa Constitución*, die folglich in den Besitz des Staates wechselten - entgegen seiner markoliberalen Ideologie. 1986 wurde COPEC jedoch wieder privatisiert. Die Angelini-Gruppe kaufte COPEC und seine Tochtergesellschaften, tilgte die Schulden mithilfe eines dept-for-equity-swaps mit der neuseeländischen Holzfirma "Carter Holt Harvey" (übernahmen 30 Prozent der Firma, US-amerikanische International Paper Company übernahm 20 Prozent). In den 1960er Jahren waren die beiden Holzfirmen mit staatlichen Förderung gegründet worden (Miller Klubock 2014, 270f.).

¹⁸² Miller Klubock 2014, 270.

¹⁸³ Miller Klubock 2014, 271.

¹⁸⁴ Miller Klubock 2014, 272ff.



ein zweiter Bericht mit wesentlich geringeren Zahlen wurde anschließend veröffentlicht¹⁸⁵. Transnationale Papierfirmen aus Kanada, den USA, Neuseeland, Japan und der Schweiz erstanden Baumplantagen und Gebiete an nativem Wald und erbauten Raufaser- und Zellulosefabriken – oft in *Joint Ventures* mit chilenischem Kapital¹⁸⁶. Aufgrund der niedrigen Entlohnung der Forstarbeiter und der losen Umweltregulierung lagen die Produktionskosten der chilenischen Forstwirtschaft in den 1990er Jahren zwischen 30 und 50 Prozent unter denen skandinavischer Länder und der USA¹⁸⁷.

In der darauffolgenden Regierungszeit der *Concertación de los Partidos por la Democracia*, welche die Transition von der Diktatur zur Demokratie markierte, beschleunigte sich die forstwirtschaftliche Entwicklung weiter mit einer wachsenden Integration in den globalen Wirtschaftsmarkt¹⁸⁸. Zwischen 1989 und 1997 verdreifachte sich der Wert an exportierten Forstprodukten. Es wurde weiter am neoliberalen und damit an Wirtschaftswachstum ausgerichteten Modell der Forstwirtschaft der Diktaturzeit festgehalten und die industriellen Forstunternehmen gesetzlich nur marginal eingeschränkt¹⁸⁹.

Eine Gesetzesinitiative zu einem „Nativen Wald Gesetz“¹⁹⁰, das die Rodung von nativem Wald einschränken und sein nachhaltiges Management fördern sollte¹⁹¹, scheiterte am Widerstand der Finanzgruppen der Forstunternehmen und an der rechten Opposition im Kongress¹⁹². Doch auch einzelne Abgeordnete der Mitte-Links-Koalition, die eine Einschränkung des freien Marktes und damit ausländische Investitionen durch Umweltregulierungen verhindern wollten, wehrten sich dagegen. Erst 18 Jahre später, 2010, konnte das Gesetz zum Nativen Wald durchgesetzt werden¹⁹³.

Statt der gesetzlichen Einschränkung der Forstindustrie bemühte man sich angesichts aufkommender Proteste (siehe Kapitel 4.2) um die Einbindung von Mapuche in die forstwirtschaftliche Produktion. Durch Reformen des Dekrets 701 wurden Subventionen für den Anbau von Kiefern und Eukalyptus nun auf Kleinbauern, indigene wie nicht indigene, erweitert. Die Aufforstung mit diesen Baumarten förderte der Staat neben finanziellen Subventionen über die Vergabe von Kiefern- und Eukalyptus-Setzlingen, Material zum Zaunbau

¹⁸⁵ Miller Klubock 2014, 275.

¹⁸⁶ Miller Klubock 2014, 270.

¹⁸⁷ Miller Klubock 2014, 271.

¹⁸⁸ Miller Klubock 2014, 297.

¹⁸⁹ Miller Klubock 2014, 270, 275, 296.

¹⁹⁰ Miller Klubock 2014, 273.

¹⁹¹ Der Gesetzesvorschlag sah die Erweiterung der Subventionen aus dem Dekret 701 auf das Management von nativem Wald vor mit einer staatlichen Übernahme von 75% der Kosten für nachhaltige Ernte und für die Regenerierung von degradiertem Wald sowie eine Einschränkung von Umwandlung von nativem Wald in Plantagen (Miller Klubock 2014, 273).

¹⁹² Insbesondere scheiterte der Gesetzesentwurf an neun vom Pinochet-Regime ernannten Senatoren. Erst 2005 wurde ein Gesetz erlassen, dass den Ausschluss der nicht demokratisch gewählten Senatoren aus dem Kongress rechtlich ermöglichte (Miller Klubock 2014, 273f.).

¹⁹³ Miller Klubock 2014, 274.



und technischen Trainings¹⁹⁴. Politisches Ziel war es, die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinden, häufig verarmt und mit degradierten Böden, zu fördern und zugleich den größeren Forstgesellschaften günstige Rohstoffe zur Zellstoffproduktion zu sichern. Das geerntete Holz verkauften die Kleinbauern in den meisten Fällen an die Papier- und Zellulosefabriken der großen Forstunternehmen, welche somit von dem günstigen Rohstoff profitierten. Teilweise wurde der Verkauf in Verträgen zwischen Gemeinden und Unternehmen festgehalten¹⁹⁵.

Solche staatlichen Programme, wie etwa das "Campesino Forestry Programme"¹⁹⁶, wurden von Mapuche zwiespältig beurteilt. Auf der einen Seite profitierten sie von neuem Land und Subventionen der CONAF für die Baumpflanzungen und Zäune. Auf der anderen Seite gingen damit erhöhte staatliche Regulierung und Kontrolle einher, die die Autonomie der Mapuche und den Zugang zum Wald einschränkte, den sie seit Generationen genutzt hatten¹⁹⁷. So war Entnahme von Feuerholz und das Weiden von Vieh häufig untersagt. Beschwerden von Seiten der Mapuche argumentierten, dass solche Regulierungen bei ihnen als Kleinbauern strenger ausfallen als bei den Großgrundbesitzern, (die ihre Grundstücke einzäunten und sich so der Überwachung durch CONAF-Kontrolleure entzogen) und ihnen die Grundlage ihrer Subsistenzwirtschaft entziehen (beispielhaft für Gemeinde Bernado Ñanco in Lonquimay)¹⁹⁸.

Den Kleinbauern wurden zudem relativ bald die negativen ökologischen Auswirkungen der Pflanzungen sogar auf den kleineren Grundstücken offensichtlich. Mapuche berichteten nach einigen Jahren des Anbaus von ausgetrockneten Quellen und Böden, sowie Erosionen nach der Ernte der Bäume. Die staatlichen Trainings schlossen auch Methoden zur Entnahme der übrigen Arten ein. So gingen native Arten wie *Maqui* (genutzt für Marmelade, Fruchtlikör und medizinischem Gebrauch), Gemüsesorten und Futterpflanzen für ihr Vieh verloren. In der Folge wandten sich Mapuche (beispielhaft der Region um Panguipulli) im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts vermehrt wieder vom Anbau der Kiefer- und Eukalyptuspflanzungen ab und forderten stattdessen von der CONAF, sie bei der Aufforstung mit nativen Arten zu unterstützen¹⁹⁹.

So bleibt die industrielle Forstwirtschaft mit Monokulturen politisch uneingeschränkt²⁰⁰ und weder die Forderungen der Mapuche nach ethnischer und territorialer Selbstbestimmung noch nach einer nachhaltigen Waldnutzung wurden flächendeckend verwirklicht²⁰¹. Gleichzeitig zur Zerstörung von nativem Wald und da-

¹⁹⁴ Miller Klubock 2014, 284.

¹⁹⁵ Miller Klubock 2014, 274, 285.

¹⁹⁶ Miller Klubock 2014, 284.

¹⁹⁷ Miller Klubock 2014, 282.

¹⁹⁸ Miller Klubock 2014, 284.

¹⁹⁹ Miller Klubock 2014, 284f.

²⁰⁰ Miller Klubock 2014, 279.

²⁰¹ Miller Klubock 2014, 295.



mit wichtigen Ressourcen für Mapuche-Gemeinden schränkte der Staat den Zugang von Mapuche (bzw. allgemein der Bevölkerung) zu nativem Wald durch die Errichtung von Nationalparks und Naturreservaten ein. Die gemäßigten Wälder als Anziehungspunkt für Ökotourismus sollten möglichst unberührt sein und nicht von der lokalen Bevölkerung genutzt werden²⁰². Die vorherige Nutzung als Weideland oder zum Sammeln von Feuerholz oder Pflanzen wurde ihnen oftmals untersagt. Ähnlich sind Mapuche oft bei privaten Öko-Tourismus-Projekten und Nationalparks ausgeschlossen²⁰³.

Statt einer nachhaltigen Nutzung von nativem Wald fuhr der chilenische Staat also eine zweigleisige Strategie, bei der die Förderung der industriellen Forstwirtschaft mit Monokultur-Plantagen einerseits, und strengem Naturschutz in Form von abgeschlossenen Waldschutzgebieten – teilweise für Ökotourismus – andererseits Hand in Hand gingen. Beide schränkten den Zugang der Mapuche zu Wald und seinen Ressourcen ein, auf die sie seit Generationen angewiesen waren²⁰⁴.

3.2.2 Zur aktuellen Lage

Flächenzunahme

Das *Instituto Forestal* (INFOR), unter dem Dach des nationalen Landwirtschaftsministeriums veröffentlicht jährlich einen Bericht zur Lage der Forstwirtschaft in Chile. Im Rahmen eines *Programa de Actualización Permanente de Plantaciones Forestales* werden zum auf Daten aus eigenen Erhebungen zurückgegriffen. Vor allem im Bereich der kleinen und mittleren Landbesitzer basieren die Zahlen auf Satellitenbildern sowie statistischen Einschätzungen (wobei sich eine Unsicherheit von 5,7% der Daten ergibt); ebenso können junge Plantagen von 0-3 Jahren bei Eukalyptus und 0-5 Jahren bei *Pinus radiata* nicht über Satelliten-Bilder ausreichend erfasst werden) sowie auf Daten von größeren Forstunternehmen, mit denen INFOR vertraglich verbunden ist (Arauco, Mininco, Masisa, Tierra Chilena)^{205, 206}.

INFOR gibt die Fläche an Forstplantagen in Chile mit 2.414.000 Hektar im Jahr 2017 an, wovon rund 1.391.000 Hektar mit *Pinus Radiata*, und 860.000 Hektar von Eukalyptus bepflanzt sind²⁰⁷. (Die Fläche, die für die Nutzung durch Plantagen in Anspruch genommen wird, wird allerdings etwas höher mit insgesamt

²⁰² Miller Klubock 2014, 296.

²⁰³ Miller Klubock 2014, 285. In Neltume um Panguipulli beispielsweise baute der neue Besitzer einer ehemals forstwirtschaftlich genutzten Fläche einen luxuriösen Tourismus-Komplex für die chilenische Oberschicht und ausländische Touristen (Miller Klubock 2014: 269f.). Die Vorstellung des Privatbesitzers ist die einer "virgin landscape free of human inhabitants" (ebd.: 285), die lokalen Gemeinden und ehemaligen Forstarbeiter werden nicht miteinbezogen (ebd.).

²⁰⁴ Miller Klubock 2014, 298.

²⁰⁵ Das Forstunternehmen *Bosques Cautín* fehlt hier zum Beispiel. Welche Auswirkung dies auf die Datenlage hat, kann in dieser Arbeit nicht beurteilt werden.

²⁰⁶ INFOR 2018a, 29.

²⁰⁷ INFOR 2018a, III.



3.113.943,2 Hektar – mit 1.886.000ha für Kiefer, 1.040.000 Hektar für Eukalyptus angegeben²⁰⁸. Nativer Wald wird für 2017 mit rund 14.633.778 Hektar beziffert²⁰⁹. Gemischter Wald beläuft sich auf 179.124,6 Hektar. Insgesamt wird die Fläche von Wald mit über 17,9 Mio. Hektar im Jahr 2017 angegeben²¹⁰. Die anteilig größten Mengen an Fläche von nativem Wald liegen in den Regionen Los Lagos (2.827.426,4 Hektar), Aysén und Magallanes, während die insgesamt größten Flächen an Forstplantagen in den Regionen Maule (634.893,5 Hektar), Bío Bío (1.255.890 Hektar) und Araucanía (632.289 Hektar) liegen²¹¹. In allen drei Regionen, sowie in weiteren auch, kam es zwischen 2006 und 2016 zu einem Flächenzuwachs an Forstplantagen²¹².



2 INFOR 2018a, 20. Fläche von Forstplantagen nach Spezies, bis Dezember 2016.

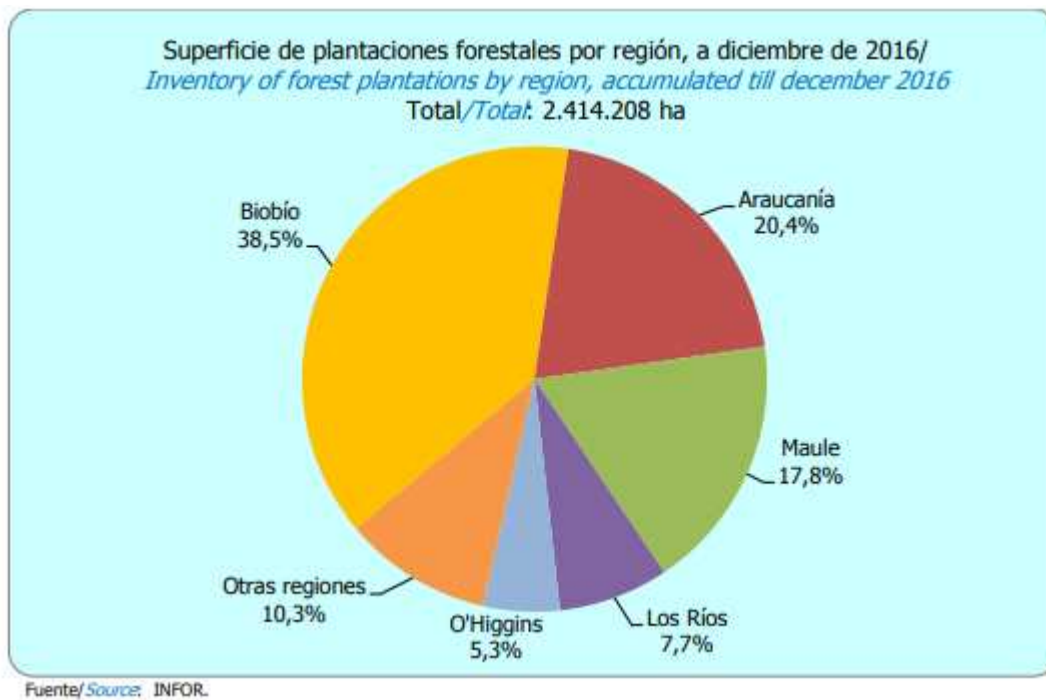
²⁰⁸ INFOR 2018a, III, 14.

²⁰⁹ INFOR 2018a, 14.

²¹⁰ INFOR 2018a, 13.

²¹¹ INFOR 2018a, 14.

²¹² INFOR 2018a, 19.



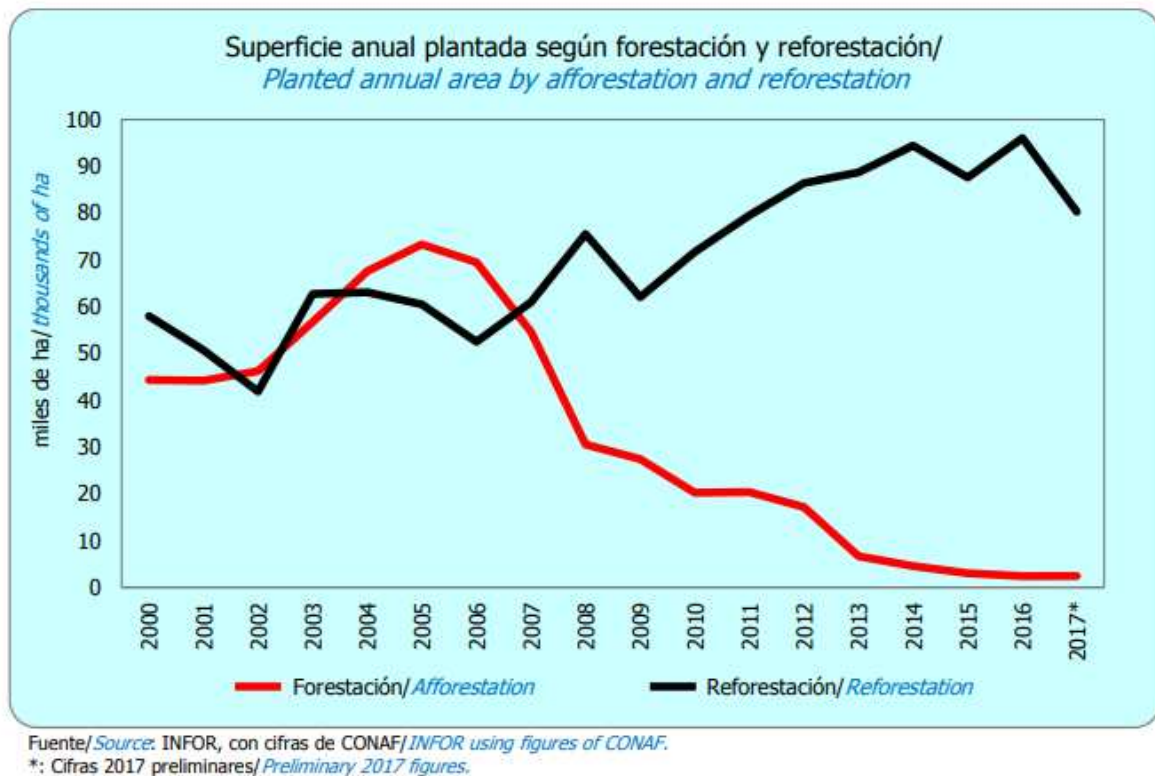
3 INFOR 2018a, 20. Fläche von Forstplantagen nach Regionen, bis Dezember 2016.

In einer Übersicht der jährlichen Plantagenflächen im Forstsektor zeigt sich seit 1978 eine nahezu durchgehend steigende Tendenz für die Gesamtfläche, sowie dezidiert für *Pinus Radiata* und Eukalyptus²¹³. Die Gesamtzahlen beginnen 1978 bei 711.912 Hektar, wobei der Großteil zu jener Zeit aus Kieferarten bestand (640.721), der restliche Anteil ist unter „anderen Spezies“ gefasst. Eukalypten sind erst ab dem Jahr 1980, beginnend mit 33.200 Hektar, erfasst²¹⁴. Interessant ist, dass die Fläche an Kieferarten in der Dekade von 2000 bis 2009 zwar schwankte, jedoch in der Bilanz nur marginal zunahm und in den Jahren von 2010 bis 2016 sogar leicht rückläufig war. Dagegen verdoppelte sich die Fläche von Eukalyptus-Arten zwischen 2000 und 2009 nahezu und stieg auch in den darauffolgenden Jahren weiter an²¹⁵.

²¹³ INFOR 2018a, 18.

²¹⁴ INFOR 2018a, 18.

²¹⁵ INFOR 2018a, 18.



4 INFOR 2018a, 33. Jährlich bepflanzte Fläche nach Aufforstung und Wiederaufforstung.

Die gravierenden Waldbrände Chiles Anfang 2017 zerstörten gemäß INFOR eine Fläche von 570.000 Hektar, wovon 49,9% Forstplantagen ausmachten, 45% nativen Wald und 5,6% andere Landoberflächen. Es waren die stärksten Waldbrände in Chile seit über einem Jahrhundert. Die am meisten betroffenen Regionen waren Maule, BíoBío und O'Higgins, in denen sich große Teile der Forstindustrie konzentrieren²¹⁶.

Wirtschaftliche Bedeutung

Die Beschäftigung lag im Jahr 2017 bei 114.000 Personen im gesamten Forstsektor in Chile, was eine Steigerung von 0,4% zum Vorjahr ausmacht²¹⁷. Insgesamt kam es zu Einnahmen von 5.376 Mio. US\$ durch Exporte aus dem Forstsektor²¹⁸. Der Forstsektor nahm in den letzten Jahren seit 2005 einen Anteil zwischen 6,9% bis 8,7% an den nationalen Einnahmen durch Export ein²¹⁹.

Die Besitzstrukturen von Forstplantagen werden durch INFOR wie folgt aufgegliedert: Große Forstunternehmen (ab 30.000 Hektar), mittlere Forstunternehmen (zwischen 5000 und 30.000 Hektar), mittelgroße Forst-

²¹⁶ INFOR 2018a, 1.

²¹⁷ INFOR 2018a, 4.

²¹⁸ INFOR 2018a, 4.

²¹⁹ INFOR 2018a, 6.



besitzer (zwischen 200 und 5000 Hektar) und kleine Forstbesitzer (zwischen 5 und 200 Hektar). Nicht aufgeführt wird Plantagenbesitz unter 5 Hektar, unter sogenannten „microowners“²²⁰. Für Chile insgesamt werden 22.747 kleine Forstbesitzer, 714 mittelgroße Forstbesitzer, 11 mittelgroße Forstunternehmen und 3 große Forstunternehmen im Jahr 2016 vermerkt²²¹.

4 Das Konfliktfeld zwischen Mapuche-Gemeinden und der industriellen Forstwirtschaft

4.1 Veränderte Lebensbedingungen für Mapuche-Gemeinden durch die Forstwirtschaft

„Die Gebiete, wo es die größte Konzentration an Forstanpflanzungen gibt, sind Orte des Zusammenbruchs, die die größten Anzeichen der Verarmung, der Emigration, der verschlechterten Umweltbedingungen aufweisen und einen hohen Bevölkerungsanteil von Mapuche haben“²²².

Im Folgenden wird betrachtet, inwieweit sich die Lebensbedingungen der Mapuche durch die industrielle Forstwirtschaft verändert haben. Die Effekte der Forstplantagen sind primär ökologischer Natur und wirken sich wiederum wirtschaftlich, sozial und kulturell-spirituell auf die Mapuche-Gemeinden aus.

4.1.1 Sozio-ökonomische Auswirkungen

„Die Regierung, der Staat oder die transnationalen Unternehmen, die Forstunternehmen sagen, dass sie Reichtum in das Land bringen. Sie bringen Armut, Armut bringen sie uns.“²²³
„Es gibt keinerlei Beweise dafür, dass [die industrielle Forstwirtschaft] Armut erzeugt. Es ist absurd zu denken, dass eine ökonomische Aktivität Armut produzieren kann, das kann nicht sein“²²⁴.

Aufgrund der Expansion der Forstplantagen wird die traditionelle Subsistenzwirtschaft der Mapuche erschwert. Die lokalen Gemeinden, die von der Versorgung durch natürliche Wasserquellen abhängig sind, sind durch die Expansion der Plantagen von Wasserknappheit bedroht. Das Wasser fehlt zur eigenen Versorgung – als Trinkwasser, zum Kochen und Waschen etc. – sowie zur Bewässerung der eigenen Landwirtschaft²²⁵. In den Sommermonaten müssen daher einige Gemeinden von der Gemeindeverwaltung mit Trinkwasser in Kanistern versorgt werden, die mit LKWs in die Gemeinden gebracht werden (Bsp. Kommune Lu-

²²⁰ INFOR 2018a, 30.

²²¹ INFOR 2018a, 30.

²²² Seguel 2002. Orig.: „Las zonas donde existe mayor concentración de plantaciones forestales son lugares colapsados, con los mayores índices de empobrecimiento, de emigración, deterioro ambiental y con una alta demografía mapuche“.

²²³ Inhaftierter Mapuche in Resumen.cl 2014, 51:40. Orig.: „Aquí el gobierno, el estado o las transnacionales, los forestales dicen que traen riqueza al país. Traen pobreza, pobreza nos traen“.

²²⁴ Raga, Präsident der CORMA, in Plantar Pobreza 2014: 51:00. „No hay ninguna evidencia que produzca pobreza. Es absurdo pensar que pro[uce], que una actividad económica produce pobreza, eso, eso no puede ser“.

²²⁵ Stavenhagen 2003, S. 10.

maco²²⁶). Kleinbauern – indigene wie nicht indigene – sehen sich aufgrund des Wassermangels oftmals gezwungen, die Bewirtschaftung ihrer Felder aufzugeben²²⁷. Neben dem Wassermangel erschwert auch der Pestizid-Eintrag der Forstindustrie durch den damit einhergehenden Verlust an Insekten etc. den lokalen Anbau²²⁸. Auch die Haltung von Vieh wird durch die Wasserknappheit teilweise unmöglich²²⁹.

Aufgrund des erschwerten Zugangs zum Wald und teilweise Verboten, die Plantagen zu betreten, ist für Mapuche die Versorgung mit Feuerholz und Weideland erschwert²³⁰. Konnten die Kleinbauern früher oftmals ihr Vieh gegen eine Gebühr auf benachbarten Grundstücken von Großgrundbesitzern weiden lassen, untersagen die Forstunternehmen häufig das Weiden, was mitunter zur Verkleinerung von Vieh-Herden führte²³¹. Durch die Fragmentierung der Ökosysteme und dem monokulturellen Anbau verschwinden Tier- und Pflanzenarten, die somit ihre Funktion als Nahrung oder für das Handwerk (Flechten, Färben oder Schnitzen) oder Medizin für Mapuche nicht mehr erfüllen können²³². Der UN- Sonderberichterstatter bestätigte 2003, dass – neben dem Landmangel aufgrund des großen Flächenverbrauchs der Forstunternehmen – durch die eingezäunten Forstplantagen den Mapuche der Zugang zum Wald, der ihre Lebensgrundlage darstellt, abgeschnitten werden²³³.

Arbeitslosigkeit, Armut und Migration als Folge der Forstexpansion

Durch die Erschwerung der lokalen Landwirtschaft gehen Einnahmequellen verloren. Die Forstplantagen bieten dem keinen Ausgleich, da im Vergleich zur lokalen Landwirtschaft erheblich weniger Arbeitskräfte im Einsatz sind²³⁴ und durch die zunehmende Technisierung immer mehr Arbeit maschinell erledigt wird²³⁵. Die wenigen Arbeitsplätze werden zudem von den Subunternehmen in der Regel mit speziell qualifizierten Arbeitskräften besetzt, die meist von anderen Städten oder Regionen hinzuziehen und nur in bestimmten Perioden gebraucht werden²³⁶. Die zuvor in der lokalen Landwirtschaft tätigen Mapuche haben daher immer stärkere Probleme vor Ort Arbeit zu finden²³⁷.

²²⁶ Gentes 2004, 12.

²²⁷ Benev Ode/Constantinidis González 2007, 233. ²²⁷ Benev et al. (2007) nennen beispielhaft die Gemeinden Los Álamos, Tirúa, Contulmo, Cañete nach Toledo Llancaqueo 2006

²²⁸ Rahausen 2003, 83.

²²⁹ Montalba-Navarro 2004, 34.

²³⁰ Benev Ode/Constantinidis González 2007, 233.; Lomoth 2007, 151.; Miller Klubock 2014, 289.

²³¹ Miller Klubock 2014, 289.

²³² Lomoth 2007, 153.; Myers/Mittermeier/Mittermeier et al. 2000; Stavenhagen 2003, S. 12.

²³³ Stavenhagen 2003, S. 10.

²³⁴ Lomoth 2007, 152.; Benev Ode/Constantinidis González 2007, 132.

²³⁵ Rahausen 2003, 83.; Miller Klubock 2014, 290.

²³⁶ Miller Klubock 2014, 290.; Lomoth 2007, 152.; Montalba-Navarro 2004, 34.

²³⁷ Lomoth 2007, 152.



Allerdings bedeutet eine Anstellung bei den Forstunternehmen nicht automatisch wirtschaftlichen Wohlstand. Die Arbeiter_innen in den Forstunternehmen, die in den drei Sektoren Plantagenarbeit, Service und Transport sowie der Zelluloseindustrie tätig sind, arbeiten teilweise unter prekären Bedingungen. Gemäß dem Dokumentationsfilm *Plantar Pobreza* sind die Forstarbeiter oftmals nur temporär angestellt und bekommen Löhne unter dem Mindestlohn. Die Plantagen sind zudem oft weit von den Häusern und damit den Familien entfernt. Außerdem komme es relativ häufig zu Berufsunfällen²³⁸.

Anhand von Human Development Indices wurde ein deutlicher Unterschied in der wirtschaftlichen Situation von Mapuche und nicht indigenen Chilen_innen aufgezeigt wurde. Für die Beispielregion Lumaco, wo (zum Zeitpunkt der Erhebung) mehr als 40% Prozent der Gemeindefläche forstwirtschaftlich genutzt wird, lag der HDI für Mapuche bei 0,482, während er für Nicht-Mapuche bei 0,634 lag²³⁹.

Eine Folge der Armut und Knappheit von Land und natürlichen Ressourcen u.a. durch die industrielle Forstwirtschaft ausgelöst, ist Abwanderung von Mapuche in die Städte. Pizarro, ehemaliger Leiter der Corporación Nacional de Desarrollo Indígena (CONADI) bestätigt, dass viele indigene Familien in die Städte emigrieren mussten aufgrund der beträchtlichen Umweltschäden durch die Forstwirtschaft, wie etwa die Austrocknung von Gewässern²⁴⁰. Insbesondere Frauen wandern in die Städte ab, um als Haushilfen zu arbeiten, aber auch junge Mapuche. Dies bringt nach Lomoth (2007) wiederum sozio-kulturelle Effekte mit sich, nämlich eine zunehmende Distanzierung der jüngeren Generation von ihren Familien und damit manchmal auch von der indigenen Kultur, was den Erhalt und die Weitergabe des traditionellen Wissens erschwert²⁴¹.

Die beschriebenen ökologischen, sozio-ökonomischen Auswirkungen wirken sich wiederum auf die Kultur und Spiritualität der Mapuche aus²⁴².

4.1.2 Kulturelle und spirituelle Auswirkungen

“Wir begehen Verbrechen an der Natur. Was nicht herausgerissen wird, wird verbrannt. [...] Und wofür letztendlich? Um Kiefer und Eukalyptus zu pflanzen. So ist unsere Natur unserer Erde immer weiter entfernt, um sie aufzusuchen, um Kräuter zu suchen für unsere Brüder/Geschwister, die krank sind, für einen selbst“²⁴³.

²³⁸ Dok. *Plantar Pobreza*, 54:30.

²³⁹ Lomoth 2007, 151.

²⁴⁰ Alberto Pizarro, ehem. Leiter der Corporación Nacional de Desarrollo Indígena (CONADI), in Chile Juli 2017, 2:00. Orig.: „Porque [forestación] genera tremendos daños ambientales, hace que se seque la agua y eso ha generado la práctica que muchas familias indígenas han tenido que emigrar hacia la ciudad“.

²⁴¹ Lomoth 2007, 152 f.

²⁴² Lomoth 2007, 157.

²⁴³ Machi 2017, 1:24. Orig.: “Estamos criminalizando nuestra naturaleza. Si no se saca, se quema. Si no se raíza, ... se quema. ¿Entonces para que después? Para plantar pinos y eucalyptus. Entonces cada vez nuestra naturaleza de nuestra tierra está más lejos, para buscarlo, para hacerlo lawén, para buscar hierbas para nuestros hermanos que están enfermos, para uno mismo”.



Die Natur ist für Mapuche nicht rein materiell, sondern ihre Spiritualität ist untrennbar mit der Natur und dem Land verknüpft. Somit ist der Eingriff in die unmittelbare Umwelt der Mapuche durch die Forstwirtschaft als Beeinträchtigung ihrer Beziehung zur Natur und damit auch zum Überirdischen zu verstehen. Nach Schilderungen von Mapuche verändert sich die spirituelle Welt der Natur durch die Eingriffe der Forstwirtschaft und damit die Gesundheit von Orten und Lebewesen, und auch der dort lebenden Menschen. Mit der Expansion der Forstplantagen ziehen sich die *Ngen* immer weiter aus ihren Orten wie Quellen, Bächen, Steinen zurück und die Kontaktaufnahme mit ihnen falle immer schwerer. Das in Verbindung-treten mit der spirituellen Welt wird dadurch als erschwert wahrgenommen²⁴⁴. Streng genommen könnte man davon sprechen, dass den Mapuche damit die freie Religionsausübung verwehrt wird.

Oftmals kam es zum Verlust von heiligen, symbolischen Orten wie *Nguillatún*- oder *Palín*-Felder (*Palín* ist das traditionelle Spiel der Mapuche, das an Hockey erinnert), insbesondere, wenn diese sich außerhalb des rechtmäßigen Landbesitzes befanden. Auch Friedhöfe von Mapuche-Gemeinden, oft auf Anhöhen, um den Ahnen näher zu sein, oder 300 bis 400 Jahre alte Grabhügel, in denen u.a. *Machis* und *Lonkos* begraben liegen, gingen Mapuche-Gemeinden durch die Expansion der Forstwirtschaft verloren oder wurden in ihrer Wirkkraft geschwächt²⁴⁵.

Die Verdrängung von heimischen Pflanzenarten erschwert die Arbeit der *Machis* extrem. Unter den Monokultur-Plantagen – falls sie dort überhaupt erlaubt sind, zu suchen – finden sie die benötigten Heilkräuter nicht mehr. Dafür müssen sie nun immer weitere Strecken zurücklegen, was die Arbeit erschwert. Es gibt auch Mapuche, die Eukalypten und Kiefern anbauen, was mitunter als Argument gegen die Glaubwürdigkeit der Mapuche *Cosmovisión* und der Kritik an den industriellen Plantagen genutzt wird. Daraus entsteht mitunter der Vorwurf, dass das Bild von den Mapuche als Naturschützer nicht stimmt und sie auch nur auf ‚schnelles Geld‘ aus sind. Oft sind diese kleineren Pflanzungen allerdings für den eigenen Bedarf. Sie werden oft weniger stark weniger betreut, weshalb sie manchmal von Chilenen als „unordentlich“ wahrgenommen werden. Sie können darüber hinaus durchaus in Einklang mit dem *Az mapu* stehen. Es kommt wohl auf die Weise der Nutzung an und darauf, dass respektvoll um Erlaubnis gebeten wird²⁴⁶.

²⁴⁴ Lomoth 2007, 157.

²⁴⁵ Lomoth 2007, 158 f.

²⁴⁶ Lomoth 2007, 162 f.



4.2 Proteste der Mapuche gegen Forstunternehmen

„Hier in Chile werden die Mapuche immer als jene gesehen, die gegen den Fortschritt sind. Aber das sind wir nicht. [...] Hier wird ein Fortschritt, ein Wachstum in einer so destruktiven Form vollzogen. Es ist nicht, dass wir gegen Fortschritt sind, aber gegen die Art und Weise wie der Fortschritt gestaltet wird“²⁴⁷.

4.2.1 Vom latenten zum offenen Konflikt

Während politische Forderungen von Mapuche seit Zeit der Allende-Regierung verstärkt auftraten, wurden erst seit Ende der 1990er Jahren teils gewaltsame Methoden eingesetzt, um sich Gehör zu verschaffen²⁴⁸. So kam es Ende der 1990er Jahre zu ersten größeren Protesten und Landrückforderungen von Seiten zahlreicher Mapuche-Gemeinden an die großen Forstunternehmen *Forestal Arauco* und *Forestal Mininco*, die mediale Aufmerksamkeit erlangten (u.a. Gemeinden in Malleco, Arauco, Bío Bío, Cautín). Vielerorts kam es zu Besetzungen der forstwirtschaftlich genutzten Flächen durch Gemeinde-Mitglieder, zum Beispiel in Lumaco und Traiguén im Jahr 1997. Die beiden Gemeinden machten im gleichen Jahr nationale Schlagzeilen, als Forstmaschinen und drei LKWs für Holztransport in Brand gesetzt und daraufhin zwölf Gemeinde-Mitglieder inhaftiert wurden²⁴⁹. In der Folgezeit kam es in weiten Teilen des Süden Chiles zu zahlreichen Besetzungen von Forstflächen durch Mapuche-Gemeinden. Teilweise rissen sie Zäune ein, umzingelten Plantagen und behinderten die Plantagenarbeiten. Damit gaben sie ihrer Verzweiflung darüber Ausdruck, dass die Ausweitung der Plantagen sich ökologisch verheerend auf ihre Familien und ihren Lebensraum auswirkte und sie tausendfach in ihrer Lebensweise entwurzelte²⁵⁰. Vielfach mit der Unterstützung von politischen Mapuche-Organisationen wie *Consejo de Todas las Tierras* und der *Coordinadora de Comunidades en Conflicto Arauco-Malleco* und argumentierend mit Begriffen der internationalen Umweltbewegung kritisierten sie die ökologischen Folgen der Plantagen und forderten Land zurück, dessen legitimen Besitz in Händen der Forstunternehmen sie in Frage stellten²⁵¹.

Schlussfolgernd entwickelte sich so in Chile seit den 1990er Jahren eine soziale Protestbewegung der Mapuche, die sich neben der Forstwirtschaft auch gegen Wasserkraftwerke, Windparks oder Lachsfarmen, je nach Region, richtet²⁵².

Somit wird für einen Großteil der Presse das „Mapuche-Problem“²⁵³ zum „Mapuche-Konflikt“²⁵⁴. Carrasco spricht von Konfrontation und anklagendem Austausch von Argumenten zwischen Forstunternehmen und

²⁴⁷ Malerin 2017 in Dok. Mapuche in Chile: 28:35.

²⁴⁸ Brey 2020, 65.

²⁴⁹ Miller Klubock 2014, 289.; Millaman/Hale 2016, 10.

²⁵⁰ Miller Klubock 2014, 2.

²⁵¹ Miller Klubock 2014, 287.; Carrasco Henríquez 2011, 4.

²⁵² Carrasco Henríquez 2011, 4; Miller Klubock 2014, 278.



Mapuche, die durch sich unterscheidende Verständnisse von Entwicklung, Wirtschaft und der Nutzung natürlicher Ressourcen geprägt sind²⁵⁵. Damit zeigten sie dem positiven Narrativ über die chilenische Forstwirtschaft in der öffentlichen Debatte als „‘grüner’ Motor“²⁵⁶ der starken wirtschaftlichen Entwicklung ihre dunkle Kehrseite auf.

Auch in einigen Waldreservaten und Nationalparks kam es Ende der 1990er Jahre zu Landbesetzungen durch Mapuche-Gemeinden (Curarrehue, Pucón, Villarica), die Zugang für die Beweidung ihres Viehs einforderten und negative Effekte der Parks auf ihre kulturellen, territorialen und ökonomischen Rechte anprangerten²⁵⁷,

258, 259.

Ab 1997 werden die vorherigen, latenten Spannungen so in zahlreichen Orten zum offenen Konflikt zwischen Mapuche und Forstwirtschaft samt dem neoliberalen Wirtschaftsmodell generell.

²⁵³ Gentes 2004, 12.

²⁵⁴ Gentes 2004, 12.

²⁵⁵ Carrasco Henríquez 2011, 4.

²⁵⁶ Miller Klubock 2014, 2.

²⁵⁷ Zum Beispiel bzgl. des *Villarica* Nationalparks mahnten Mapuche an, dass sie seit Generationen den Vulkan *Villarica* zum Sammeln von Samen des Araukarienbaumes, *piñones*, nutzten und der Baum einen großen symbolischen Wert für sie hat. Der Konflikt eskalierte, als der Staat – ihre Landforderungen ignorierend – den Nationalpark freigab für Ausschreibungen privater Ökotourismus-Projekte, die keine Partizipation von Mapuche vorsahen (Miller Klubock 2014, 286f.).

²⁵⁸ Miller Klubock 2014, 286f.

²⁵⁹ Präzedenzfall- erster Protest der Mapuche gegen Waldrodungen der industriellen Forstwirtschaft: Die Relegalisierung des Fällens der zuvor als gefährdet und geschützt eingestuftem Araucarie unter Pinochet 1987 auf rechtlichen Druck der Holzfirma Galletué hin) hatte eine neue Abholzungswelle um Lonquimay ausgelöst. An diesem Ort fand daher auch genau in der Übergangszeit von Diktatur zu Demokratie der erste Mapuche-Protest gegen die Forstwirtschaft statt. 1990 besetzte die Gemeinde von Quinquén betroffenes Land der Firma Galletué und ging sogar vor Gericht, unterstützt von CODEFF, um die Abholzungen der Firma zu stoppen, verlor aber den Fall und musste auch das besetzte Land räumen. Der Abgeordnete der neuen Regierung der Concertación prangerte jedoch die Gerichtsentscheidung und die Waldzerstörung an, und trat für die Anliegen der Mapuche-Gemeinde ein, die das Land seit über einem Jahrhundert bewohnt hatten. In dem Protest nahmen die Mapuche die Rolle der „Verteidiger des Araucarien-Waldes“ (Miller Klubock 2014, 279.) vor der zerstörerischen Galletué ein, da sie in den 60er und 70er Jahren mit ihren politischen Kämpfen überhaupt erst dessen Schutzstatus erreicht hatten. Sie blockierten Straßen für mit Araucarien-Holz beladenen LKWs und nutzten das Forstgebiet weiterhin zum Sammeln der pinones und zum Weiden ihres Viehs. Allerdings wurde das durch ein anderes Verständnis von Landbesitz nicht als Landnahme gesehen, sondern als Nutzung. Unterstützt wurde die Gemeinde von CODEFF, CEPI (Comisión Especial de Pueblos Indígenas) und den Mapuche Organisationen Ad-Mapu und Consejo de Todas las Tierras. Der Fall wurde zum nationalen Politikum, sodass die Regierung auf eine möglichst rasche Lösung abzielte, die sie in der Schaffung eines nationalen Naturreservats sah. Mit dem Argument des Schutzes des Privateigentums und des freien Marktes für die Investitionssicherheit hinderten aus der Diktatur überbleibende Gesetze sowie Vertreter der Industrie jedoch das Vorhaben. Galletué verlangte für das Land einen „unverschämten“ (ebd. 280) Preis von zehn Millionen US-Dollar. Die Regierung baute Druck auf das Unternehmen auf, indem sie in einem gesetzlichen Dekret das Tal zu einem Naturreservat erklärte und die Ausbeutung seiner Flora und Fauna verbot. Letztlich kaufte der Staat die Grundstücke von Quinquén und Galletué, rund 30 000 Hektar für 6,15 Mio. US-Dollar, und lies 11 000 Hektar in den Händen des Unternehmens während 22 000 Hektar zum staatlichen Naturreservat erklärt wurden, was unter vier Mapuche Pehuenche-Gemeinden aufgeteilt wurde. Ein Committee aus den vier Gemeinden war für die Verwaltung des Reservats verantwortlich, den Gemeinden wurden die Nutzungsrechte zugesprochen – mit Ausnahme des Fällens der Araucarie (ebd. 281). 2007 bekam die Gemeinde von Quinquén letztlich den Landtitel des Quinquén-Tals zugesprochen. Mit der Unterstützung des WWF und staatlichen Behörden entwickelte die Gemeinde des Parque Pehuenche de Quinquén als Öko-Tourismus-Projekt, im Rahmen eines Programms von WWF und CODEFF zur Entwicklung von nachhaltigem kommunalem Management von nativem Wald. Die indigene Gemeinde ist Teil des touristischen Erlebnisses und die Nutzung des Waldes durch die Gemeinde steht im Vordergrund. Die staatliche Unterstützung umfasste auch den Bau von Infrastruktur, Schulen und Häusern (ebd.: 279-285).



4.2.2 Ziele

Die Landrückforderungen von Seiten der Mapuche laufen entlang drei Argumentationslinien: Erstens bezieht man sich auf Land der Reduktionsgebiete, für welche Mapuche(-Gemeinden) vom Staat Besitzurkunden, *Títulos de Merced*, erhalten hatten und das sie seitdem teilweise an Forstunternehmen (oder andere Großgrundbesitzer) verloren haben; zweitens auf Land, das sie Anfang der 1970er Jahre im Zuge der Agrarreform unter Allende bekamen, was teilweise über die Fläche der ehemaligen Reduktionsgebiete hinausging, und durch die Gegenreform Pinochets wieder verloren haben²⁶⁰; und drittens beziehen sich manche territoriale Forderungen auf das gesamte Gebiet des *Wallmapu* südlich des Bío Bío-Flusses, das Mapuche zu Zeit der spanischen Krone als unabhängiges Territorium selbst verwalteten²⁶¹. So handelt es sich in manchen Fällen um Land, was der chilenische Staat offiziell als Grundstücke von Mapuche anerkannt hatte, in anderen Fällen um Gebiete, das Mapuche seit Generationen bewohnt hatten und das im Laufe der Zeit von Forstunternehmen, Chilen_innen oder *colonos* „übernommen“ wurde²⁶². Es ist demnach zu beachten, dass der Konflikt, die Besetzungen und Landrückforderungen in einigen Gebieten über das Land und die Aktivitäten der (FSC-zertifizierten) Forstunternehmen hinausgehen und zusätzlich Land betreffen, das von *colonos*, ehemaligen europäischen oder chilenischen Einwanderern, bewohnt wird²⁶³. Wenngleich manche Proteste von Mapuche auch gegen *colonos* gerichtet sind, richten sich die Proteste meist primär gegen große Forstunternehmen²⁶⁴. Neben der Landfrage üben Nichtregierungsorganisationen wie *Mapuexpress.org* scharfe Kritik an der industriellen Forstwirtschaft, die sich im Großen und Ganzen auf die oben genannten Auswirkungen bezieht. So wird die wachsende Trockenheit, die Begünstigung von Waldbränden, Bodenerosion sowie die Verarmung der Gemeinden, minimale Beschäftigung und die Verletzung von heiligen Orten verurteilt²⁶⁵. Obwohl die meisten Mapuche-Gemeinden ihre kleinbäuerlichen Tätigkeiten trotz der erschwerten Bedingungen durch die Forst-Expansion beibehalten konnten, sind die aufkommenden Proteste auch im Kontext von wachsendem Versorgungsdruck zu sehen. Steigendes Bevölkerungswachstum, bei gleichzeitig knapper werdenden natürlichen Ressourcen und knappem Land erschwerten die Subsistenzwirtschaft der Mapuche in den Gemein-

²⁶⁰ Teilweise hatten Mapuche es als erodiertes, unfruchtbares Land erhalten und zusammen mit der CONAF selbst mit Plantagen bepflanzt. Durch die Konter-Agrarreform unter Pinochet hatten die vorherigen Besitzer das Land nun mit Kiefern und Eukalyptus bepflanzt und damit wertgesteigert zurückerhalten. Diese verkauften es oftmals an die Forstunternehmen Forestal Arauco und Forestal Mininco weiter (Miller Klubock 2014: 289). Aufgrund dessen besetzten z.B. Mapuche der Loncoyán Grande-Gemeinde im Monat nach den Festnahmen in Lumaco und Traiguén (s.o.) ein Grundstück von Mininco „El Rincón“ und fällten dort Bäume (ebd.).

²⁶¹ Lomoth 2007, 167f.

²⁶² Millaman/Hale 2016, 14.

²⁶³ Millaman/Hale 2016, 11.

²⁶⁴ Carrasco Henríquez/Salas 2016, 155.

²⁶⁵ Mapuexpress.org 2017.



den²⁶⁶. In all den verschiedenen Formen des Protestes von Mapuche lasse sich zudem etwas finden, was mitunter „ecologismo Mapuche“²⁶⁷ genannt wird, Elemente einer „alternativen Politik und nachhaltigen Kultur“²⁶⁸.

4.2.3 *Struktur des Akteurs*

Miller Klubock (2014) nimmt an, dass die Wahrnehmung als gemeinsame ethnische Identität sowie die Bindung zum Land und historische Erinnerung an die wiederholten, als illegitim wahrgenommenen Verdrängungen von Land der Protest-Bewegung ihre Kraft verliehen. Es ist zu beachten, dass es sich nicht um eine homogene Protestbewegung handelt, sondern ihre Akteure und Gruppen mit sehr unterschiedlichen Strategien und Zielvorstellungen.

Zudem gab die wachsende internationale Umweltbewegung der letzten Jahre den Protesten der Mapuche Auftrieb, durch Allianzen mit internationalen Umweltorganisationen und einer Sprache, die soziale und ökologische Ungerechtigkeiten benennt²⁶⁹. Der in Temuco interviewte Mapuche Umweltaktivist sagte dazu:

„Sie sehen also, das sind die Folgen der Forstwirtschaft. Wasserkrise, Seuchen, Brände... Verarmung in den Gemeinden. Die Orte, an denen die größten Förster existieren [...] sind die Orte mit der höchsten Armutsrate. Sie tragen nicht zur Entwicklung bei, sie schaffen nicht viele Quellen für Arbeit. Es gibt historische Konflikte mit den Gemeinschaften. Sie zerstören die Straßen wegen des Transports, wegen der Lastwagen. [...] Und obendrein hat der Staat eine Menge Geld zur Verfügung gestellt, um sie zu subventionieren. Viel Geld vom Staat für Biotechnologie, universitäre Forschung, internationale Marktstudien, repressive Kräfte der Polizei zur Bewachung ihrer Ländereien vor den Konflikten mit den Gemeinden, staatliche Feuerwehren, Geld vom Staat, um die sich ausbreitenden Brände zu stoppen. Es gibt eine Menge Staatsgelder. [...] Es gibt also heute eine aktive Bewegung, nicht nur die Mapuches, was gut ist, sondern auch die Chilenen, die sich heute erheben, um zu sagen: "Hey, wir wollen keine Wälder mehr. Wir wollen dem Forstwirtschaftsmodell ein Ende setzen. Wir wollen kein neues bequemes Forstwirtschaftsmodell bequem ist. Nicht mehr Forstwirtschaft, sondern wir wollen es ändern. Wir wollen das Land, das von den Förstern zerstört wurde, wiederherstellen“²⁷⁰.

²⁶⁶ Carrasco Henríquez 2011, 4; Miller Klubock 2014, 287.

²⁶⁷ Miller Klubock 2014, 122.

²⁶⁸ Ebd.

²⁶⁹ Miller Klubock 2014, 298.

²⁷⁰ Mapuche Umweltaktivist März 2017, 18:01.



4.2.4 Mittel und Vorgehen

Ähnlich unterscheidet sich der Grad an Kooperation mit Forstunternehmen und Staat, die Beziehungen reichen von konfliktreich zu kooperativ²⁷¹. Während manche Gemeinden autonome Selbstverwaltung fordern, nehmen manche Mapuche oder Mapuche-Gemeinden an staatlichen Unterstützungsprogrammen teil oder gehen Kooperationen mit Forstunternehmen ein²⁷². Manche Aktivisten treiben in den eigenen Gemeinden die interkulturelle Bildung, etwa in Form von Schulunterricht in Mapudungún und Mapuche-Kultur, und die interkulturelle Gesundheitsversorgung voran²⁷³. 2005 wurde eine Mapuche-Partei, *Wallmapuwen*, gegründet, mit dem Ziel eines autonomen und demokratischen Gebiets „Wallmapu“²⁷⁴.

Mitunter kommt es zu Verhandlungen und Vereinbarungen zwischen Forstunternehmen und Gemeinden („und wenn die Verhandlungen zusammenbrechen, gruppieren sich beide Seiten zur Vorbereitung der nächsten Konfrontationsrunde neu“²⁷⁵). Bei ausbleibenden oder gescheiterten Verhandlungen oder einer Lösung durch die CONADI, kommt es oftmals zu Zwangsräumungen, die nicht selten zu offenen, explosiven Kämpfen zwischen Polizei und, oft jungen, Mapuche führen²⁷⁶.

Landbesetzungen nehmen verschiedene Formen an. Manche sind als dauerhaft gedachte Einnahmen von Landstücken mit dem Ziel einer Art Wiederbelebung der dortigen Natur zu sehen, andere als vorüber gehende Besetzungen, die beginnende Landrückforderungen ankündigen; wieder andere zielen auf die Zerstörung von Ernte oder anderweitig ökonomisch relevanten Gütern ab²⁷⁷. In der Araucanía kann man oftmals Schilder sehen, auf denen ‘Frieden für die Araucanía’ steht. Manchmal kommt es zu Gegenprotesten von Spediteuren²⁷⁸. Internationale Gruppierungen in Solidarität mit Mapuche traten mit Aktionen in der Öffentlichkeit auf. So wurden beispielsweise 2010 Reden des Präsidenten Piñera in London, Paris und Berlin unterbrochen²⁷⁹.

Hale und Millaman (2016) sprechen sich dafür aus, dass die gewaltsamen Aktionen von Mapuche-Aktivist_innen (v.a. gegen Gegenstände), bei gleichzeitiger Anerkennung ihrer schwerwiegenden Folgen, dennoch in Relation zu der vorangegangenen staatlichen Gewalt durch Landenteignungen, physischer und psychischer Misshandlung und der Verletzung der Grundrechte sowie der Gewalt aktueller staatlicher Re-

²⁷¹ Torres-Salinas/Azócar García/Carrasco Henríquez et al. 2016, 139.

²⁷² Millaman/Hale 2016, 14. Miller Klubock 2014, 122.

²⁷³ Millaman/Hale 2016, 14.

²⁷⁴ Brey 2020, 64.

²⁷⁵ Millaman/Hale 2016, 10. Orig.: "And when negotiations collapse, both sides regroup in preparation for the next round of confrontation".

²⁷⁶ Millaman/Hale 2016, 11.

²⁷⁷ Millaman/Hale 2016, 10.

²⁷⁸ Ebd.

²⁷⁹ Brey 2020, 64.



pressionen gesehen werden²⁸⁰. Außerdem solle man der ungleichen Machtverhältnisse der beiden Konfliktakteure Beachtung schenken. Zudem brauche es eine Differenzierung von Mapuche, die mit illegalen, aber legitimen Mitteln ihre Rechte einfordern, und solchen, die reine Akte der Gewalt begehen²⁸¹.

Der Umgang des Staates mit den Protesten der Mapuche und den latenten, wie offenen Konflikten zwischen Forstunternehmen und indigene Bevölkerung wird im nächsten Kapitel näher betrachtet.

4.3 Die Rolle des Staates als regulierender Akteur im Konfliktfeld

Das Verhalten des chilenischen Staates gegenüber den Mapuche seit der Regierungsphase der *Concertación* bis heute kann als widersprüchlich bezeichnet werden. Auf der einen Seite führte er Programme und Gesetze ein, die zu einer Stärkung der indigenen Rechte und der Verbesserung deren ökonomischer Situation beitragen sollten. Auf der anderen Seite reagiert der Staat auf Forderungen und Proteste der Mapuche u.a. gegen die Forstunternehmen mit Repressionen und deren Kriminalisierung als "Terroristen"²⁸².

4.3.1 Staatliche Repressionen

„Hier in Chile werden die Mapuche (in der Landfrage) nur als Terroristen dargestellt, weil wir um das Land bitten, das Land, das rechtmäßig uns gehörte und wo wir gelebt haben“²⁸³.

Der Staat tritt in einer neoliberalen politischen Ausrichtung in der Regel verstärkt für den Schutz des Privateigentums der Großgrundbesitzer und Unternehmen ein und verteidigt die Interessen der Forstunternehmen mit Repressionen gegen die Mapuche-Protestbewegung²⁸⁴. Wirtschaftsinteressen wird, u.a. gemäß Brey (2020) Vorrang gegeben vor Grundbedürfnissen der indigenen Bevölkerung²⁸⁵.

Die staatliche Unterdrückung der Proteste zeigt sich vor allem in der polizeilichen und militärischen Einschüchterung der Protestierenden, der Anwendung des Anti-Terror-Gesetzes aus der Zeit der Pinochet-Diktatur und der Straffreiheit von Gewalttaten von Polizisten. Einige Mapuche-Gemeinden finden sich nicht mehr nur umzingelt von den Holzplantagen, sondern vermehrt auch von Polizei und privaten Sicherheitsdiensten, welche die Plantagen und Forstarbeiten von (u.a.) *Bosque Arauco* und *Forestal Mininco* bewa-

²⁸⁰ „Die koloniale Gewalt als ein historisches Phänomen, welches eine bloß gelegte und eingewachsene Massivität, Systematik und Vielfachheit besitzt“ (Comunidad de Historia Mapuche 2015: 2 in Carrasco Henríquez/Salas 2016, 156). Orig.: „Violencias coloniales como un fenómeno histórico que posee una descarnada y encarnada masividad, sistematicidad y multiplicidad“.

²⁸¹ Millaman/Hale 2016, 152.

²⁸² Carrasco Henríquez 2011, 4.

²⁸³ Malerin m.Q. 2017 in Dok. Mapuche in Chile, 8:34. Orig.: „Por acá el tema de las tierras que se ve como somos terroristas porque estamos pidiendo por las tierras que eran las tierras legítimas de nosotros donde vivíamos“.

²⁸⁴ Torres-Salinas/Azócar García/Carrasco Henríquez et al. 2016, 138.

²⁸⁵ Brey 2020, 66.



chen²⁸⁶. Vor allem in den Regionen *Arauco* und *Malleco* wandten die Sicherheitskräfte vermehrt „systematische Gewalt“²⁸⁷ gegen Mapuche an. Gemäß Miller Klubock kam es bereits in Temulemu 1999 zu Schlägen, Beleidigungen, Sachbeschädigungen und Einsatz von Schrotflinten bei Festnahmen von protestierenden Mapuche²⁸⁸. Nach einem Bericht von Human Rights Watch (HRW) von 2004 kam es zu Entwürdigungen und physischen Misshandlungen von Mapuche bei Polizeieinsätzen, sei es bei Räumungen von Landbesetzungen, Razzien in den Gemeinden auf der Suche nach Verdächtigen oder bei Demonstrationen in den Städten, vor allem Temuco. Auch Misshandlungen von Frauen und Älteren, insbesondere Machis und Lonkos, sind demnach keine Seltenheit²⁸⁹. Amnesty International berichtete 2013 von mehreren Mitgliedern der Gemeinde Temucicui, einschließlich Kindern, die bei der Räumung eines besetzten Forstgrundstückes 2012 in Ercilla, Araucanía, durch den Einsatz von Gummigeschossen und Tränengas verletzt wurden²⁹⁰. Der Bericht der *Unrepresented Nations and Peoples Organization* (UNPO) an den Expertenmechanismus der UN von 2014 bestätigte eine tendenziell „unproportionale“²⁹¹ Reaktion der chilenischen Polizei auf friedliche Proteste und stellte eindeutig fest, dass Chile damit internationales Recht auf Versammlungsfreiheit bricht²⁹². Die Sprache ist von eskalierenden Razzien der Polizei, die immer wieder „extrem gewaltvoll“²⁹³ werden und den Einsatz von Tränengas, Diebstahl von Eigentum und Schüssen miteinschließen²⁹⁴. Erst 2015 investierte der Staat in Millionenhöhe in die Aufstockung polizeilichem Equipment, gemäß Torres-Salinas et al. (2016) zur weiteren Unterdrückung der Proteste²⁹⁵.

Zusätzlich zur Militarisierung von umstrittenen Landstücken wurde ab Mitte der 1990er Jahre vermehrt das Anti-Terror-Gesetz (18.314) aus der Diktatur-Zeit gegen Mapuche-Aktivist_innen angewendet. Unter Pinochet war es ab 1984 gegen Morde, Kidnappings und Angriffe auf Polizeistationen durch bewaffnete politische Gruppen eingesetzt worden²⁹⁶. Die Regierung von Patricio Aylwin Azócar (1990-1994), die auf die Diktatur folgte, erweiterte das Anti-Terror-Gesetz um Brandstiftung von Sachgütern wie unbewohnten Gebäuden, Feldern, Zäunen, Wälder. Nutzte Präsident Eduardo Frei (1994 – 2000) noch hauptsächlich das reguläre

²⁸⁶ Miller Klubock 2014, 293.

²⁸⁷ Ebd.

²⁸⁸ Miller Klubock 2014, 293.

²⁸⁹ Human Rights Watch 2004, S. 4.

²⁹⁰ Amnesty International 2013, S. 2.

²⁹¹ UNPO 2015, S. 15.

²⁹² UNPO 2015, S. 15. „Chile violates international law, which clearly limits any restrictions to peaceful assemblies only for the purposes of protecting public order and the rights of others”.

²⁹³ UNPO 2015, S. 15.

²⁹⁴ Ebd.

²⁹⁵ Torres-Salinas/Azócar García/Carrasco Henríquez et al. 2016, 139.

²⁹⁶ Human Rights Watch 2004, S. 3;

Kriminalrecht gegen Mapuche-Proteste²⁹⁷ begann Präsident Ricardo Lagos (2000 – 2006) der Partei für die Demokratie (PPD) – auf den wachsenden Druck der Großgrundbesitzer hin – eine modifizierte Version des Anti-Terror-Gesetzes aus der Diktaturzeit anzuwenden²⁹⁸. Das Gesetz ermöglicht bis heute erschwerte Freilassungen aus der Untersuchungshaft und die Verdopplung von Strafsätzen bei einigen Anklagen. Beweise und Investigationen der Staatsanwaltschaft dürfen bis sechs Monate den Verteidiger_innen vorenthalten werden²⁹⁹. Es werden anonyme Zeugenaussagen erlaubt, die verhindern, dass die Verteidigung, diese auf Glaubwürdigkeit zu überprüfen und ggf. widerlegen kann. Das Verbergen der Identität lässt mögliche politische Absichten, persönliche Vorbehalte oder eigene Vorbestrafungen von Zeugen unerkannt, die zur Validierung ihrer Aussagen nötig wären. Falschaussagen könnten dadurch unbestraft bleiben. Zudem festigt nach Human Rights Watch (2004) das Gesetz bestehende Vorurteile gegen Mapuche³⁰⁰. Einmal als Terrorist_in verurteilt, ist man in Chile für fünfzehn Jahre von der Ausübung öffentlicher Ämter, journalistischer Tätigkeiten, Lehrpositionen und der Beteiligung in Gewerkschaften oder Unternehmen ausgeschlossen³⁰¹.

Gemäß dem Bericht von Human Rights Watch wurden ab Anfang 2002 bis zu dessen Veröffentlichung 2004 sieben Mapuche und ein Pro-Mapuche-Aktivist unter dem Anti-Terror-Gesetz verurteilt. Wegen Brandstiftung oder Drohung mit Brandstiftung gegen Forstunternehmen und Großgrundbesitzer bekamen sie bis zu zehn Jahren Haft³⁰². Weitere Mapuche wurden aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer „illegalen terroristischen Gruppierung“ vor Gericht gebracht, (es war zuvor u.a. die Mapuche-Organisation *Arauco-Malleco* als „terroristisch“ eingestuft worden³⁰³).

Human Rights Watch und andere Organisationen kritisieren die Anwendung des Anti-Terror-Gesetzes im Landkonflikt scharf, da im internationalen Kontext (etwa in internationalen Verträgen wie der *Inter-American Convention against Terrorism*) stets „schwerwiegende Gewalt gegen Personen“³⁰⁴ als entscheidendes Merkmal von Terrorismus definiert wird, als „schlimmste Verbrechen von politischer Gewalt“³⁰⁵. Die Aktionen der Mapuche erreichten nach Human Rights Watch (2004) nicht diesen „Grad der Ernsthaftigkeit“³⁰⁶ und beur-

²⁹⁷ Sowie in drei Fällen das Staatssicherheitsgesetz von 1958, was ursprünglich gegen politische Gewalt eingeführt worden war (Miller Klubock 2014, 292).

²⁹⁸ Miller Klubock 2014, 292.; Human Rights Watch 2004, 2, 3.

²⁹⁹ Human Rights Watch 2004, S. 1–3.

³⁰⁰ Human Rights Watch 2004, 4, 5.

³⁰¹ Human Rights Watch 2004, S. 1–3.

³⁰² Human Rights Watch 2004, S. 1.

³⁰³ Miller Klubock 2014, 292.

³⁰⁴ Human Rights Watch 2004, S. 3.

³⁰⁵ HRW 2004: 3. Orig.: „Gravest crimes of political violence“.

³⁰⁶ HRW 2004: 4. Orig.: „This threshold of seriousness“.



teilt die Anwendung des Anti-Terror-Gesetzes somit als unangemessen und nicht zu den Kriminalakten passend³⁰⁷. Es beschneide die Rechte der Angeklagten schwer³⁰⁸.

Entschieden sich in der Vergangenheit einzelne Richter gegen eine Verurteilung von Mapuche-Aktivist*innen nach dem Anti-Terrorgesetz, griff in einzelnen Fällen der oberste Gerichtshof mit Entlassung eines Richters oder dem Anordnen eines Wiederaufnahmeverfahrens ein³⁰⁹. So erinnern die Repressionen der Concertación-Regierung in gewisser Weise an die Unterdrückung der Pinochet-Diktatur³¹⁰.

Der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte befand den chilenischen Staat der Menschenrechtsverletzung schuldig in der Behandlung von Mapuche auf Basis des Anti-Terrorgesetzes und verlangte die Freilassung von sieben Mapuche. Es verstoße gegen die Unschuldsvermutung und Legalitätsprinzip. Des Weiteren wurden fehlende Erfüllung von Anforderungen an ein ordnungsgemäßes Verfahren, sowie Gleichheit und Nicht-Diskriminierung geahndet. Der Fall sei vom chilenischen Gericht basierend auf Stereotypen und Vorurteilen gefällt³¹¹.

Der UN-Sonderberichterstatter forderte 2003 Maßnahmen zur Verhinderung der Kriminalisierung von legitimem Protest und Forderungen der indigenen Bevölkerung³¹².

Im Gegensatz zu dem repressiven Umgang mit Mapuche-Aktivist*innen werden Anklagen gegen Gewaltakte von Polizei oder Militär ausschließlich vor dem Militärgericht verhandelt. In der Vergangenheit war gemäß Human Rights Watch die Militärjustiz für milde Strafen bzw. Straffreiheit für Gewalttaten, die unter der Militärdiktatur oder in den letzten Jahren gegen Indigene begangen wurden, bekannt geworden³¹³. Die Richter sind den Offizieren der Streitkräfte unterstellt und müssen nicht unbedingt als Juristen ausgebildet sein. Damit sind die Unabhängigkeit und Transparenz der Ermittlungen und Urteile nach Human Rights Watch und Amnesty International stark in Frage zu stellen. Die meisten Anklagen bleiben ohne Urteil³¹⁴. So sprach ein Militärgericht 2009 einen Polizisten frei, der für den Mord eines 24-jährigen Mapuche, Jaime Mendoza Collio, verantwortlich gemacht wurde³¹⁵.

Der UN Sonderberichterstatter für Menschenrechte kritisierte, dass die Regierung Chiles sich nur teilweise mit der Situation der chilenischen Ureinwohner befasst, indem sie einen Ansatz der Wohlfahrt oder Armuts-

³⁰⁷ „Does not fit the crime“ (HRW 2004, 5).

³⁰⁸ Ebd. 5.

³⁰⁹ Human Rights Watch 2004, 6.

³¹⁰ Miller Klubock 2014, 293.

³¹¹ International Federation for Human Rights 30.07.2014.

³¹² „Under no circumstances should legitimate protest activities or social demands by indigenous organizations and communities be outlawed or penalized. 70. Charges for offences in other contexts (“terrorist threat”, “criminal association”) should not be applied to acts related to the social struggle for land and legitimate indigenous complaints” (Stavenhagen 2003, 22).

³¹³ Emmerson 2014, 1f.

³¹⁴ Emmerson 2014, 2, 7.

³¹⁵ Amnesty International 2013, 2.



bekämpfung, der öffentlichen Ordnung und der nationalen Sicherheit verfolgt und sich weniger um eine echte Anerkennung der Rechte der indigenen Völker Chiles bemüht hat³¹⁶.

Seit 2012 nahmen zumindest in der Araucanía (IX. Region) die Spannungen zu. Der erste Mapuche-Intendent der Region Francisco Huenchimilla hatte politische Vorstöße gemacht, die industrielle Forstwirtschaft in der Region von Grund auf zu transformieren und vor seinem Amtsantritt sogar davon gesprochen, dass die Forstunternehmen am besten die Region verlassen sollten und das Land an die benachbarten Gemeinden zurückgegeben werden sollte³¹⁷. Im August 2015 ersetzte ihn die Regierung durch einen Repräsentanten der traditionellen politischen Elite, Andrés Jouannet, was nach Hale und Millaman eine radikale Änderung der politischen Strategie im Mapuche-Konflikt bedeutete. Er sucht die Lösung des Konfliktes nicht in der historischen Verantwortung des chilenischen Staates, der Landrückgaben und einer Regulierung der Forstunternehmen, sondern in einer Symptombekämpfung durch die Unterdrückung der Proteste durch polizeiliche und militärische Interventionen. Er negiert darüber hinaus einen interethnischen Konflikt und die Legitimität territorialer Forderungen von Seiten der Mapuche gänzlich³¹⁸ und stigmatisiert nicht nur die aktivistischen, sondern Mapuche generell als Kriminelle³¹⁹. Der derzeitige Präsident Sebastian Piñera verkündete bei einem Besuch der Araucanía im März 2018 die Modifizierung des Anti-Terror-Gesetzes als Reaktion auf zwei Brandanschläge in den Gemeinden Vilcún und Lautaro, die zwei Häuser bzw. landwirtschaftliche Maschinen trafen, ohne Verletzte. Der Senator Huenchumilla verurteilte die Ankündigung scharf, „der Konflikt in der Araucanía ist ein politisches Problem. Dieses schreckliche Projekt der Regierung bezüglich des Anti-Terror-Gesetzes erscheint auf das Mapuche-Volk gerichtet und kriminalisiert es“³²⁰.

4.3.2 Indigenen-Politik unter dem Credo von Multikulturalität und Landrückgaben

Komplementär zu den genannten staatlichen Repressionen der Proteste von Mapuche, gibt es Gesetze und Politikprogramme des Staates mit dem Ziel, die Rechte der indigenen Bevölkerung zu stärken. Im Zuge der Demokratisierung nach der Pinochet-Diktatur strebten Regierungen einen Wandel in der Politik gegenüber

³¹⁶ Emmerson 2014, S. 7.

³¹⁷ Millaman/Hale 2016, 11f.

³¹⁸ „[...] Ich erkenne keine territorialen Forderungen an, absolut nicht. Die Mapuche sind ein Teil der chilenischen Gesellschaft“ (Andrés Jouannet in Millaman/Hale 2016, 10) Orig.: „I do not recognise any territorial claims, absolutely not. The Mapuche are a part of the Chilean people“.

³¹⁹ „Es gibt keinen Mapuche-Konflikt. Diese Leute sind Kriminelle“ (Andrés Jouannet in Millaman/Hale 2016, 10). Orig.: “There is no Mapuche conflict. These people are criminals”.

³²⁰ (DiarioUCHile 11.03.2018) Orig.: "El conflicto de La Araucanía es un problema político. Este terrorífico proyecto del gobierno sobre la Ley Antiterrorista aparece direccionado al Pueblo Mapuche y lo criminaliza".



der indigenen Bevölkerung an, weg von einer unterdrückenden hin zu einer schützenden Rolle³²¹. Eine Bevölkerungszählung von 1992, die die Zahl der Mapuche auf fast eine Million und damit ein Zehntel der Bevölkerung berechnete, verstärkte die Relevanz von indigenen Rechten in der öffentlichen Debatte und Tendenz zu interkulturellen Politikansätzen³²². Neben einigen institutionellen Programmen von Regierung und NGOs ist hier vor allem die Einführung des Indigenen-Gesetzes (*Ley Indígena*) 19.253 von 1993 als wichtiger Schritt zu der Verbesserung der Rechtslage der indigenen Bevölkerung zu nennen³²³.

Aus dem Indigenen-Gesetz ergab sich die Gründung des Nationalen Ministeriums für indigene Entwicklung, der CONADI (*Corporación Nacional de Desarrollo Indígena*). Ihre wichtigste Errungenschaft für die Mapuche ist der *Land-und-Wasser-Fonds*³²⁴, der sich aus dem Art. 20 des Ley Indígena ergibt. Darüber kauft die CONADI Land von Privatpersonen oder Unternehmen auf und verteilt es an Mapuche um. Bis 2002 hatte sie 50.000 Hektar von Landbesitzern aufgekauft und an 4517 Mapuche-Familien verteilt, darunter auch Land von Forstunternehmen³²⁵. Nach Angaben des ehemaligen Leiters der CONADI, Alberto Pizarro, hat die CONADI bis Juli 2017 fast 250 Millionen Hektar Land an Mapuche vergeben^{326, 327}. Mit dem *Fondo de Tierra y Aguas* wurde nach Carrasco demnach ein Stück weit auf die Forderungen der Mapuche nach Landrückgabe eingegangen³²⁸.

Allerdings gestaltet sich die Umsetzung in der Praxis teilweise als schwierig. Der Prozess von Antragstellung bis Landvergabe ist oft langwierig, manche Gemeinden warten zehn bis fünfzehn Jahre auf die Bearbeitung ihrer Anträge und Vergabe von Grundstücken. Die personellen und finanziellen Ressourcen des Fonds sind stark begrenzt³²⁹. Hale und Millaman (2016) konstatieren diesbezüglich, "it is impossible to rule out cronyism, corruption and biased intervention on the part of governments in the implementation of these policies"³³⁰.

Die neu verteilten Gebiete befinden sich zudem oft weit von der ursprünglichen Gemeinde entfernt und entsprechen nicht den ehemals enteigneten und von den Mapuche eingeforderten Landflächen³³¹. Das führte

³²¹ Rahausen 2003, 164.

³²² Millaman/Hale 2016, 10.

³²³ Carrasco Henríquez 2011, 3.

³²⁴ "Without doubt the most significant achievement of the Indigenous Peoples Act" (Millaman, Hale 2016, 13). Die anderen beiden Fonds sind der Entwicklungsfonds und der Kultur- und Bildungsfonds (Fondo de Desarrollo y Fondo de Cultura y Educación) Alberto Pizarro, ehem. Leiter der Corporación Nacional de Desarrollo Indígena (CONADI), in Chile Juli 2017, 1, 1:06.

³²⁵ Miller Klubock 2014, 291.

³²⁶ Alberto Pizarro, ehem. Leiter der Corporación Nacional de Desarrollo Indígena (CONADI), in Chile Juli 2017, 1, 1:58.

³²⁷ Nach Hale und Millaman (2016) waren es bis 2014 170.000 Hektar (Millaman, Hale 2016, 13).

³²⁸ Carrasco Henríquez 2011, 4.

³²⁹ Millaman/Hale 2016, 14; Stavenhagen 2003, 9.

³³⁰ Millaman/Hale 2016, 14.

³³¹ Miller Klubock 2014, 291.; Millaman/Hale 2016, 10.



bereits seit den 1990er Jahren zur Neugründung zahlreicher Gemeinden auf diesen „alternativen Landstücken“³³² und zur Trennung der Gemeindemitglieder voneinander sowie von deren Land, das mitunter eine „Generationen-alte kulturelle Bedeutung“³³³ für sie trägt³³⁴. Zudem läuft die Landvergabe unter Privatbesitz, ermöglicht aber nicht den ehemaligen kommunalen Landbesitz³³⁵. Teilweise wird fehlende materielle Unterstützung, um das erhaltende Land produktiv zu nutzen, kritisiert³³⁶. In manchen Konfliktfällen zwischen Mapuche-Gemeinden und Forstunternehmen greift die CONADI ein, indem sie über den *Land-und-Wasser-Fonds* Landstücke an die Gemeinden vergibt³³⁷. Einige Forstunternehmen weigern sich jedoch auch, Land an die CONADI zu verkaufen, um Landbesetzungen zu beenden, oder legen unverhältnismäßig hohe Verkaufspreise fest, was den Prozess herauszögert oder verhindert³³⁸. Die CONADI hat eine zwiespältige Rolle in der Konfliktlage vor Ort und befindet sich in einer "Doppelfunktion"³³⁹ und einem "Handlungsdilemma"³⁴⁰ zwischen den Interessen des Staates und der Indigenen. Sie soll die Rechte der indigenen Bevölkerung verbessern und ist gleichzeitig als staatliche Behörde stets an die politische Linie der jeweiligen Regierung gebunden. Nach Rahausen (2003) würde die chilenische Öffentlichkeit eine wirklich umfassende Unterstützung der Mapuche durch den Staat nicht gutheißen, teilweise wird ein noch strengeres Durchgreifen des Staates gegenüber radikalen Teilen der Bewegung gefordert³⁴¹. Der Staat verlagere die Problematik widerstreitender Interessen, "politischen Sprengstoff"³⁴², in die Administration und entpolitisiere sie damit ein Stück weit. Mapuche kritisieren das Verhalten der CONADI teilweise scharf. Die starke Unterfinanzierung lasse an der Glaubwürdigkeit der Absicht des Staates, die Lage der Indigenen zu verbessern, zweifeln. So kam es nach anfänglicher Hoffnung zu starker Frustration und fehlendem Vertrauen in die CONADI von Seiten der Mapuche, die sie in Protesten und Besetzungen der CONADI kundmachten³⁴³.

³³² „Tierras alternativas“ (Miller Klubock 2014, 291).

³³³ Miller Klubock 2014, 291.

³³⁴ Zudem provozierte die Vergabe von weit entferntem Land Spaltung und Spannungen innerhalb der Gemeinde zwischen den Mitgliedern, die auf dem bisherigen Land bleiben und denen, die auf die neuen Grundstücke umziehen wollten (Miller Klubock 2014, 291f.). Mapuche Repräsentanten beanstandeten, dass die Trennung die Identität der Gemeinde aufbrach und ihre Zusammenhalt schwächte („fracturing community identities in terms of relations with an original place [...] weakening the bonds that held Mapuche communities together“ (Miller Klubock 2014, 292).

³³⁵ Stavenhagen 2003, 2.

³³⁶ Millaman/Hale 2016, 13.

³³⁷ Millaman/Hale 2016, 10.

³³⁸ Miller Klubock 2014, 292.; Stavenhagen 2003, S. 9.

³³⁹ Rahausen 2003, 164.

³⁴⁰ Rahausen 2003, 164.

³⁴¹ Rahausen 2003, 164.

³⁴² Rahausen 2003, 164, 166.

³⁴³ Stavenhagen 2003, 2, 9; Gentes 2004, 14.



Eine andere politische Maßnahme durch das Indigenen-Gesetz ist die Festlegung von „Zonen indigener Entwicklung“ (Áreas de Desarrollo Indígena)³⁴⁴. Entwicklungsprogramme zur Modernisierung und wirtschaftlichen Förderung Modernisierungsprogrammen von Regionen mit hohem indigenem Bevölkerungsanteil enthielten auch Aufforstungsprogramme mit Kiefer und Eukalyptus, die oftmals mit der Unterstützung von Nichtregierungsorganisationen oder internationalen Entwicklungsorganisationen durchgeführt wurden³⁴⁵. Die Verarmung sowie die degradierten Böden, die eine anderweitige landwirtschaftliche Nutzung verhindern, führen zu einer solchen Umorientierung mancher Mapuche, auch selbst forstwirtschaftlich tätig zu sein. Staatlichen Subventionen zielen darauf ab, immer mehr Kleinbauern wie auch Mapuche für den Anbau von forstwirtschaftlichen Monokulturen zu gewinnen³⁴⁶.

Nach Klubock strebte der Staat in der Entwicklung solcher Förderungs-Programme an, die sich zunehmend radikalisierte politische Mapuche-Bewegung zu schwächen und gleichzeitig die Entwicklung einzelner Gemeinden in einer neoliberalen Logik voranzutreiben³⁴⁷. Von gesetzlichen Reformen, die die Forstunternehmen einschränken würden, wurde dagegen weitestgehend abgesehen³⁴⁸. Neben den Vorteilen der finanziellen Unterstützung, verloren Mapuche dadurch auch Autonomie³⁴⁹. So liegen Schutz von indigenen Rechten und Bevormundung durch den Staat eng beieinander. Nach Einschätzung von Hale und Millaman (2016) führten diese politischen Vorstöße daher eher noch zu einem weiteren Auftrieb der Protestbewegung³⁵⁰. Somit lehnen manche Gemeinden, v.a. in der Araucanía, staatliche Indigenen-Politik gänzlich ab³⁵¹.

„Die Idee ist sie zum Schweigen zu bringen. Was machen wir? Gut, dieser Mapuche protestiert? Geben wir ihm ein Stipendium. Dieser Mapuche hier protestiert? Geben wir ihm ein Haus. Dieser da stört? Geben wir ihm ein Stück Land. Das ist die Idee“³⁵².

Die offizielle Anerkennung der Indigenen in Chile läuft langsamer als in anderen Ländern Lateinamerikas. 2007 erkannte Chile die rechtlich nicht bindende UN-Erklärung zu den Rechten indigener Völker an³⁵³. Die Ratifizierung der ILO-169, der Konvention der Internationalen Arbeitsorganisation zum Schutz der Rechte indigener Völker erfolgte vergleichsweise spät, im Jahr 2008, und trat 2009 in Kraft. Sie war allerdings ein wichtiger Schritt der Regierung zur offiziellen Anerkennung der Rechte der indigenen Bevölkerung³⁵⁴. Bis

³⁴⁴ Ministerio de Desarrollo Social y Familia, Gobierno de Chile.

³⁴⁵ Miller Klubock 2014, 282.

³⁴⁶ Lomoth 2007, 162.

³⁴⁷ Miller Klubock 2014, 294.

³⁴⁸ Miller Klubock 2014, 293.

³⁴⁹ Miller Klubock 2014, 282.

³⁵⁰ „Far from suppressing the protest, these new government policies would only serve to deepen the Mapuche movement's resolve" (Millaman, Hale 2016, 13).

³⁵¹ Gentes 2004, 14.

³⁵² Mapuche Malerin in Dok. Mapuche in Chile 2018.

³⁵³ Zu finden unter: http://www.un.org/esa/socdev/unpfii/documents/DRIPS_en.pdf.

³⁵⁴ Millaman/Hale 2016, 12.



heute fehlt es jedoch an einer offiziellen Anerkennung der Existenz von indigenen Völkern in Chile in seiner Verfassung³⁵⁵.

Neuere politische Vorstöße der zweiten Regierungsphase von Michelle Bachelet (2014- März 2018) umfassen Ideen der Schaffung eines Ministeriums für indigene Angelegenheiten, einem Nationalen Rat indigener Völker oder die Repräsentation indigener Delegierte im nationalen Parlament. Noch werden diese Initiativen von der Mapuche-Bewegung mitunter mit Vorsicht betrachtet, da der Grad an Autonomie und Selbstbestimmung der Indigenen dabei noch schwer zu erkennen war³⁵⁶. Aktueller Präsident ist Sebastián Piñera, der im April 2018 Vorstöße machte, Verurteilungen unter dem Anti-Terror-Gesetz zu erleichtern, indem die Definition von „Terrorismus“ erweitert wird. Außerdem plant er den Einsatz von Drohnen und verdeckten Ermittlern sowie vermehrter Überwachung der Telekommunikation. Dieses Vorhaben verkündete er in Temuco, der Araucanía, was mitunter als Affront gegen Mapuche verstanden wurde³⁵⁷.

4.3.3 Neoliberale Politik im Umgang mit natürlichen Ressourcen

„Du kannst einen Fluss kaufen, du kannst einen ganzen Fluss kaufen, ohne Probleme“³⁵⁸.

Zusätzlich zu den militärischen und polizeilichen Repressionen ermöglicht der Staat durch gesetzliche Regelungen im Rahmen einer neoliberalen politischen Linie die wenig eingeschränkte Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und begünstigt damit die Gefährdung der Lebensgrundlage und Versorgung der Mapuche³⁵⁹.

Im chilenischen Gesetz stehen der Besitz und die Nutzungsrechte von einem Stück Land rechtlich unabhängig von dem Besitz und Nutzen der natürlichen Ressourcen wie Wasser, Unterboden, Seen oder Meeresküste auf diesem Gebiet. So kommt es zu legalem Erwerb etwa von Quellen oder Flüssen auf indigenem Territorium durch Dritte, oftmals Forstunternehmen. In der Folge dürfen die Gemeinden dieses seit Generationen genutzte Wasser nicht mehr nutzen^{360, 361}. Diese „rechtliche Fragmentierung“³⁶² widerspricht dem traditionellen, ganzheitlichen Verständnis der Mapuche von Natur. Der UN-Sonderberichterstatter forderte 2003 jedoch von der chilenischen Regierung, den Zugang der indigenen Gemeinden zu Wasser zu garantieren³⁶³. Dies wider-

³⁵⁵ IWGIA 2020; Stavenhagen 2003, S. 17.

³⁵⁶ Millaman/Hale 2016, 15.

³⁵⁷ Rojas-Kienle vom 01.04.2018.

³⁵⁸ Profesor de la Universidad de Chile 13.03.2017, 4:12.

³⁵⁹ Millaman/Hale 2016, 12.

³⁶⁰ Stavenhagen 2003, S. 12; Rahausen 2003, 142.

³⁶¹ Gekauft werden die Gewässer von *Dirección General de Aguas* (DGA) Profesor de la Universidad de Chile 13.03.2017, 4:50.

³⁶² Lomoth 2007, 165.

³⁶³ Stavenhagen 2003, S. 3.



spricht dem Artikel 15 der ILO-169, nach welchem indigene Völker das Recht haben, die natürlichen Ressourcen auf ihrem Land zu nutzen³⁶⁴. Mehrere sektorale Gesetze, wie der *Código de Aguas* von 1989, ermöglichen die Privatisierung von natürlichen Ressourcen, wie Grundwasser oder Flüsse, welche zuvor in kommunalen Besitz standen³⁶⁵. Eine kommunale Verwaltung von natürlichen Ressourcen schließt der Staat aus³⁶⁶,
³⁶⁷.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der chilenische Staat auf der einen Seite eine Politik der Multikulturalität verfolgt, sie aber andererseits eher auf Folklore-Aspekte ausgerichtet ist und von einer strikten Kontrolle operierender Unternehmen zum Schutz von indigenen Rechten absieht³⁶⁸.

4.4 Analyse und Zusammenfassung: Das Konfliktfeld zwischen Mapuche und der industriellen Forstwirtschaft

Im Folgenden werden die bisher erörterten Grundlagen über Mapuche, die Forstunternehmen und ihr Konfliktfeld in Chile mithilfe der anfangs eingeführten Kategorien der Konfliktfeldanalyse (nach Friedrich 2015 und Saretzki 2018) strukturiert und zusammengefasst.

1. Dimension: Konfliktakteure

Die beiden Haupt-Konfliktakteure sind Mapuche (Einzelne, Familien, Gemeinden und Mapuche-Organisationen oder als gesamtes Volk) und die Forstunternehmen. Hier sind vor allem die beiden größten Forstunternehmen, *Forestal Arauco* und *Forestal Mininco*, zu nennen, da sie rund 80 Prozent der Plantagenflächen besitzen (Kap. 3.2.2 direkte Quelle). Somit handelt es sich vordergründig um einen *dyadischen Konflikt*. Allerdings ist das Konfliktfeld zwischen den Mapuche und der Forstwirtschaft historisch wie aktuell maßgeblich durch das Verhalten des chilenischen Staates geprägt, weshalb man von einem *triadischen Konflikt* sprechen kann. Jedoch tritt der Staat dabei weniger als eigentlicher Konfliktakteur, sondern vielmehr als mehr oder weniger stark regulierende Instanz auf. Mit den Repressionen als Reaktion auf die Proteste der Mapuche kann das Verhalten des Staates als Teil des Konfliktaustrages gesehen

³⁶⁴ "The rights of the peoples concerned to the natural resources pertaining to their lands shall be specially safeguarded. These rights include the right of these peoples to participate in the use, management and conservation of these resources." (ILO 1989, Art. 15.1).

³⁶⁵ Stavenhagen 2003, S. 12, Profesor de la Universidad de Chile 13.03.2017, 3:50.

³⁶⁶ Torres-Salinas/Azócar García/Carrasco Henríquez et al. 2016, 139.

³⁶⁷ Im Norden gehen Wasserrechte oft an Minenfirmen, an der Küste dürfen Mapuche-Lafkenche nicht mehr in ihren traditionellen Fischergründen fischen, da private Firmen Küstenabschnitte gekauft haben. Offensichtlich werden Wasser-Code und Minen-Recht dem Indigenen-Gesetz vorgezogen (Stavenhagen 2003, 12).

³⁶⁸ Rahausen 2003, 156.



werden, da es diesen maßgeblich mitbestimmt. Mit den politischen Programmen, die im Anschluss dargelegt werden, nimmt der Staat dagegen eher eine Rolle als außenstehende, regulierende Instanz ein.

2. Dimension: Konfliktgegenstände

Konfliktgegenstände des *Interessenskonfliktes* sind zum einen der Besitz und die Nutzung von Land mit der *Konfliktursache* im massiven Landverlust der Mapuche durch mehrere Landenteignungsprozesse (Kap. 3.1.1, 3.2.1, 4.2.). Der zweite Konfliktgegenstand des Interessenskonfliktes sind die ökologischen, sozio-ökonomischen sowie kulturellen und spirituellen Auswirkungen der industriellen Forstplantagen, verursacht durch die Produktionsweise der Forstunternehmen. Die Nutzung der nicht-nativen Spezies *Pinus radiatus* und *Eucalyptus globulus*, der Anbau in Monokulturen sowie der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln u.a. bewirken negative Folgen für das Ökosystem, die sich wiederum sozio-ökonomisch sowie kulturell-spirituell nachteilig auf die Mapuche-Gemeinden auswirken. Damit wird im Endeffekt nicht „nur“ ihre Versorgung mit natürlichen Ressourcen zum Lebenserhalt bedroht, sondern auch der Erhalt ihrer traditionellen Lebensweise und Kultur.

Neben diesen Konfliktgegenständen im Konflikt um Interessen kann im Konfliktfeld zwischen Mapuche und der industriellen Forstwirtschaft ein *Wertekonflikt* ausgemacht werden. Dieser beruht auf grundsätzlichen Unterschieden in den Vorstellungen und Konzepten der Repräsentant_innen der Konfliktparteien von Natur und Land und dem gewünschten Umgang (spezifizieren) des Menschen damit. Sie bilden die Basis, auf dem sowohl das Handeln von Staat und Forstunternehmen in der Schaffung der Konfliktursachen als auch die Wahrnehmung der Handlungsfolgen von Seiten der Mapuche gründet. Der Wertekonflikt kann daher auch als Basis des gesamten Konfliktes betrachtet werden.

Die beschriebene Sichtweise der Mapuche auf ihren Lebensraum und das dadurch implizierte Naturverständnis unterscheidet sich von dem der neoliberal³⁶⁹ ausgerichteten Wirtschaftspolitik. Dieses Verständnis von Land, „das Leben fördert“ („land which supports life“³⁷⁰) unterscheidet sich vom westlichen, auch dadurch, dass Faktoren des positiven Rechts wie Grundstücksgrenzen und Besitzrechte nicht im Vordergrund stehen (ebd.). Natur wird als ganzheitlich statt fragmentierbar, als spirituell belebt und stets zu respektieren, statt rein materiell und produktiv zu nutzen angesehen. Wie die Betrachtung der historischen Entwicklung der chilenischen Forstwirtschaft zeigte, fundierte die teils euphorische Expansion der Forstplan-

³⁶⁹ Neoliberalismus ist eine wirtschaftspolitische Richtung, in der ein möglichst freier Leistungswettbewerb angestrebt wird, der durch den Staat gesichert werden soll. Deregulierung ist folglich eine häufige politische Maßnahme (Wirtschaftslexikon.co 2015).

³⁷⁰ Millaman/Hale 2016, 20f.



tagen seit dem beginnenden 20. Jahrhunderts auf einem Verständnis von wirtschaftlichem Aufschwung und einer möglichst rationalen, technisierten, und dadurch als modern wahrgenommenen Nutzung der Natur (Kap. 3.2.2). Dies wird seit der Diktatur Pinochets durch eine stark neoliberal ausgerichtete Wirtschaftspolitik des Staates gefördert, der die Forstindustrie mit dem Ziel der wirtschaftlichen Stabilität und Entwicklung subventioniert. Zudem schaffen nationale Gesetze wie der Wasser-Code einen Handlungsrahmen für die Unternehmen, in dem Natur als fragmentierbar wahrgenommen und (rechtlich) behandelt wird. Dass diese Sichtweise dem Weltbild der Mapuche widerspricht, liegt angesichts der Betrachtung ihrem Naturverständnis (Kap. 3.1.3) nahe:

„Es existiert ein Widerspruch zwischen dem indigenen Konzept von Land, das alle Ressourcen umfasst – Grund, Wasser, Küsten, Untergrund, Wald – und dem chilenischen juristischen Konzept, das diese Elemente auf unterschiedliche Eigentumsregime und private Konzessionierungen aufsplittet“³⁷¹.

„Das, was zur Debatte steht, ist ein Aufeinanderprallen von Rationalitäten, Prozesse der sozialen Konstruktion der Zukunft des Planeten und der Menschheit: Auf der einen Seite eine technisch-kapitalistische Intervention in das Leben, die Verhandlung von Natur und die ökologische Modernisierung; auf der anderen territoriale Verbundenheit mit der Umwelt [...], die soziale Wiederaneignung der Natur und der Aufbau von nachhaltigen Gesellschaften basierend auf diversen ökologischen und kulturellen Bedingungen der Völker der Erde“³⁷².

Basierend auf ihrer Sichtweise und Naturwahrnehmung sind für Mapuche alle Elemente der Natur – von Flora und Fauna über Wasser, Feuer, Winde bis Steine und Felsen – belebt und von spirituellen Kräften bewohnt. Sie erfordern daher Respekt, Maßhaltung und Reziprozität der Beziehung zwischen Mensch und Natur (Kap. 3.1.3.). Dagegen gehen Unternehmen und Staat meist von einer rein materiellen Natur aus, zu welcher der Mensch in einem instrumentellen Verhältnis steht und die möglichst produktiv nutzbar zu machen ist. Während Biodiversität für Mapuche in der Regel ein wesentlicher Bestandteil von einem gesunden Ökosystem ist, sieht die chilenische Forstwirtschaft Monokultur-Plantagen als den sinnvollsten Weg, die Natur für den Menschen nutzbar zu machen. Nativer Wald hat für Mapuche eine elementare und spirituelle Bedeutung, während Fortunternehmen ihn durch eingeführte Arten ersetzen, die sie aufgrund des schnelleren Wachstums und der leichteren Verarbeitbarkeit vorziehen. Lomoth (2007) beschreibt es vereinfachend als „instrumentelle Außensicht“³⁷³ auf Natur und „Gewinn durch Umwelt“³⁷⁴, im Gegensatz zur „Innensicht“³⁷⁵ der Mapuche, die sich als *in* der Umwelt lebend begreifen.

³⁷¹ Lomoth 2007, 165.

³⁷² Carrasco Henríquez, Salas 2016, 157. Orig.: "Lo que está en juego es un choque de racionalidades, de procesos de construcción social del futuro del planeta y de la humanidad: Por un lado, el proceso de intervención tecno-capitalista de la vida, la mercantilización de la naturaleza y la modernización ecológica; por otro, la territorialización de la racionalidad ambiental, la reapropiación social de la naturaleza y la construcción de sociedades sustentables fundadas en las diversas condiciones ecológicas y culturales de los pueblos de la tierra [...]".

³⁷³ Lomoth 2007, 158.

³⁷⁴ Lomoth 2007, 158.

³⁷⁵ Lomoth 2007, 158.



Auch das Konzept von Land unterscheidet sich. Mapuche verstehen darunter traditionellerweise zusätzlich zum materiellen Boden die Gesamtheit aller Interaktionen und Lebensformen, die auf dem Land stattfinden sowie alle Naturelemente, die sich darauf befinden. Sie erfahren ihre Identität und Sinnstiftung durch die Bindung zum Land, das mit Friedhöfen und Grabhügel auch die Verbindung zu ihren Ahnen bedeutet³⁷⁶. Im Gegensatz dazu sieht das chilenische Gesetz, das nach neoliberaler Politik gestaltet wurde, und die Forstunternehmen, die sich danach richten, Land eher als Bodenfläche an, die getrennt sowohl von den natürlichen Ressourcen als auch von den Lebensformen und kulturellen Praktiken der Bevölkerung darauf gesehen und behandelt werden kann. Land ist somit relativ beliebig austauschbar. Auch dadurch, dass die Forstunternehmen in den meisten Fällen von außen in das Gebiet kommen, ergibt sich eine geringe kulturelle, territoriale Verbundenheit zum jeweiligen Landstück. So stehen für Unternehmen und Staat Besitzverhältnisse nach dem positiven Recht im Vordergrund, während für Mapuche traditionell den Besitzurkunden und Grundstücksgrenzen weniger Wichtigkeit als der empfundenen Zugehörigkeit zum Land zukommt.

Es zeigt sich demnach eine starke *Wertdifferenz* der Konfliktparteien, die auf weitestgehend unvereinbaren, „‘antagonistischen‘“³⁷⁷ Widersprüchen in der Logik des Naturverständnisses und der Umweltwahrnehmung beruhend. Lomoth beschreibt, dass das Aufeinanderprallen der beiden Weltbilder, ein „clash of understandings“³⁷⁸, von Seiten der Mapuche oft intensiv wahrgenommen wird. Hiervon zeugen auch die Zitate der Interviews:

„Dem Mapuche ist es wichtig, zu schützen. Er fühlt sich als Teil der Erde, er fühlt sich als Teil der Bäume, der Tiere. Das unterscheidet sich von dem, wie Ausländer oder Chilenen denken. Sie sehen die Erde manchmal als etwas (rein) Materielles, etwas, um Ressourcen zu erlangen. Mapuche sehen das auf andere Weise. Sie fühlen sich als Teil der Umwelt, des Wassers, des Gleichgewichts, des Ökosystems, der Tiere, von allem was die Natur als Ganzes umfasst. Sie sind sehr interessiert daran die Umwelt für die zukünftigen Generationen zu bewahren. Und darum dreht sich auch der Kampf heute, der Konflikt hier in der Araucanía ist daraus entstanden, aus dieser Unbewusstheit der Unternehmen“³⁷⁹.

Konflikte sind, wie zu Beginn genannt, stets *dynamisch* und so befindet sich auch der Wertekonflikt im Wandel. So konstatiert Rahausen (2003) auf der Seite der Mapuche die gegensätzlichen Tendenzen der Wiederbelebung der Kultur einerseits sowie die Verdrängung der indigenen Weltsicht³⁸⁰. Daher ist die Sichtweise

³⁷⁶ Lomoth 2007, 158.

³⁷⁷ Lomoth 2007, 157.

³⁷⁸ Lomoth 2007, 157.

³⁷⁹ Mapuche Landwirt in Dokumentation Mapuche in Chile, 1:16. Orig. „El Mapuche se interesa mucho en conservar y se siente parte de la tierra, se siente parte de...de los arboles, de los animales. Es diferente a lo que piensa el extranjero, el chileno. Ellos por ejemplo ven la tierra a veces como algo material, algo como para obtener el recurso. El Mapuche lo ve de otra forma, [...] ellos se sienten parte del entorno, de la agua, de todo que envuelve la naturaleza en sí el equilibrio, del ecosistema, de los animales. De hecho, ellos se interesan mucho de conservar el medioambiente para las futuras generaciones. Y esa es la lucha de día de hoy, el conflicto acá en la Araucanía se generó por eso, por la inconsciencia tal vez de las empresas.“

³⁸⁰ Rahausen 2003, 81.



auf das Lebensumfeld nicht pauschal auf alle Mapuche heutzutage anzuwenden, die Wertdifferenzen zwischen Forstunternehmen und Mapuche folglich nicht als absolut anzusehen.

Werte- und Interessenskonflikt sind in den meisten Fällen, in diesem jedoch besonders stark, eng miteinander verknüpft. Durch die Gegensätzlichkeit der Weltbilder der beiden Konfliktparteien entsteht zunächst ein *Widerspruch*, erst durch den gleichzeitigen Interessenskonflikt kommt es zum *Widerstreit*. Es ist wahrscheinlich, dass die Wertkomponente die Gravität des Konfliktes um die Interessen anfeuert³⁸¹. So wäre nach Willems (2016) ein reiner Interessenskonflikt ohne Wertdifferenzen der Konfliktparteien eher durch Kompromisse lösbar und würde mit geringerer Wahrscheinlichkeit zum offenen Konfliktaustrag führen^{382, 383}. So könnten die Differenzen in den Weltbildern und Werten – neben dem Thema der historischen Landenteignungen – eine Erklärung dafür sein, warum nach Angaben der Unternehmen Konflikte mit nicht indigenen Nachbarn von Forstplantagen leichter zu lösen seien als mit Mapuche, nämlich über den Weg der materiellen Entschädigung³⁸⁴.

3. Dimension: Konfliktaustrag

Dies führt uns zum *Konfliktaustrag*. Der Konfliktaustrag ist zum Großteil durch Konfrontation der Konfliktparteien gekennzeichnet. *Latent* ist der Konflikt um Interessen und Werte zwischen Forstunternehmen und Mapuche an vielen Orten vorhanden. Dies ist zum Beispiel am Misstrauen vieler Mapuche gegenüber den Forstunternehmen, sogar jener, die Kooperationen mit diesen eingehen, und der anhaltenden, ausgeprägten Kritik von Mapuche-Organisationen an der Forstindustrie sichtbar.

An manchen Orten ging und geht der latente Werte- und Interessenskonflikt in *offene Formen des Konfliktaustrages* über und manifestiert sich in Besetzungen von Plantagen, deren gewaltsame Räumung und Schlagabtauschen zwischen Sicherheitskräften und Mapuche mit Schusswaffen bzw. Steinen, Brandsätzen und Barrikaden (Kap. 4.2.4). Wie Friedrich (2015) beschreibt³⁸⁵, erfolgte der Übergang vom latenten Konflikt in mehrere offenen Konflikte durch die Organisation der Konfliktpartien, in diesem Fall der Mapuche in politischen Organisationen. Im Gegensatz zu den Forstarbeitern und nicht indigenen

³⁸¹ Theoretisch lässt sich diese Annahme fundieren: „Das Bewusstsein, für ein überindividuelles ‚Recht‘ oder Wertesystem zu sprechen, verstärkt die Unnachgiebigkeit jeder Partei und mobilisiert Energien, die für rein persönliche Interessen und Zielen nicht verfügbar wären.“ (Coser 1965: 135 in Friedrich 2015).

³⁸² Willems 2016, 11–24.

³⁸³ „Sofern die Ziele der Parteien nicht völlig entgegengesetzt sind, münden Interessengegensätze in der Regel gerade nicht in einen offenen Konfliktaustrag, sondern werden in Prozessen des Aushandelns (bargaining) bearbeitet“ (Willems 2016, 11).

³⁸⁴ Millaman/Hale 2016, 145f.

³⁸⁵ Friedrich 2015, 41f.



Kleinbauern gelang es den indigenen Gemeinden seit den 1990er Jahren eine wachsende Protest-Bewegung gegen die industriellen Forstunternehmen aufzubauen³⁸⁶.

Die jeweils *eingesetzten Mittel* im offenen Konfliktaustrag zeugen von einem extremen *Machtungleichgewicht* der Konfliktparteien. Die eingesetzten Mittel zeugen von großen Unterschieden in der Verfügbarkeit von materiellen Ressourcen. Dies wird dadurch verstärkt, dass der Staat in der Repression der Proteste in den meisten Fällen an der Seite der Forstunternehmen steht. Man kann somit von einem *asymmetrischen Konflikt* sprechen. So ist die Mittelwahl von Mapuche im Protest auch ein Hinweis auf fehlende erfolgreiche Interessensvertretung durch politische Repräsentation.

Dabei ist bemerkenswert, dass der Staat die Konfliktgründe und Mittelwahl stark beeinflusst(e) (über Landenteignungen, Subventionen und Repressionen), sich jedoch bei einer Lösung des Konfliktes zwischen Mapuche und Forstunternehmen zurückhält (nur teilweise über Landrückgaben über die CONADI). Das liegt vor allem an der neoliberal ausgerichteten Wirtschaftspolitik, die von einer strengeren Regulierung der Unternehmen absieht.

Hale und Millaman bestätigen, dass die Forstunternehmen großen Einfluss auf den Staat ausüben³⁸⁷,

“similarly, the influence which the big companies exert on the State – revealed by numerous in-depth journalistic investigations – is a topic which the interviewees preferred to avoid”³⁸⁸.

Sichtbar gemachte Macht kann nach Friedrich (2015) wiederum die Verstärkung des Widerstandes erzeugen³⁸⁹.

4. Dimension: Konfliktwirkungen

Die *Legitimität* der Forderungen von Mapuche und der gewaltsamen Auseinandersetzungen sind in Chile ein stark strittiges Thema. Man kann davon ausgehen, dass die Mehrheit der Mapuche in Chile Forderungen nach Landrückgaben und Kritik an der Forstwirtschaft sowie der staatlichen Repressionen als legitim befindet, was sich u.a. aus dem Widerspruch zum *Az mapu* und allgemeinen Weltbild ergibt. Jedoch gehen die Meinungen unter Mapuche über direkte Aktionen von indigenen Aktivist_innen, die Gewalt beinhalten, auseinander. Millaman und Hale (2016) gehen davon aus, dass Mapuche, die mit Forstunternehmen Kooperationen eingehen, sich davon (zumindest nach außen hin) distanzieren. Die Forstunternehmen verurteilen illegale Protestaktionen und Landbesetzungen in der Regel als illegitim, insbesondere, wenn es dabei zu Sachschäden kommt. Häufig fordern sie mehr Unterstützung vom Staat in der Unterdrückung derselben. Jedoch

³⁸⁶ Miller Klubock 2014, 278.

³⁸⁷ Hierzu: Sebastian Caviedes & Andres Bustamante, “El Papel De La Tradición: La Influencia Empresarial Del Grupo Matte”.

³⁸⁸ Millaman/Hale 2016, 151.

³⁸⁹ Friedrich 2015, 45.



zeigte sich in den Interviews von Hale et al., dass einige Vertreter_innen der Forstunternehmen die prinzipiellen Forderungen nach Land von Seiten der Mapuche prinzipiell als legitim befinden, allerdings nicht die eigenen Unternehmen, sondern den Staat in der Verantwortung sehen.

Die Diffamierung der Mapuche als Terroristen spricht ihren Forderungen jegliche Legitimität ab. Hale und Millaman (2016) plädieren dafür – ohne die teils schwerwiegenden Folgen von Brandanschlägen etc. zu verkennen –, dass die von Mapuche-Aktivist_innen angewandte Gewalt im Lichte der vorausgegangenen staatlichen Gewalt (im Zuge von Landenteignungen und Diskriminierung) und der heutigen staatlichen Gewalt (Militarisierung des Lebensraums, Misshandlungen durch Polizei und Militär sowie Entzug der Lebensgrundlage aufgrund der staatlich geförderten Forstwirtschaft) betrachtet wird. Zudem brauche es eine Differenzierung von Mapuche, die mit illegalen, aber legitimen Mitteln ihre Rechte einfordern, und solchen, die reine Akte der Gewalt begehen³⁹⁰. Damit treffen sie eine Unterscheidung, die oft in der chilenischen Gesellschaft nicht gezogen wird. Dort kommt es oft zu einer generalisierenden Verurteilung der Mapuche als „gewaltvoll“³⁹¹ und „aggressiv“³⁹².

Jedoch gibt es auch Solidarität mit der Mapuche-Bewegung innerhalb der nicht-indigenen chilenischen Gesellschaft³⁹³. Besonders viel Ablehnung aus der chilenischen Gesellschaft gibt es gegen Protestaktionen, die Menschenleben kosteten. Bei einem Brandanschlag starb das Großgrund-Besitzer Ehepaar Luchsinger/MacKay mit Vorfahren schweizerischer Siedler_innen. Anhand des Falles polarisierte sich der Konflikt in der öffentlichen Debatte. Manche Chilen_innen sprechen von Angst vor der Gewalt von terroristischen Gruppen in ihrer Region³⁹⁴. Der Fall befeuerte die allgemeine Deslegitimierung von Landrückforderungen und Proteste der Mapuche-Bewegung durch Medien, Staat und Teile der chilenischen Öffentlichkeit. Während diese den Konflikt häufig mit Fokus auf dem Austrag, d.h. den Protesten, und als *Störung* behandeln, stellt er für Mapuche lediglich ein *Mittel zum Zweck* dar, um ihre Ziele wie Landrückgaben und Unversehrtheit der Umwelt zu erreichen. Dagegen sind die Konfliktursachen für die Mapuche eine *Störung* und für die Forstunternehmen ein *Mittel zur Zielerreichung*.

³⁹⁰ Millaman/Hale 2016, 152.

³⁹¹ Millaman/Hale 2016, 151.

³⁹² Millaman/Hale 2016, 151.

³⁹³ Eine etwas veraltete Studie von 1999 (fundacionfuturo.cl) zeigte, dass in Santiago 85,7% der Chilen_innen in Santiago zustimmten, dass die umstrittenen Ländereien eigentlich den Mapuche gehören, 68% befanden die Besetzungen durch Gemeinden als legitim, 53% verurteilten die repressive Art der Regierung mit dem Konflikt im Süden des Landes umzugehen. Die Ergebnisse der Studie hätten jedoch anders aussehen können, wäre sie in der neunten Region, der Araucanía, durchgeführt worden, da dort durch die unmittelbare Betroffenheit von den Auseinandersetzungen die Ablehnung der Mapuche-Bewegung in der chilenischen Gesellschaft als höher anzunehmen ist (Gentes 2004, 12).

³⁹⁴ „Quienes hemos sufrido y seguimos sufriendo a diario la violencia de grupos terroristas que se escudan en la causa mapuche para dispararles a niños, para quemar casas de personas humildes, para asesinar, violar y que pretenden expulsar por el terror a chilenos de una parte de nuestro país [...]“ (Aprais, C, Alejo 19.06.2013).



5. Dimension: Konfliktregelung und -bearbeitung

Von den vier möglichen *Formen der Beendigung eines Konfliktes* nach Simmel (1992) Sieg, Kompromiss, Versöhnung und „Wegfall des Streitobjekts“ spielen vor allem die ersten beiden eine Rolle. Zu der Konfliktbeendigung durch Sieg bzw. Niederlage kam es in einzelnen Fällen, in denen Mapuche-Gemeinden ein umstrittenes Land (zurück) erhielten. In manchen Fällen kommt es zu *Kompromissen* etwa durch die Aufteilung des Landes, bei der ein Teil an die Gemeinde gegeben wird, während der andere Teil in Händen des Forstunternehmens bleibt. Oftmals arbeitet die Regierung über die CONADI mit Landkauf auf einen *Kompromisschluss* zwischen den beiden Konfliktparteien hin. Es ist das Ziel eines *Interessenausgleichs*, ohne die Macht der Forstunternehmen einzuschränken^{395, 396}.

Es handelt sich also eher um eine *Konfliktregelung* als eine *grundsätzliche Lösung des Konfliktes*. Durch das Ausbleiben einer langfristigen, alle Seiten zufriedenstellenden *Lösung* des territorialen Konfliktes sowie einer fehlenden Einschränkung der expansiven Forstindustrie und ihrer Effekte auf die Gemeinden durch den Staat, entstand gewissermaßen eine Regulierungslücke, in die der FSC trat.

5 FSC im Konfliktfeld von Mapuche und Forstwirtschaft

5.1 Der Forest Stewardship Council (FSC)

5.1.1 Entstehung

Frustriert über die langsamen Prozesse der zwischenstaatlichen Umweltregulierung und die Ineffektivität von Boykottkampagnen gegen Holzfirmen richteten einige Umwelt-NGOs ihre Strategien gegen die anhaltend hohen Entwaldungsraten in den 1980er und 1990er Jahren neu aus. Sie suchten nach anderen Wegen, konstruktiv mit dem Forstsektor zusammenzuarbeiten, um direkt mit den Verantwortlichen für den Waldverlust zusammenzuarbeiten und so einen besseren Schutz der Wälder zu erreichen³⁹⁷. Umwelt-NGOs gingen davon aus, die Politiker davon zu überzeugen, die Wähler dem Markt und die Menschen in ihrer Rolle als Konsu-

³⁹⁵ So kaufte 2009 die Regierung Bachelet zur Befriedung des Konfliktes der Gemeinde Temelemu mit *Mininco* (um das Grundstück Santa Rosa de Colpi) dem Unternehmen Land ab, was es an die Gemeinde weitergab (mit Unterstützung der Internationalen Entwicklungsbank). Im Gegenzug unterzeichnete die Gemeinde einen Vertrag mit dem Forstunternehmen, dass es das Holz der Kieferplantagen, was es von dem Land ernten wird, an dasselbe verkaufen würde. Als Lösung wurde die Mapuche-Gemeinde also in die forstwirtschaftliche Produktion inkorporiert, die dadurch Land, Arbeit und Einkommen durch den Verkauf des Holzes hinzugewann. Die Firma konnte sich eine günstige Versorgung an Rohmaterial für ihre Zellulose-Fabriken sichern. Die Regierung erhielt den sozialen Frieden, den sie für eine wachsende Exportökonomie nötig erachteten. Die Dominanz von *Forestal Mininco* wurde dadurch nicht eingeschränkt (Miller Klubock 2014, 294).

³⁹⁶ Miller Klubock 2014, 294.

³⁹⁷ Sheppard 2000, 106; Henríquez 2015, 94.



menten zu regulieren und für sie zu werben³⁹⁸. Der mangelnde Erfolg des Aufbaus eines rechtsverbindlichen internationalen Waldabkommens auf dem Erdgipfel in Rio de Janeiro 1992 verstärkte die Wahrnehmung der Notwendigkeit eines solchen neuen Ansatzes³⁹⁹. Der FSC, ein Pionier, wurde 1993 als erstes Forstzertifizierungssystem eingerichtet, gefolgt von mehreren anderen Systemen, die bis zum Ende des Jahrzehnts entwickelt wurden⁴⁰⁰. 1990 traf sich eine erste Gruppe von Umwelt- und Sozialorganisationen, Händlern und Verbrauchern von Holzprodukten in Kalifornien, USA, mit dem Ziel, ein Kennzeichnungssystem für nachhaltig produzierte Holzprodukte zu diskutieren. Im Jahr 1993 wurde der Forest Stewardship Council in Toronto, Kanada, als gemeinnützige Organisation gegründet. 130 Vertreter aus 26 Ländern - NGOs, Forstunternehmen, Waldbesitzer, Ureinwohner und Waldgemeinden, aber keine Regierungsvertreter - beschlossen Standards, die eine nachhaltige Waldbewirtschaftung definieren sollten⁴⁰¹. Die Organisation wurde 1994 in Oaxaca, Mexiko, gegründet, und das Sekretariat wurde 2003 nach Bonn, Deutschland, verlegt⁴⁰². Obwohl die Zertifizierungssysteme anfangs hauptsächlich auf Tropenwälder ausgerichtet waren, verbreiteten sie sich recht schnell auch auf gemäßigte und boreale Wälder⁴⁰³.

Die Forstzertifizierung dient den Interessen verschiedener Interessengruppen: Für Verbraucher werden die Auswirkungen ihrer gekauften Produkte sichtbarer, für Waldbesitzer kann die Zertifizierung als Marktzugang oder zur Verbesserung des Marktvorteils dienen, und für Regierungen kann die Unterstützung der Einführung von Zertifizierungssystemen als weiches politisches Instrument für eine nachhaltigere Waldbewirtschaftung dienen⁴⁰⁴. Die treibenden Kräfte hinter der Waldzertifizierung waren also Umweltorganisationen und nicht die Verbraucher am anderen Ende der Einzelhandelskette⁴⁰⁵. Die erhöhten Kosten - durch nachhaltige Produktion und für den Zertifizierungsprozess - sollen über relativ höhere Preise, die sie aufgrund des Nachhaltigkeitsnutzens akzeptieren müssen, an die Verbraucher weitergegeben werden. Information und Reputation sind daher die entscheidenden Faktoren in der Funktionslogik einer auf Marktmechanismen basierenden Zertifizierung⁴⁰⁶.

³⁹⁸ Rametsteiner/Simula 2003, 88.

³⁹⁹ Perera/Vlosky 2006, 2.

⁴⁰⁰ Rametsteiner/Simula 2003, 88.

⁴⁰¹ Perera/Vlosky 2006, 4.

⁴⁰² FSC Chile.

⁴⁰³ Perera/Vlosky 2006, 11.

⁴⁰⁴ Rametsteiner/Simula 2003, 89.

⁴⁰⁵ Henne 2008, 63.

⁴⁰⁶ Henne 2008, 4.



5.1.2 Mission und Standards

Die Mission des FSC, wie auf der Website angegeben, ist die "Förderung einer umweltgerechten, sozial förderlichen und wirtschaftlich tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder der Welt"⁴⁰⁷. Die umweltgerechte Waldbewirtschaftung nach dem FSC gewährleistet die Erhaltung der "Artenvielfalt, Produktivität und ökologischen Prozesse"⁴⁰⁸ bei der Herstellung von Holz- und Nichtholzprodukten. Eine sozial vorteilhafte Bewirtschaftung der Wälder ist hilfreich für die lokale Bevölkerung und die Gesellschaft insgesamt, um langfristige Vorteile zu genießen, und bietet der lokalen Bevölkerung starke Anreize, die Waldressourcen zu erhalten und sich an langfristige Bewirtschaftungspläne zu halten"⁴⁰⁹. Die wirtschaftliche Lebensfähigkeit ergibt sich aus der ausreichenden Rentabilität der Bewirtschaftung, ohne "finanziellen Gewinn auf Kosten der Waldressourcen, des Ökosystems oder der betroffenen Gemeinschaften zu erzielen"⁴¹⁰.

Die Vision des FSC ist wie folgt formuliert,

"Der wahre Wert der Wälder wird weltweit anerkannt und vollständig in die Gesellschaft integriert. Der FSC ist der führende Katalysator und die bestimmende Kraft für eine verbesserte Waldbewirtschaftung und Markttransformation und lenkt den globalen Waldtrend in Richtung nachhaltige Nutzung, Erhaltung, Wiederherstellung und Respekt für alle"⁴¹¹.

Zwei Arten von Zertifizierungen kommen beim FSC in Frage: Waldbewirtschaftung und Chain of Custody (Coc). Die erste kann nur in Ländern mit nationalen FSC-Standards ausgestellt werden, und die zweite wird weltweit umgesetzt. CoC bescheinigt, dass FSC-Material in der gesamten Lieferkette von nicht zertifiziertem Material getrennt wird⁴¹². In dieser Arbeit steht die Zertifizierung der Waldbewirtschaftung im Mittelpunkt. FSC-Standards können auf die Produktion von Holz, Nicht-Holz-Waldprodukten, Schutz, Erhaltung und Ökosystemdienstleistungen einschließlich Kohlenstoffbindung und -speicherung angewandt werden⁴¹³. Die FSC-Standards wurden ursprünglich 1994 veröffentlicht und in den Jahren 1996, 1999, 2001 und zuletzt 2015 geändert⁴¹⁴. Die Standards sind ergebnis- und leistungsorientiert⁴¹⁵. Die zehn normativen, internationalen FSC-Prinzipien (Prinzip 1: Einhaltung der Gesetze, Prinzip 2: Rechte der Arbeitnehmer und Beschäftigungsbedingungen; Prinzip 3: Rechte der indigenen Völker; Prinzip 4: Beziehungen zur Gemeinschaft; Prinzip 5:

⁴⁰⁷ Orig.: „Environmentally appropriate, socially beneficial, and economically viable management of the world’s forests“ (Forest Stewardship Council 2020).

⁴⁰⁸ Orig.: „Biodiversity, productivity, and ecological processes“ (Forest Stewardship Council 2015a, 6).

⁴⁰⁹ Orig.: “Long term benefits and also provides strong incentives to local people to sustain the forest resources and adhere to long-term management plans“ (Forest Stewardship Council 2015a, 6).

⁴¹⁰ Orig.: “Generating financial profit at the expense of the forest resource, the ecosystem, or affected communities” (Forest Stewardship Council 2015a, 6).

⁴¹¹ FSC 2020.

⁴¹² FSC.

⁴¹³ FSC 2015a, 8.

⁴¹⁴ FSC 2015a, 5.

⁴¹⁵ FSC 2015a, 7.



Nutzen aus dem Wald; Prinzip 6: Umweltwerte und -auswirkungen; Prinzip 7: Managementplanung; Prinzip 8: Überwachung und Bewertung; Prinzip 9: Hoher Naturschutzwert Prinzip 10: Durchführung von Managementaktivitäten) sind im Allgemeinen unabhängig von Umfang und Intensität der forstwirtschaftlichen Aktivitäten, aber es wird anerkannt, dass die Maßnahmen zur Erreichung der Standards je nach Umfang und Intensität von Organisation zu Organisation variieren können⁴¹⁶. Die verschiedenen Prinzipien und Kriterien werden gleichwertig behandelt und gemeinsam auf jede Verwaltungseinheit angewandt⁴¹⁷. Die Kriterien gelten im Allgemeinen für die gesamte geographische Einheit innerhalb der Grenzen der zur Zertifizierung vorgelegten Bewirtschaftungseinheit. Unterschiedliche Vegetationstypen wie Naturwälder, Plantagen sowie nicht forstliche Vegetationstypen (vorgeschriebener Anbau von Bäumen, keine landwirtschaftliche Produktion) kommen für eine FSC-Zertifizierung in Frage.⁴¹⁸

Die internationalen Prinzipien sollen durch angepasste nationale FSC-Standards mit den nationalen Gegebenheiten kompatibel gemacht werden⁴¹⁹, was zu einer "Quasi-Harmonisierung"⁴²⁰ führt. Erst nach der Übertragung sind die Prinzipien und Kriterien für Audits anzuwenden⁴²¹. Auf diese Weise soll die Anwendbarkeit erleichtert werden.

Das Unternehmen oder die Person, die das FSC-Zertifikat besitzt, wird als verantwortliche Stelle für die Verwaltung nach den FSC-Kriterien angesehen. Der Zertifikatsinhaber muss sicherstellen, dass Personen oder Unternehmen, die in oder für die Managementeinheit unter Vertrag genommen wurden oder in ihr tätig sein dürfen, die Kriterien erfüllen⁴²².

FSC besteht nicht auf einer 100-prozentigen Erfüllung der Prinzipien und Kriterien, da "unvorhergesehene Veränderungen im kulturellen, ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Umfeld gelegentliche Leistungsstörungen verursachen können"⁴²³. Um die Einhaltung der Kriterien zu beurteilen, orientieren sich Zertifizierungsentscheidungen am Grad der Erfüllung der einzelnen Kriterien durch das Management sowie an der "Bedeutung und/oder den Folgen einer Nichterfüllung der einzelnen FSC-Kriterien"⁴²⁴. Abhängig von der

⁴¹⁶ FSC 2015a, S. 8.

⁴¹⁷ FSC 2015a, S. 7.

⁴¹⁸ FSC 2015a, S. 7.

⁴¹⁹ FSC 2015a, S. 4.

⁴²⁰ Sheppard 2000, 107.

⁴²¹ FSC 2015a, S. 4.

⁴²² FSC 2015a, S. 9.

⁴²³ Orig.: "Unforeseen changes in cultural, ecological, economic and social environments may cause occasional failures in performance" (Forest Stewardship Council 2015a, 9).

⁴²⁴ Orig.: "Importance and/or consequences of failing to satisfy each FSC Criterion" (Forest Stewardship Council 2015a, 9).



Schwere der Verletzung der Kriterien können von der Zertifizierungsstelle kleinere oder größere Anträge auf Korrekturmaßnahmen (Corrective Action Requests, CARs) gestellt werden⁴²⁵.

Auf dem Markt sind drei FSC-Labels zu finden. Erstens ist "100% FSC" der wichtigste Beitrag zu den FSC-Zielen, der die Übereinstimmung der zertifizierten Forstbetriebe mit den FSC-Standards sicherstellt. Das zweite, "FSC Recycled" zeigt an, dass das Material vollständig aus recyceltem Material stammt. Unter dem dritten Label "FSC Mix" werden Materialien aus FSC-zertifizierten Wäldern oder Plantagen mit Recyclingmaterial und/oder FSC-kontrolliertem Holz gemischt⁴²⁶.

Das FSC-Zertifizierungssystem ist ein freiwilliges, marktbasiertes Instrument. Die Zertifizierung erfolgt durch eine dritte Zertifizierungsstelle, die bei den Unternehmen vor Ort Audits durchführt. Ein Audit ist definiert als ein "systematischer, unabhängiger, dokumentierter Prozess"⁴²⁷, bei dem ein Auditor oder ein Audit-Team die Einhaltung der Standards durch das Unternehmen bewertet. Nach der Zertifizierung werden die Produkte des Unternehmens gekennzeichnet und können als solche vermarktet werden⁴²⁸. Die Zertifizierungsstelle selbst wird vom FSC akkreditiert, wenn sie "formell nachgewiesen hat, dass ihre etablierten Systeme in der Lage sind, eine bestimmte Art(en) der Konformitätsbewertung durchzuführen"⁴²⁹. Assurance Services International (ASI) ist eine internationale Organisation, die vom FSC und anderen Zertifizierungssystemen beauftragt ist, ihre Zertifizierungsstellen zu beaufsichtigen und somit die Zuverlässigkeit ihrer eigenen Systeme zu gewährleisten⁴³⁰.

5.1.3 FSC-Chile

Wie in anderen Ländern wurde auch in Chile das Fehlen einer wirksamen gesetzlichen Regelung des Waldschutzes kritisiert. Die rund 700 bestehenden Umweltvorschriften in Chile sind teilweise widersprüchlich und unklar hinsichtlich der Verantwortlichkeiten der Behörden⁴³¹. Nach Sheppard (2000) spielen Umwelt-NGOs auch in Chile eine entscheidende Rolle bei der Förderung des Waldschutzes, sei es durch die Durchführung von Umweltstudien, die Organisation von öffentlichen Protesten, die Gestaltung der öffentlichen Debatte durch Zeitungsartikel etc. oder über legale Kanäle. Nicht zuletzt drängten einige Umwelt-NGOs auf

⁴²⁵ FSC 2015a, S. 9.

⁴²⁶ FSC.

⁴²⁷ FSC 2015a, S. 5.

⁴²⁸ FSC 2015a, S. 6.

⁴²⁹ „Formally demonstrated that its established systems are capable of performing a specified type(s) of conformity assessment” (Forest Stewardship Council 2015a, 4).

⁴³⁰ ASI.

⁴³¹ Sheppard 2000, 104.



die Einführung der Waldzertifizierung voran⁴³². Vorausgegangen waren Kampagnen, die zum Boykott von nicht zertifiziertem chilenischem Holz aufriefen. Die Organisationen Defensores del Bosque Chileno, Instituto de Política, Fundación Terram, Greenpeace Chile, Bosque Antiguo en alianza con Ecología Forest Ethics (USA) veröffentlichten eine Mitteilung, in der sie ein Ende des Exports von chilenischem Holz in die USA forderten. Im September 2002 prangerte ein Artikel in der New York Times die Zerstörung chilenischer Wälder für Plantagen zur Holzproduktion für den US-Markt an, was als weiterer politischer Impuls für eine Neuorientierung der chilenischen Forstwirtschaft diente. Als Reaktion darauf versprachen die beiden größten chilenischen Forstunternehmen, die FSC-Standards einzuhalten oder eine Zertifizierung anzustreben. Die Umweltorganisationen verbanden dies mit der Hoffnung, weite Teile des ursprünglichen Waldes zu erhalten⁴³³.

FSC-Chile, als Zusammenschluss von diversen Organisationen, Einzelpersonen und Unternehmen existiert als *Nationale Initiative* ab 2005 und als *Nationalbüro* seit 2010. Die Einführung des FSC in Chile begann Ende 1998, als sich eine Arbeitsgruppe aus Forscher_innen, NGOs und Unternehmen versammelte, um nationale FSC Standards zu entwickeln, die „chilenische Initiative der unabhängigen Forstzertifizierung AG“⁴³⁴.

Basierend auf der Veränderung der internationalen FSC-Standards müssen alle nationalen Standards revidiert werden. Im Juli 2015 begann in Chile der Prozess der Anpassung der nationalen Standards durch ein „technisches Komitee“⁴³⁵. Dieses besteht aus neun Personen (jeweils eine aus jeder Kammer) und tagt regelmäßig online und in Präsenz in den chilenischen Städten Temuco und Concepción. Repräsentanten von WWF, CODEFF und der *Universidad de Talca* aus der Umweltkammer, von CRATE, DAS und der *Fundación Instituto Indígena* der Sozialkammer und von den Forstunternehmen MININCO, ARAUCO und eine Einzelperson aus der Wirtschaftskammer vertreten⁴³⁶.

Die Partizipation bei FSC ist in drei Kammern aufgeteilt, Umwelt, Soziales und Wirtschaft. Die Größe der Kammern unterscheiden sich etwas. Aktuell (09/2020) zählt die Umweltkammer zwölf Mitglieder⁴³⁷, die Sozialkammer 15⁴³⁸ und die Wirtschaftskammer 25 Mitglieder⁴³⁹.

Zertifizierungskörper von FSC Chile sind momentan (09/2020) folgende Organisationen: NEPCon (Naturaleza, Economía y Personas conectados), GFA (aus Hamburg, Deutschland) Soil Association Certification

⁴³² Sheppard 2000, 105.

⁴³³ Henríquez 2015, 93f.

⁴³⁴ „Iniciativa Chilena de Certificación Forestal Independiente AG“ (FSC Chile).

⁴³⁵ „Comité Técnico“

⁴³⁶ FSC Chile g).

⁴³⁷ FSC Chile b).

⁴³⁸ FSC Chile d).

⁴³⁹ FSC Chile c).



Ltd. (akkreditiert bei FSC seit 1996); SGS (ebenso seit 1996 akkreditiert), SCS (seit 1995 akkreditiert) und Control Union Certifications (CUC) (ursprünglich aus den Niederlanden)⁴⁴⁰.

As of 31st December 2019, 2,331,373 hectares were FSC certified regarding forest management in Chile. Neben dem FSC, sind in Chile die Forstzertifizierungen ISO 14.000 und Pan European Forestry Certification (PEFC) vertreten. ISO 14.001 wurde als erstes in Chile eingeführt, jedoch bekam der FSC rasch größeren Einfluss⁴⁴¹.

5.2 Der Anspruch – Die Standards des FSC-Chile

Im Folgenden werden die chilenischen FSC-Standards, die für die Situation der Mapuche ausschlaggebend sind, aufgezeigt, um im darauffolgenden Kapitel ihre Einhaltung zu betrachten.

Das erste FSC-Prinzip steht für die Einhaltung aller gültigen Rechtsnormen. Es erfordert im ersten Kriterium zunächst die Einhaltung aller nationalen und regionalen Gesetze, damit auch der Umwelt-, Forst- und Indigenen-Gesetzgebung (P1C1)⁴⁴². Es dürfen keine Anzeichen von Gesetzesbruch vorliegen, was u.a. mit einem Register der CONAF überprüft wird (P1C1I2)⁴⁴³. Aufgeführt als ausschlaggebende Gesetze werden u.a. das Forstgesetzen D701 und dem Waldgesetz von 1931⁴⁴⁴. Jedoch ist auch das Indigenen-Gesetz von 1993 (*Ley Indígena* 19.253) zu beachten. Darin ist indigenes Land definiert als Land, wofür indigene Personen durch die Verleihung von Landtiteln durch den Staat Besitzrechte bekommen haben oder als Land, das sie in der Zukunft vom Staat ohne Bezahlung bekommen werden. Ersteres bezieht sich somit u.a. auf die Reduktionsgebiete, in welche Gemeinden nach der *Pacificación* Ende des 19. Jahrhunderts umgesiedelt wurden und wofür sie in der Regel Landtitel erhielten (insofern die Landtitel heute noch vorhanden sind). Doch auch Land, das indigene Gemeinden ohne Besitzurkunde traditionell bewohnten oder besaßen, ist darin als indigenes Land definiert, sofern es bei der CONADI als solches registriert ist⁴⁴⁵.

In seinem dritten Kriterium (P1C3) gibt das erste FSC-Prinzip vor, dass Organisation, um zertifiziert werden zu können, bindende internationale Abkommen einhalten müssen. Hier ist vor allem die ILO-169, die *Konvention zum Schutz der indigenen Völker* der internationalen Organisation für Arbeit (International Labour Organisation, ILO), die Chile 2008 ratifizierte, von hoher Wichtigkeit. Sie legt das Recht für indigener Völker fest, das Land, das sie traditionell bewohnen, auch zu besitzen. Dafür soll der Staat identifizieren, welche

⁴⁴⁰ FSC Chile e).

⁴⁴¹ Henríquez 2015, 92.

⁴⁴² FSC-Chile 2005, S. 2.

⁴⁴³ FSC-Chile 2005, S. 3.

⁴⁴⁴ FSC-Chile 2005, S. 2.

⁴⁴⁵ Millaman/Hale 2016, 163.



Landstücke dies sind und ihr Recht auf Besitz effektiv schützen⁴⁴⁶. Problematisch ist hierbei die vage Formulierung, die offen lässt, auf welchen Zeitraum sich das „traditionelle Bewohnen/Besetzen“ bezieht. Für den hier behandelten Fall bleibt damit unklar, ob es sich nur um Land handelt, auf dem Mapuche im Moment leben (auch ohne Besitzurkunde), oder auch um Land, auf dem ihre Vorfahren lebten, bevor sie in Reduktionsgebiete umgesiedelt worden waren; oder Land, das sie unter Allende bewohnten und durch die Gegenreform Pinochets wieder verloren. Die Reichweite der Artikel ist abhängig von der Auslegung durch die Kontrollkörper der ILO⁴⁴⁷. Allerdings sehen Hale und Millaman es als allgemeinen Konsens, dass nach dem Artikel jedenfalls eine staatlich anerkannte Grundstücksurkunde oder offizielle Registrierung bei staatlichen Behörden keine Voraussetzung für die Definition als „indigenes Land“ und damit dem rechtlichen Anspruch auf Besitz für die indigene Bevölkerung sein kann⁴⁴⁸. Kongruent urteilte der Inter-Amerikanische Gerichtshof für Menschenrechte (Inter-American Court of Human Rights, IACHR) in einzelnen Präzedenzfällen der Anwendung der ILO-169, dass für indigenen Landbesitz nicht eine staatlich anerkannte Urkunde, sondern die traditionelle Nutzung entscheidend sind⁴⁴⁹. Ebenso strittig wie die zeitliche Komponente, ist die Frage, auf welche Weise der geografische Umfang des indigenen Territoriums eingegrenzt werden soll⁴⁵⁰. Jedoch legt die ILO-169 in Artikel 14.1 auch fest, dass über das Gebiet hinaus, was eine indigene Bevölkerung physisch bewohnt(e), ihnen auch der Zugang zu Orten, die sie traditionellerweise für ihren Subsistenzerhalt nutzen (wie hier etwa das Sammeln von Kräutern oder Feuerholz), gesichert sein muss:

„In addition, measures shall be taken in appropriate cases to safeguard the right of the peoples concerned to use lands not exclusively occupied by them, but to which they have traditionally had access for their subsistence and traditional activities“⁴⁵¹.

In der Konvention ist zudem als indigenes Territorium nicht nur die jeweilige Landfläche, sondern „die gesamte Umwelt der Gebiete, welche die betroffenen Völker bewohnen oder auf sonstige Weise nutzen“⁴⁵² definiert. Bezüglich natürlicher Ressourcen auf indigenem Land schreibt die ILO-Konvention fest, dass indigene Völker das Recht auf deren Nutzung, Management und Schutz haben⁴⁵³. Für den Fall, dass der Staat natürliche Ressourcen auf indigenem Territorium in seinem Besitz behält, ist dieser jedoch verpflichtet, vor jegli-

⁴⁴⁶ „The rights of ownership and possession of the peoples concerned over the lands which they traditionally occupy shall be recognised[...]“ (ILO 1989, 14.1). „Governments shall take steps as necessary to identify the lands which the peoples concerned traditionally occupy, and to guarantee effective protection of their rights of ownership and possession.“ (ILO 1989, 14.2).

⁴⁴⁷ Millaman/Hale 2016, 164.

⁴⁴⁸ Millaman/Hale 2016, 164f.

⁴⁴⁹ Millaman/Hale 2016, 165.

⁴⁵⁰ Millaman/Hale 2016, 165.

⁴⁵¹ ILO, 14.1.

⁴⁵² „The total environment of the areas which the peoples concerned occupy or otherwise use“ (ILO 1989, 13.2).

⁴⁵³ „The rights of the peoples concerned to the natural resources pertaining to their lands shall be specially safeguarded. These rights include the right of these peoples to participate in the use, management and conservation of these resources.“ (ILO 1989, 15.1).



chem Nutzungsprogramm die indigene Bevölkerung zu befragen, um herauszufinden, inwieweit deren Interessen durch solche Nutzung gefährdet sein könnten. Zudem soll diese, wo möglich, am Gewinn der Nutzung beteiligt sein und für jeglichen Schaden angemessen kompensiert werden⁴⁵⁴.

Die Betrachtung der eben genannten rechtlichen Bestimmungen der ILO-169, die für Chile nach internationalem Recht bindend sind, legt die Frage nahe, was im Zertifizierungsprozess passiert, wenn der Staat selbst diese Rechte ggf. nicht respektieren würde bzw. in anderen gesetzlichen Regelungen diesen widerspricht. So führt der Wasser-Code, nach welchem Privatfirmen zum Beispiel einen Fluss auf indigenem Landbesitz kaufen können und die Bevölkerung folglich von der Nutzung ausschließen können, eindeutig zum Bruch von Art. 15.1, der ILO-169. Neben der ILO-169 Konvention, gelten u.a. das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) und die Biodiversitätskonvention (CBD)⁴⁵⁵.

Hierfür legt das vierte Kriterium des ersten FSC-Prinzips (P1C4) fest, dass bei Widersprüchen innerhalb der nationalen Gesetzgebung bzw. dieser und den FSC-Kriterien (und damit hier auch der Einhaltung der ILO-169) eine Lösung pro Einzelfall zwischen Forstbetrieb und Zertifizierungskörper gefunden werden soll⁴⁵⁶. Diese Formulierung lässt im Unklaren, ob im Zweifelsfall bei einem Bruch von FSC-Prinzipien, die auf der Einhaltung von nationalen Gesetzen basieren, dennoch ein FSC-Zertifikat erteilt werden kann. Das erklärt die aktuelle Kritik von Greenpeace an FSC, wonach gerade in Ländern mit schwacher Umwelt- oder Menschenrechtsgesetzgebung FSC nicht als Garant von nachhaltiger forstwirtschaftlicher Praxis gelten kann⁴⁵⁷.

Zudem sind die Forstunternehmen dazu verpflichtet, ihr Engagement für die Einhaltung der FSC-Standards öffentlich mitzuteilen (P1C6I1)⁴⁵⁸. Auch die Zulieferer eines zertifizierten Betriebs sind an die FSC-Standards gebunden, da diese in den jeweiligen Verträgen mit den Forstunternehmen festgeschrieben sein müssen (P1C6I2)⁴⁵⁹.

Von höchster Relevanz für die Beantwortung der Forschungsfrage ist das dritte FSC-Prinzip, das sich direkt auf die Rechte indigener Völker bezieht, und die eben genannten Rechte, wie sie in der ILO-169 festgeschrieben sind, reflektieren: "Die legalen wie die Gewohnheitsrechte von indigenen Völkern, ihr Land, Territo-

⁴⁵⁴ "In cases in which the State retains the ownership of mineral or sub-surface resources or rights to other resources pertaining to lands, governments shall establish or maintain procedures through which they shall consult these peoples, with a view to ascertaining whether and to what degree their interests would be prejudiced, before undertaking or permitting any programmes for the exploration or exploitation of such resources pertaining to their lands. The peoples concerned shall wherever possible participate in the benefits of such activities, and shall receive fair compensation for any damages which they may sustain as a result of such activities. (ILO 1989, 15.2).

⁴⁵⁵ FSC-Chile 2005, S. 5.

⁴⁵⁶ "The FMP [Forest Management Project] identifies the possible conflicts according criteria 1.4, and they will be solved between the FMP and the certifier..." (FSC-Chile 2005, 6).

⁴⁵⁷ Greenpeace International 2018.

⁴⁵⁸ FSC-Chile 2005, S. 7.

⁴⁵⁹ FSC-Chile 2005, S. 8.



rien und Ressourcen zu besitzen, zu nutzen und zu managen soll anerkannt und respektiert werden."⁴⁶⁰ Gewohnheitsrechte sind bei FSC wie folgt definiert:

„Rechte, die aus einer langen Folge an gewohnheitsmäßigen oder üblichen Handlungen resultieren, welche fortwährend wiederholt und aufgrund solcher Wiederholung und ununterbrochenem Umgang die Kraft eines Gesetzes innerhalb einer geografischen oder soziologischen Einheit erlangt haben“⁴⁶¹.

Die FSC-Standards zeigen demnach (ebenso wie Art. 14 der ILO-169), dass das Recht auf Besitz und Nutzung von Land für indigene Gemeinden über das reine positive Recht des Staates hinausgeht. Damit dürfte in einer Inspektion der Zertifizierungsstellen bei der Prüfung der Besitzverhältnisse der Grundstücke der Nachweis einer staatlich anerkannten Besitzurkunde allein nicht ausreichen. Bezüglich der Forstwirtschaft heißt es genauer im ersten Kriterium des dritten Prinzips:

„Indigene Völker sollen das Forstmanagement auf ihrem Land und Territorium kontrollieren, außer sie delegieren die Kontrolle in freier und informierter Zustimmung zu anderen Instanzen“⁴⁶².

Hierfür sollen die Forstunternehmen die gesamte indigene Bevölkerung auf ihrem Land bzw. im Einflussgebiet ihrer forstwirtschaftlichen Aktivitäten identifizieren und beziffern, u.a. mit Hilfe von Plänen der CONADI und der lokalen Verwaltungsbehörden (P3C1I1)⁴⁶³. Daraufhin sollen Forst-Managementpläne unter Partizipation der indigenen Bevölkerung erstellt werden (P3C1I2)⁴⁶⁴. Diese sollen alle Land- und Nutzungsansprüche der Bevölkerung dokumentieren und nur durchgeführt werden, insofern eine vorherige freie und informierte Zustimmung der indigenen Gemeinde vorliegt (P3C1I3, P3C1I4)⁴⁶⁵.

Genauso wichtig ist das zweite Kriterium des dritten Prinzips, das jegliche Verringerung und Beeinträchtigung von natürlichen Ressourcen von Indigenen durch das Forstunternehmen ausschließt: „Forstmanagement soll die Ressourcen oder Gewohnheitsrechte der indigenen Völker weder direkt oder indirekt bedrohen oder verringern“⁴⁶⁶ (P3C2).

Vor der Inbetriebnahme sollen forstwirtschaftliche Flächen, die an indigenes Land angrenzen, unter Beteiligung der Gemeinde physisch markiert werden (P3C2I1)⁴⁶⁷. Jeglicher Schaden, der durch den forstwirtschaftlichen Betrieb auf Land und Ressourcen der indigenen Bevölkerung wie zum Beispiel Wasser entsteht, soll

⁴⁶⁰ „The legal and customary rights of indigenous peoples to own, use and manage their lands, territories and resources shall be recognized and respected“ (FSC-Chile 2005, 14).

⁴⁶¹ „Rights which result from a long series of habitual or customary actions, constantly repeated, which have, by such repetition and by uninterrupted acquiescence, acquired the force of a law within a geographical or sociological unit“ (FSC 2016, 9).

⁴⁶² "Indigenous peoples shall control forest management on their lands and territories unless they delegate control with free and informed consent to other agencies." (P3C1) (FSC-Chile 2005, 14).

⁴⁶³ FSC-Chile 2005, S. 14.

⁴⁶⁴ FSC-Chile 2005, S. 15.

⁴⁶⁵ FSC-Chile 2005, S. 15.

⁴⁶⁶ „Forest management shall not threaten nor diminish, either directly or indirectly, the resources or tenure rights of indigenous peoples.“ (P3C2) (FSC-Chile 2005, 17).

⁴⁶⁷ FSC-Chile 2005, S. 17.



evaluiert, kompensiert und wiederhergestellt werden. Dies soll in Übereinkunft mit der indigenen Gemeinde geschehen und in einem von beiden Seiten unterzeichneten Dokument festgehalten werden (P3C2I2)⁴⁶⁸.

Des Weiteren soll das Unternehmen gemeinsam mit den indigenen Gemeinden Orte von besonderer kultureller Bedeutung identifizieren und kartieren. Die Förster sollen diese anerkennen und schützen (P3C3)⁴⁶⁹. Darunter fallen Orte von Bedeutung im archäologischen, religiösen, historischen, ökonomischen Sinne oder anderweitiger kultureller Nutzung. Ziel ist, ihren Schutzstatus zu erhalten oder zu verbessern und der indigenen Bevölkerung den freien Zugang dazu gewährleisten. Die identifizierten Orte werden als Teil der *High Conservation Value Areas* anerkannt (P3C3I2)⁴⁷⁰.

Das vierte FSC-Prinzip bezieht sich auf alle benachbarten Gemeinden unabhängig der Ethnie: Die Forstunternehmen sollen „zum Erhalt oder zur Verbesserung des sozialen und ökonomischen Wohlergehens der lokalen Gemeinden beitragen“⁴⁷¹ (P4).

Wie sich zeigte, ist in den FSC-Standards ein hoher Anspruch an Forstunternehmen im Bereich indigener Rechte und Nachhaltigkeit verankert. Dies führte dazu, dass viele Umwelt- und indigenen Organisationen sowie Wissenschaftler_innen die Einführung von FSC in Chile unterstützten. So sprachen sich Benev et al. (2007) dafür aus, dass die chilenischen Forstunternehmen sich um eine Zertifizierung bemühen und favorisierten die FSC-Zertifizierung, da sie auf globaler Ebene und von zahlreichen Nichtregierungsorganisationen wie staatlichen Behörden anerkannt sei⁴⁷². Die ersten Zeichen, dass FSC-Chile für die Anliegen der Mapuche eine Bedeutung haben könnte, zeigten sich 2011 und 2012, als sich eine Zertifizierung von *Forestal Mininco* abzeichnete⁴⁷³. Zuvor schien die Zertifizierung die Gemeinden weder zu beeinflussen, noch wurden sie von den Unternehmen mit einbezogen. Gegen die Zertifizierung erhoben Mapuche Einspruch. So sendete die Mapuche-Organisation *Wallmapu Fuxa Trawun* einen Brief an FSC-Chile, in dem sie den Schaden durch das Unternehmen erläuterten. Darin sieht Carrasco eine Anerkennung der Mapuche-Organisation von FSC als Instanz, die die Zustände forstwirtschaftlicher Produktion anzeigt, und gleichzeitig, dass sie seine Vergabe

⁴⁶⁸ „Any damage from the FMP to indigenous resources and their lands, such as water, wildlife and others, are evaluated, compensated and restored in common agreement with the community itself and in a document signed by both parties“ (P3C2I2) (FSC-Chile 2005, 17).

⁴⁶⁹ “Sites of special cultural, ecological, economic or religious significance to indigenous peoples shall be clearly identified in cooperation with such peoples, and recognized and protected by forest managers” (P3C3) (FSC-Chile 2005, 18).

⁴⁷⁰ FSC-Chile 2005, S. 18.

⁴⁷¹ “Forest management operations shall maintain or enhance the long-term social and economic well-being of forest workers and local communities” (P4) (FSC-Chile 2005, 20).

⁴⁷² Benev Ode/Constantinidis González 2007, 253.

⁴⁷³ Henríquez 2015, 94.



nur als legitim ansehen, wenn sie zu positiven Auswirkungen in den Beziehungen zwischen Forstunternehmen und Mapuche führt⁴⁷⁴.

5.3 Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Einflüsse des FSC auf das Konfliktfeld

Es stellt sich die Frage, inwieweit diese Hoffnung und dieses Potential des FSC-Chile, zu einer nachhaltigeren Forstwirtschaft beizutragen und den Konflikt zwischen Mapuche und Forstunternehmen positiv zu beeinflussen, tatsächlich erfüllt wird. Im Folgenden wird daher die Umsetzung der FSC-Standards vor Ort betrachtet und die Implikationen, die sich daraus auf das beschriebene Konfliktfeld ergeben, analysiert.

Hierzu wird auf die Studie „Chile's Forestry Industry, FSC Certification and Mapuche Communities“ von Hale und Millaman (2016)⁴⁷⁵ zurückgegriffen. Sie geht auf die Forderung von Mapuche-Autoritäten zurück, die im Zuge der laufenden Zertifizierungsprozesse von Arauco und Mininco sich mit scharfer Kritik an deren Praktiken an FSC International wandten. Aufgrund der allgemein bekannten sozialen und ökologischen Probleme der chilenischen Forstindustrie waren selbst aus den Reihen von FSC Zweifel an der Nachhaltigkeit der beiden Unternehmen hervorgebracht⁴⁷⁶.

Das interdisziplinäre Forschungsteam erfasste zwischen Juni 2015 und August 2016 die Lage in vier Beispielgemeinden der Distrikte Araucanía und Bío Bío (Lumaco, Tirua, Galvarino, Traiguén). Sie zeichnen sich durch eine konfliktreiche Beziehung mit den benachbarten Forstunternehmen aus, welche fast komplett mit FSC zertifiziert sind⁴⁷⁷. Die Studie basiert neben historischer Archivarbeit, juristischen Dokumenten, naturwissenschaftlichen sowie raumplanerischen Daten maßgeblich auf zahlreichen Interviews mit betroffenen Mapuche-Autoritäten sowie Leitung und Angestellten der drei größten Forstunternehmen in Geschäftsstellen in Santiago, Temuco und Los Ángeles. Auch deren Besuchen in die Gemeinden wurden begleitet, um die Interaktion mit der indigenen Bevölkerung zu beobachten⁴⁷⁸.

⁴⁷⁴ Henríquez 2015, 95.

⁴⁷⁵ In der Folge der Kritik kam es Ende 2012 zu einem Treffen des Vorstands von FSC International mit Mapuche Autoritäten in Chile. Neben einer „wirklichen Erfüllung“ („true compliance“) (in Hale und Millaman 2016: 5) der Standards durch die Unternehmen, die sie für Arauco und Mininco stark in Frage stellten („[...] Forestal Mininco and forestal Arauco which we are convinced do not comply even in the slightest with these certification requirements“ (Mapuche Autoritäten in Hale und Millaman 2016: 5). Sie forderten eine unabhängige Studie über die Effekte von Forstunternehmen und FSC auf Mapuche-Gemeinden. Beiden Forderungen stimmte der Generaldirektor von FSC öffentlich zu. Die Forschung wurde angeleitet von Rosamel Millaman der Universidad Católica de Temuco und Charles R. Hale der University of Texas at Austin.

⁴⁷⁶ Millaman/Hale 2016, 5.

⁴⁷⁷ Ausgewählt wurden sie außerdem aufgrund der Repräsentation von drei verschiedenen territorialen Identitäten Lafkenche, Wentche und Nagche und der Zustimmung ihrer Autoritäten sowie vorliegenden Lösungsvorschlägen bezüglich des Konfliktes von Seiten der Gemeinde (Hale und Millaman 2016, 7).

⁴⁷⁸ Millaman/Hale 2016, 7f.



Ergänzt werden die Forschungsergebnisse u.a. mit anthropologischen Analysen von Noelia Carrasco Henríquez (2015, 2016), die an der Universidad de Concepción zur kulturenthropologischen Dimension von Forstzertifizierung in Chile forscht⁴⁷⁹ und Erkenntnissen aus dem Interview mit I., der Nachhaltigkeitsbeauftragten von einem chilenischen Forstunternehmen.

In der Analyse der Umsetzung der FSC-Standards warnen Hale und Millaman (2016) vor Generalisierungen, da die verschiedenen Forstunternehmen sich durchaus in Größe des Landbesitzes, Unternehmenspraktiken und der Einstellung der jeweiligen Leitung unterscheiden⁴⁸⁰.

Das Konfliktfeld zwischen Mapuche und der industriellen Forstwirtschaft in Chile ist wie beschrieben durch eine Werte- und eine Interessensdimension ausgezeichnet (siehe Kap. 4.4). Zuerst werden im Folgenden die Einflüsse der FSC-Zertifizierung auf den Wertekonflikt untersucht und anschließend auf den Interessenskonflikt untersucht.

5.3.1 Einflüsse der FSC auf den Wertekonflikt

Gemäß Millaman und Hale (2016) brachte der Zertifizierungsprozess durch FSC „bedeutsame Veränderungen“⁴⁸¹ in der Rhetorik, Kultur und Praktiken der Forstunternehmen mit sich.

Nach Carrasco (2015) entstehen durch die Forstzertifizierungen neue Formen der Sprache i.S.v. einer aktuell dominanten öffentlichen Rhetorik sowie der sozialen Interaktion, die eine neue (Unternehmens-)Kultur hervorbringen. Im transnationalen Kontext werden neue Ethiken der Produktion festgeschrieben, die als „ökonomische Politiken einer nachhaltigen Entwicklung“⁴⁸² beschrieben werden können⁴⁸³. Die öffentliche Ausrichtung an einem Leitbild der nachhaltigen Forstwirtschaft zeigt sich beispielhaft am Internetauftritt von Forestal Arauco, „Sustainability is in our nature“⁴⁸⁴ und im Nachhaltigkeitsbericht von 2016, "Arauco's strategy is centered on sustainability managing its operations and maximizing the value of its forestland"⁴⁸⁵. Die Bedeutung von Nachhaltigkeit wird von Arauco wie folgt beschrieben:

"We are a company who produces and manages renewable forest resources and we do this with the best environmental practices, with respect for communities and the people who belong to them, permanent spaces for dialogue and participation, and a commitment for efficiency, all in order to deploy the full potential of our plantations"⁴⁸⁶.

⁴⁷⁹ Henríquez 2015, 88.

⁴⁸⁰ Millaman/Hale 2016, 144.

⁴⁸¹ Millaman/Hale 2016, 144.

⁴⁸² Orig.: „Economía política del desarrollo sustentable“ (Henríquez 2015, 98).

⁴⁸³ Carrasco spricht sogar von einer „[...] neue[n] Vision des zivilisatorischen Prozesses der Menschheit, unter dem zeitgenössischen Kapitalismus“ Orig.: „una nueva visión del proceso civilizatorio de la humanidad, propia del capitalismo contemporáneo“ (Henríquez 2015, 99).

⁴⁸⁴ Arauco.

⁴⁸⁵ Arauco, 8.

⁴⁸⁶ Arauco, 9.



Unterschiedlich hohe Affinität zu den neuen Werten innerhalb der Unternehmen

Die Entscheidung, sich um die Zertifizierung mit FSC zu bemühen, stellt in der Regel eine *top-down* Entscheidung innerhalb des Unternehmens dar, die Nachhaltigkeit als neue Leitlinie festzulegen. Die Angestellte berichtet, dass der Chef von *Arauco* sich für FSC entschied und dieser Anordnung folgend, ihrer Wahrnehmung nach, alle Angestellten „dahinter“ stehen.

„Wir stehen alle hinter der Sache. [...] Warum? Weil es wie ein Mandat ist. Unser Generaldirektor sagte, dass wir nachhaltig sein müssen und dass wir FSC sein müssen, also müssen wir alle FSC sein. Ob wir wollen oder nicht“⁴⁸⁷.

Allerdings unterscheidet sich nach der Angestellten das Maß der Ernsthaftigkeit und Überzeugung bezüglich der neuen Werte und Leitlinien unter den Angestellten auf persönlicher Ebene. Sie selbst und viele Kolleg_innen, die bereits einer zweiten Generation im Forstsektor repräsentieren, seien schon eine etwas andere Ausbildung durchlaufen und agierten mit einer anderen Herangehensweise und einer „komplett anderen Mission“⁴⁸⁸ als die frühere Generation. Sie stellt Unterschiede zwischen ihrer Überzeugung von einer nachhaltigen Forstwirtschaft und der Einstellung von Mitarbeitern der ersten Generation heraus. Sie stünden dem Nachhaltigkeitsleitbild unter Umständen reservierter gegenüber.

„Du musst verstehen, dass es ein sehr großes Unternehmen ist und wir sind... Es ist gibt alle möglichen Menschen. [...] Danach [nach der Entscheidung des Geschäftsführers] kommt das Level der persönlichen Überzeugung von diesen Glaubenssätzen. In meinem Fall, ich habe eine starke Überzeugung, denn ich glaube an die Nachhaltigkeit. Ich glaube, dass man die Dinge besser machen muss. [...] Und man kann sie besser machen, man kann [...]. Aber es gibt immer noch viele Menschen der alten Schule, noch VIELE Menschen der alten Schule [...] Es gibt immer noch Menschen, die denken, es sei nur eine Mode“⁴⁸⁹.

Diese ältere Generation sei oft in demselben Unternehmen ausgebildet worden und hätten es seitdem nie mehr verlassen, während sie und ihre jüngeren Kolleg_innen oft außerhalb des Unternehmens ihre Ausbildung durchlaufen hätten. Diese neue Generation habe viel zu dem Wandel in den Forstunternehmen beitragen⁴⁹⁰. Dementsprechend bemerkt sie die Relevanz des Altersdurchschnitts in der jeweiligen Abteilung⁴⁹¹. Ähnlich beschrieb Henne (2008), dass unter den Forstarbeitern das Verständnis der FSC-Standards und de-

⁴⁸⁷ “Todos estamos comprometidos con la causa. Ya. ¿Por qué? Porque es cómo un mandato. Nuestro líder supremo dijo que nosotros teníamos que ser sustentable y teníamos que ser FSC, entonces todos tenemos que ser FSC. Queramos o no.” (Angestellte 2 2017: 7:33).

⁴⁸⁸ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 16:00. “Una misión totalmente distinta”.

⁴⁸⁹ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 8:00. “Tienes que entender que es una empresa muy grande y somos... hay de todo. No... no, a ver [...] Después viene el nivel de adherencia personal a esas creencias. Ya en mi caso yo tengo una alta herencia porque yo creo en el tema de la sustentabilidad. Yo creo que las cosas, hay que hacerlas mejor [...] y se puede hacerlas mejor, se puede. [...] Pero todavía hay gente de la vieja escuela, hay MUCHA gente de la vieja escuela [...] Todavía hay gente que piensa que es solo una moda”.

⁴⁹⁰ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 9:48. Orig.: “Y ya esta generación nueva ha ayudado mucho a ese cambio [...] Hay un grupo que salió de la universidad y entró a trabajar en esta empresa y nunca se fue. Pero hoy día ya vemos otro grupo grupo que nos criamos fuera, que entramos a trabajar en Arauco cuando se nos abrió oportunidad o nos invitaron a entrar porque quisimos”.

⁴⁹¹ Angestellte 2 2017: 8:00.



ren Sinn sehr unterschiedlich vorhanden war⁴⁹². Inwieweit Werte von Nachhaltigkeit zu persönlichen Überzeugungen der Mitarbeiter_innen geworden sind, oder eher als Aushängeschild der Unternehmen zu sehen sind, kann in dieser Arbeit nicht geklärt werden.

Unterschiedliche Auffassungen „Nachhaltigkeit“ in der Forstwirtschaft

Die Verständnisse von Nachhaltigkeit gehen oftmals weit auseinander. Es wird deutlich, dass mitunter sehr Unterschiedliches unter dem Begriff „Nachhaltigkeit“ verstanden wird. Nach Henne ist das Konzept unter den Forstarbeitern eher „suggestiv“⁴⁹³ ausgeprägt, da viele Forstarbeiter nicht in Forstwissenschaft oder biologischem Umweltschutz ausgebildet sind. Im Nachhaltigkeitsverständnis von der interviewten Angestellten zeigte sich eine Dominanz der ökonomischen und sozialen Dimension:

„Ja. [...] wenn man es bewusst betrachtet, ja, dann ist [das Forstunternehmen] nachhaltig. Denn [...] es bildet ein Team an Spezialisten aus, es handelt mit etwas Nachhaltigem. [...] [Es] schafft Arbeit, unterstützt die Energie[versorgung], wir steuern Baumaterialien bei, helfen in vielen Bereichen, unterstützen die Bildung, lokale Entwicklung. Also ist es ein nachhaltiges Unternehmen“⁴⁹⁴.

Eine Dominanz der ökonomischen Dimension zeigt sich in der Antwort der interviewten Angestellten auf die Frage hin, ob es denn Ideen gäbe für einen nachhaltigeren Anbau, der nicht auf Monokulturen basiert und daher mehr Biodiversität ermöglicht:

„Nein, [...] unser Geschäft ist nachhaltig, weil es monokulturell ist. Also, als Geschäft. Denn es ist einfach, damit zu arbeiten. Es ist so wie mit Getreide oder mit Kartoffeln oder dem Anbau von Erdbeeren. Es ist alles das Gleiche, es ist sehr einfach“⁴⁹⁵.

Auf genauere Nachfrage differenzierte die interviewte Angestellte allerdings das vorherrschende Nachhaltigkeitskonzept: Es gibt danach die Nachhaltigkeit i.S.v. *sustentabilidad* und die Nachhaltigkeit i.S.v. *sostenibilidad*. Dabei bezeichnet letztere die Ermöglichung der Ressourcennutzung über einen langfristigen Zeitraum hinweg, auch für die zukünftigen Generationen. Erstere Bezeichnung bezieht sich eher auf den langfristigen Erhalt des Unternehmens als System⁴⁹⁶.

⁴⁹² Henne 2008, 34.

⁴⁹³ Henne 2008, 34.

⁴⁹⁴ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 1, 4:00. Orig.: „Si. [...] si tu lo ves a conciencia, si es sustentable. Porque esta armando un equipo de personas, esta formando personas, esta haciendo, trabajando un negocio con algo que es sustentable. [...] aporta trabajo, aporta energía, nosotras aportamos materiales de construcción, aportamos en muchas areas, aportamos en educación, el desarrollo local, entonces es un negocio sustentable“.

⁴⁹⁵ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 12:28. Orig.: „No, nosotros, a ver, nuestro negocio es sustentable porque es monocultivo. O sea, como negocio. Porque trabajarlo es facil, es como tener trigo, o cultivar papa[s] o tener un cultivo de frutillas. Es todo lo mismo, es muy fácil“.

⁴⁹⁶ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 19:44.



Fokus auf Beziehung zu den Mapuche-Gemeinden als soziale Dimension der Nachhaltigkeit

Der stärkste Zugewinn an Nachhaltigkeit durch die FSC-Standards findet nach Millaman und Hale (2016) allerdings im sozialen Bereich statt⁴⁹⁷. Ein Fokus auf die soziale Dimension der Nachhaltigkeit wird in den Zielvorstellungen von Arauco im Nachhaltigkeitsbericht deutlich: "die Schaffung von geteiltem Wert mit dem Ziel der Maximierung von Partizipation und Dialog mit den Gemeinden"⁴⁹⁸, und „Gleichgewicht zu finden zwischen den Bedürfnissen von Angestellten, benachbarten Gemeinden, und Anteilseignern“⁴⁹⁹.

Durch die Anstrengungen, den FSC-Standards zu genügen, kann man von einem Wertewandel innerhalb der Unternehmen sprechen, der sich wiederum auf die Beziehung mit den Mapuche-Gemeinden auswirkt. So beschrieben die Interview-Partner_innen von Hale und Millaman aus den Forstunternehmen einen Wertewandel innerhalb des Unternehmens durch FSC vor allem bezüglich der Einstellung zu den indigenen Gemeinden. Interessanterweise sprachen selbst die Mitarbeiter von Arauco und Mininco davon, dass vor den beginnenden Zertifizierungsprozessen 2010 die Forstunternehmen sich den benachbarten Mapuche-Gemeinden gegenüber eher arrogant, „autistisch“⁵⁰⁰, verhielten, und kein Interesse an deren Wohlergehen hatten. Stattdessen "antworteten sie mit legalen oder politischen Schlachten, und forderten Staatsgewalt gegen Mapuche-Proteste anstatt auf Dialog und Konsens zurückzugreifen"⁵⁰¹. Auch die Angestellte zeigte im Interview Verständnis für den Mangel an Vertrauen von Seiten der Mapuche gegenüber den Forstunternehmen.

„Es gibt ein Problem des Vertrauens, das ich auch verstehe. Das heißt, die Umgangsform der Forstunternehmen, die die Grundstücksbesitzer wurden, war: ‚Ich komme, mache das, was ich will und du bist mir völlig egal‘ [...] so war es früher“⁵⁰².

„Die Forstwirtschaft in Chile war sehr missbrauchend, sehr gewaltsam am Anfang gegenüber den Gemeinden. [...] Sie kauften ihnen das Land ab, übergaben das Geld und vergaßen sie. Und der Staat ließ sie auf dem Land alleine, sie haben keine Wege, haben kein Wasser, haben keinen Strom. Und die großen Unternehmen kommen, kommen zu ernten, kommen, um ihre Geschäfte zu machen, sie gehen wieder und lassen sie wieder für zwanzig Jahre allein“⁵⁰³.

⁴⁹⁷ Millaman/Hale 2016, 147.

⁴⁹⁸ Arauco, 8. Orig.: "The creation of shared values with the goal of maximizing participation and dialogue with communities".

⁴⁹⁹ Arauco, 9. Orig.: "balancing the needs of its employees, neighbouring communities, and shareholders".

⁵⁰⁰ Millaman/Hale 2016, 139.

⁵⁰¹ Millaman/Hale 2016, 139. Orig.: "Responding with legal or political battles, and requesting State force against Mapuche protests, instead of resorting to dialogue and consensus".

⁵⁰² Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 1:50. Orig.: "Hay un tema de confianza que - yo también lo entiendo. O sea el activo trato que tenían las forestales vienen de patrón de fundo: vengo, hago lo que quiero y tu no me importas nada, [...] eso fue antes".

⁵⁰³ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 5:38. Orig.: "El negocio forestal en Chile fue muy abusivo, muy violento en el principio para las comunidades. [...] Entonces a ellos les compraron la tierra, les pasaron la plata y se olvidaron de ellos. Y el estado los tiene abandonados en su lugares rurales, no tienen caminos, no tienen agua, no tienen luz. Y llega, estas empresa[s] grandes, vienen a cosechar, vienen hacer su negocio, se van y después los dejan abandonados de nuevo veinte años".



Die Einführung der FSC-Zertifizierung stellte, den Interviews von Millaman und Hale (2016) nach, den Beginn einer „neuen Ära“⁵⁰⁴ in der Einstellung der Forstunternehmen zu und der Beziehung mit den Mapuche-Gemeinden dar. Sie seien nun mehr „‘pro-Mapuche’“⁵⁰⁵, und es wachse die Hoffnung auf eine Verbesserung der schwierigen Beziehung mit den Mapuche-Gemeinden und einer Befriedung der Konfliktlage, die ihre Produktion bedroht. Auch nach Carrasco wirken sich die Forstzertifizierungen wie FSC direkt auf die soziale Beziehung von Forstunternehmen und der indigenen Bevölkerung aus,

"Die internationalen Forstzertifizierungen haben eine direkte Auswirkung auf die Reorganisation der sozialen Beziehungen der Forstwirtschaft. Auch wenn dies nicht die Lösung der Probleme bedeutet, welche das Zusammenleben zwischen Mapuche-Gemeinden und Forstunternehmen in Chile beeinträchtigen, schaffen sie es doch, neu formulierte interkulturelle Netze zu weben, jetzt unter ethischen Kodizes und einer Politik in der Sprache und den Praktiken der Nachhaltigkeit"⁵⁰⁶.

So beschreiben die Interviewpartner der Forstunternehmen nahezu ausnahmslos einen Schnitt durch die Einführung von FSC, der die Praxis der Unternehmen in ein „‘davor’“⁵⁰⁷ und ein „‘danach’“⁵⁰⁸ unterteilt, was sich vor allem die Beziehung zu den benachbarten Mapuche-Gemeinden betrifft.

Administrativ-strukturelle Änderungen innerhalb der Unternehmen

Die veränderte Einstellung und Interaktion mit den Gemeinden manifestieren sich in der inneren Organisationsstruktur der Unternehmen⁵⁰⁹. Durch FSC ist die Gründung einer Abteilung innerhalb der Forstunternehmen speziell für die Kommunikation mit den Zertifizierungsstellen und der Stelle eines *social liaison officers* für die Beziehungspflege mit den Nachbar-Gemeinden erfordert⁵¹⁰.

Teilweise zeigten die *social liaison officers* große Euphorie für die Mapuche-Kultur und eine Art „‘Entdeckung’ von Mapuche-Konzepten“⁵¹¹. Hale und Millaman (2016) beschreiben die Begeisterung eines *social liaison officer* vom Forstunternehmen *Bosques Cautín* über seinen ersten Besuch bei einer *Machi*⁵¹². In Regi-

⁵⁰⁴ Millaman/Hale 2016, 139.

⁵⁰⁵ Millaman/Hale 2016, 144. Orig.: „‘There was a major change, a before and after [the certification]. Nowadays we are very ‘pro-Mapuche’: we recognise the claim and the historical debt. There are expectations, and we try to meet with those of everyone.’ – MININCO Official, 20th October 2015”.

⁵⁰⁶ Carrasco Henríquez/Salas 2016, 168. Orig.: "[...] los sistemas de certificación forestal internacional tienen una incidencia directa en la reorganización de las relaciones sociales de la producción forestal. Si bien ello no implica la resolución de los problemas que afectan a la convivencia entre comunidades mapuche y empresas forestales en Chile, sí logran articular tejidos interculturales reformulados ahora bajo los códigos éticos y políticos del lenguaje y las prácticas de la sustentabilidad”.

⁵⁰⁷ Millaman/Hale 2016, 139.

⁵⁰⁸ Millaman/Hale 2016, 139.

⁵⁰⁹ Millaman/Hale 2016, 144.

⁵¹⁰ Millaman/Hale 2016, 145.

⁵¹¹ Millaman/Hale 2016, 146. Orig.: „a certain ‘discovery’ of Mapuche concepts”.

⁵¹² Millaman/Hale 2016, 146.



onen, in denen es sich dabei größtenteils um Mapuche-Bevölkerung handelt, besetzen die Unternehmen diese Stellen in wachsender Tendenz mit Mapuche⁵¹³.

Vermeehrt interdisziplinäre Aufstellung in den Unternehmen

Die Erweiterung der Wahrnehmung von und Beschäftigung mit Effekten der Forstproduktion über rein wirtschaftliche Aspekte hinaus wird auch in der vermehrt interdisziplinären personellen Besetzung der Forstunternehmen deutlich:

„Heutzutage haben die Forstunternehmen nicht nur Leute eingestellt, um Bäume zu schneiden oder mit unseren produktiven Arten zu arbeiten. Stattdessen haben wir heute eine Gruppe an Anthropologen, Soziologen eingestellt, um die Gemeinden, die Personen auf besserer Weise zu verstehen und mit ihnen zu kommunizieren. Wir haben Biologen, Zoologen, Ökologen, die über die Biodiversität Bescheid wissen, die die Ökosysteme kennen [...]“⁵¹⁴.

Institutioneller Rassismus trotz wachsender Dominanz eines interkulturellen Diskurses

Während - wie in Lateinamerika allgemein – auch in Chile die Tendenz des politischen Diskurses in Richtung vermehrter Anerkennung von Interkulturalität und einer Wiedergutmachung der historischen Schuld gegenüber der indigenen Bevölkerung vertreten wird, wird an der strukturellen Ungleichheit in der Verteilung von Macht und Ressourcen oft wenig geändert⁵¹⁵. Diese Diskrepanz findet sich auch bei den Forstunternehmen nach den Forschungen von Millaman und Hale (2016) besonders stark seit der Einführung von FSC. Eindeutig sei eine wachsende Dominanz eines interkulturellen Diskurses festzustellen⁵¹⁶. Vor allem der *social liasion officer* tritt in der Regel für das Konzept der Interkulturalität ein und muss teilweise dem noch verankerten Rassismus innerhalb der Betriebe entgegensteuern⁵¹⁷. Vor allem im Zusammenhang mit dem Territorialkonflikt zeigen sich innerhalb der Forstunternehmen noch auf Stereotypen beruhende rassistische Verurteilungen von Mapuche als generell kriminell oder gewaltvoll⁵¹⁸.

FSC International als potentielle Autorität für die Reduktion von Rassismus

⁵¹³ Millaman/Hale 2016, 145.

⁵¹⁴ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 1, 3:14. Orig.: “Hoy día las empresas forestales no tienen solamente gente que está entrenada para cortar árboles o para trabajar con las especies productivas nuestras. Sino que hoy tenemos un grupo de personas que están, que son antropólogos, sociólogos, que estan entrenados para entender o conversar de mejor manera con las comunidades, con las personas. Tenemos biólogos, zoólogos, ecólogos que conocen de biodiversidad, conocen de ecosistema”.

⁵¹⁵ Millaman/Hale 2016, 149.

⁵¹⁶ Millaman/Hale 2016, 150 „The intercultural discourse tends to take precedence. [...] the intercultural discourse will continue”.

⁵¹⁷ Millaman/Hale 2016, 149.

⁵¹⁸ Millaman/Hale 2016, 149.



Allerdings trägt FSC dazu bei, dass Rassismus innerhalb der chilenischen Forstunternehmen gegen Mapuche vermehrt geahndet wird. Eindrücklich zeigte dies der Fall von Pedro Jaramillo, dem ehemaligen Generaldirektor des Forstunternehmens *Bosques Cautín*, der aufgrund von rassistischen Äußerungen gegen Mapuche auf Facebook von FSC International zu Kompensationen für Mapuche-Gemeinden veranlasst und von der FSC Kammer ausgeschlossen wurde. Letztendlich verließ er das Unternehmen⁵¹⁹. Genauso problematisch wie solch eine generalisierende negative Bewertung von Mapuche, stellt sich eine polarisierende Differenzierung zwischen „gewaltvollen“ und „friedlichen“ Mapuche dar, die erstere diskreditiert und nur letzteren Legitimität zuspricht. So werden teilweise politisch organisierte Mapuche als das Problem des Konfliktes dargestellt und somit ihre Landrückforderungen nicht ernst genommen⁵²⁰.

„In diesem Licht erhält die interkulturelle Debatte eine neue Bedeutung: interkulturelles Wohlwollen für diejenigen, denen es gelingt, die historischen Schulden hinter sich zu lassen, und für diejenigen, die weiterhin darauf bestehen, die Feuerwehr“⁵²¹.

⁵¹⁹ Millaman/Hale 2016, 150. Nachdem der Generaldirektor des Forstunternehmens *Bosque Cautín* Pedro Jaramillo auf Facebook rassistische Kommentare über Mapuche verbreitet hatte, reichte die Organisation *Agrupación de Ingenieros Forestales para el Bosque Nativo* (AIFBN) im Dezember 2014 eine Beschwerde bei FSC International ein. Der Fall ging zwar nicht in ein offizielles Schlichtungsverfahren über das *Dispute Resolution System*, jedoch sah FSC International die Werte und den "Geist" von FSC verletzt und forderte von *Bosque Cautín* Kompensationsmaßnahmen für Mapuche. Im April 2014 vereinbarte das Unternehmen mit FSC International u.a. folgende Maßnahmen: Eine schriftliche Entschuldigung an die Mapuche als Volk und ein offizielles Statement gegen Rassismus zu veröffentlichen; den Anteil der Mapuche unter den Angestellten zu erhöhen (um zehn Prozent innerhalb von drei bis vier Jahren); einen Plan zum Schutz und der Restauration von Wasserläufen und geschützten Gebieten in Zusammenarbeit mit den lokalen Mapuche Gemeinden durchzuführen; ein Projekt zum Schutz von nativem Wald mit den benachbarten Mapuche-Gemeinden zu entwickeln (auf dem Land, für das das Unternehmen die Konzession hat); ein Aufforstungsprogramm in Kollaboration mit Mapuche zu unterstützen, auf Land, das von der CONADI an Mapuche Gemeinden vergeben wurde (Forest Stewardship Council 05.06.2015). Im März 2015, drei Monate nach den Vorfällen, merkte AIFBN in einem zweiten Brief an FSC International an, dass sie noch über keine Einhaltung der Vereinbarungen Kenntnis erlangt haben und lediglich informiert wurden, dass Jaramillo nicht der Repräsentant des Unternehmens in FSC Chile ist, aber als Führungskraft des Unternehmens behalten wird (Mapuexpress.org 30.03.2015) und bitten um Information über die Einhaltung der Maßnahmen. AIFBN weist in dem Schreiben darauf hin, dass es sich um eine „sehr heikle und sensible Angelegenheit“ handelt, welche die ganze Sozialkammer des FSC und das *FSC-Komitee der Indigenen Völker* betrifft, und keineswegs eine private Angelegenheit zwischen einem Unternehmen und den Mapuche ist (AIFBN 2015 auf Mapuexpress.org 2015 veröffentlicht). Gemäß den Angaben von FSC vom Juni 2015 sind alle Maßnahmen in Entwicklung (die offizielle Entschuldigung wurde im April 2015 veröffentlicht). *Bosque Cautín* ist verpflichtet regelmäßig an FSC International die Fortschritte der Maßnahmen zu berichten. FSC International beurteilte die Maßnahmen und das Verhalten von *Bosque Cautín* als angemessen und zufriedenstellend: "[...] the company is currently investing considerable efforts in fulfilling the request and agreements with FSC. These efforts are a good example of corporate social responsibility and are in line with FSC values" (Forest Stewardship Council 05.06.2015).

⁵²⁰ So zum Beispiel ein Forstoffizieller im Interview mit Hale et al.: "I don't even like talking about Mapuche and non-Mapuche. Or about the 'Mapuche conflict.' The conflict is not with 'the Mapuche'; it's with a small section, the violent ones. We have *to line them up*, separate them from the rest, because they have a different kind of mentality" Forstoffizieller im Interview 9.12.15 (Millaman, Hale 2016, 151f.).

⁵²¹ Millaman/Hale 2016, 152. Orig.: "In this light, the intercultural debate acquires new meaning: intercultural benevolence for those who manage to put the historical debts behind them, and for those who continue insisting, the fire squad".



Fortbestand von Macht- und Ressourcenungleichgewicht sowie dem neoliberalen Modell

Zusätzlich zu diesem auf Stereotypen basierendem Rassismus sprechen Hale und Millaman von einem institutionellem Rassismus der sich auf strukturelle Ungleichheiten in der Ressourcen- und Machtverteilung gründet, und trotz des durch FSC geprägten Interkulturalitätsdiskurses bestehen bleibt⁵²². Vertreter_innen der Unternehmen seien wenig bereit gewesen, sich kritisch mit dem historischen Zustandekommen der derzeitigen Besitzverhältnisse auseinander zu setzen, die auf Enteignungsprozessen von Mapuche und ausgeprägten Subventionen der Forstunternehmen durch den Staat basieren (siehe Kap. 3.2.1.)⁵²³.

“Trotz all des Geredes über Interkulturalität wird das Privateigentum durch das Gesetz vehement verteidigt und geschützt, wobei die Tatsache ignoriert wird, dass eben dieses Eigentum durch einen Enteignungsprozess erworben wurde”⁵²⁴.

Interkulturelle Anerkennung von Seiten der Unternehmen macht demnach gewissermaßen Halt, wenn diese eine Neuverteilung von Ressourcen erfordern. So mahnen die Forscher_innen um Hale an, dass kulturelle Konzepte der Mapuche wie *Lof mapu* noch mehr Anerkennung erfahren müssten. Dies impliziert einen Anspruch auf Land, welcher über positive Besitzrechte hinausgeht (siehe Kap. 3.1.3.).

Trotz der breiten Anerkennung des wirtschaftlichen Beitrags der Forstwirtschaft an der Wirtschaftsleistung des Landes sowie in der Schaffung von Arbeitsplätzen, wächst auf der anderen Seite die Kritik und das Misstrauen der chilenischen Gesellschaft gegenüber der Sinnhaftigkeit des aktuellen Forstwirtschaftsmodells. Insbesondere die Vorstellung, dass die industrielle Forstwirtschaft durch die Ankurbelung des nationalen Wirtschaftswachstums die Armut insgesamt bekämpfen würde, lokale Arbeitsplätze schaffen und für höhere soziale Sicherheit sorgen würde, wird mittlerweile von einem wachsenden Bevölkerungsanteil in Frage gestellt⁵²⁵.

Die Regierung nahm in jüngerer Vergangenheit sozial-ökologische Bedenken bezüglich des Forstmodells in Betracht, den Herausforderungen wird allerdings meist mit dem Ansatz des sogenannten „Grünen Wachstums“ begegnet⁵²⁶. Mora-Motta bezeichnet diesen als „eine weiche Vision von Nachhaltigkeit“⁵²⁷, bei welcher die sozial-ökologischen Probleme, die durch Wirtschaftswachstum und privaten Gewinne verursacht werden, mit ebendiesen vereinbart werden sollen. Der Autor kritisiert, dass unter dem Aushängeschild des grünen Wachstums angestrebt wird, die Plantagenflächen im Süden Chiles auszuweiten und damit eine Expansion

⁵²² Millaman/Hale 2016, 151.

⁵²³ Millaman/Hale 2016, 151.

⁵²⁴ Millaman/Hale 2016, 151 Orig.: “Despite all the talk of interculturality, private property is fiercely defended and safeguarded by the law, ignoring the fact that this same property was acquired through a process of dispossession”.

⁵²⁵ Mora-Motta 2018, 101.

⁵²⁶ Mora-Motta 2018, 102.

⁵²⁷ Mora-Motta 2018, 102 Orig.: “Una visión suave de la sostenibilidad”.



der chilenischen Forstwirtschaft für den globalen Absatzmarkt, insbesondere die wachsenden asiatischen Importmärkte, legitimiert und geschaffen wird⁵²⁸.

Fehlende Partizipation von Mapuche im System von FSC-Chile

Die mangelnde Beachtung von Mapuche-Konzepten wie dem *Lof mapu* von Seiten der Unternehmen steht auch in Verbindung mit der Unterrepräsentation von Mapuche in der FSC-Sozial-Kammer. Die Kammern repräsentieren nicht in ausgewogenem Maße die Beteiligten des Konfliktes. Das lässt sich u.a. daran erkennen, dass in der sozialen Kammer kaum Mapuche vertreten sind. Viele Mapuche wüssten nach Hale und Millaman (2016) noch nicht von FSC. Zudem herrsche großes Misstrauen gegenüber der Organisation, auch weil es sich bei den zertifizierten Gebieten um politisch stark umkämpfte Flächen handelt. Gerade deshalb ist die marginale Beteiligung von Mapuche innerhalb des FSC-Chile problematisch. In der Folge fehle es FSC Chile an Wissen und Verständnis über Mapuche und ihre Kultur, was einen sinnvollen Umgang mit der Konflikt-Situation erschwert⁵²⁹. So schließen die Autor_innen: „das System [des FSC] selbst ist kaputt und bedarf dringend der Aufmerksamkeit“⁵³⁰. Dass die drei Kammern bei FSC-Chile nicht gleich stark repräsentiert sind (siehe Kap. 5.5), könnte ein Hinweis auf eine ebenso ungleich gewichtete Bedeutung der drei unterschiedlichen Nachhaltigkeits-Dimensionen sein.

Neoliberales Wirtschaftsmodell unhinterfragt trotz Wertewandel

Allerdings lässt die FSC-Zertifizierung trotz positiven Veränderungen in einigen Bereichen, sowohl das Modell der Monokultur-Plantagen als auch das vorherrschende Wirtschaftsmodell, welches sich durch die Forstindustrie ausdrückt, im Grundsatz unhinterfragt. Auch nach Henne (2008) bleibt das System des FSC innerhalb der Logik des neoliberalen Wirtschaftssystems: "die Zertifizierung des Waldes, eine idealtypische Form der neoliberalen Regulierung"⁵³¹. Ähnlich folgert Carrasco,

"Die Prozesse der Forstzertifizierung öffnen keinen Raum für die Kritik am ökonomischen Modell, das sich in der Forstindustrie zeigt, sondern vielmehr um die Teilnahme, es zu perfektionieren und an die lokalen Realitäten und die globalen Vorschriften und Ethiken anzupassen, welche Nachhaltigkeit sicherstellen"⁵³².

Wie wirkt sich dieser Wertewandel innerhalb der Unternehmen nun auf den Wertekonflikt bzw. die Wertedimension des Interessenskonfliktes mit den Mapuche-Gemeinden aus? Es kann gemäß den vorherigen Er-

⁵²⁸ Mora-Motta 2018, 102.

⁵²⁹ Millaman/Hale 2016, 158.

⁵³⁰ Millaman/Hale 2016, 158. Orig.: „The system [of FSC] itself is broken and requires urgent attention“.

⁵³¹ Henne 2008, 15. Orig.: "Forest certification, arguable an ideal form of neoliberal regulation".

⁵³² Henríquez 2015, 99. Orig.: "Los procesos de certificación forestal no abren espacio para la crítica al modelo económico expresado en la industria forestal, sino más bien para su participación en perfeccionarlo y ajustarlo a las realidades locales y a las normativas y éticas globales que resguardan la sustentabilidad".



kenntnissen davon ausgegangen werden, dass der Wertewandel in den Unternehmen zu einer gewissen Annäherung in den Wertvorstellungen von Forstunternehmen und Mapuche führt. Diese Überlegung rührt daher, dass aufgrund der angestrebten Nachhaltigkeit durch FSC Forstwirtschaft nicht mehr allein nach ökonomischen Gesichtspunkten bewertet wird, sondern auch ihre soziale und ökologische Dimension Beachtung finden. Allerdings könnte eine solche Annäherung auch vor allem in der zunehmenden Anerkennung der differentiellen Werte und Sichtweise der Mapuche auf ihre natürliche Umgebung (etwa durch den *social liaison officer*) durch die Unternehmen liegen – mit der Absicht die Beziehung zu verbessern – weniger in der grundsätzlichen Veränderung der ökonomischen und ökologischen Sichtweisen in den Unternehmen. Nach Willems (2016) kommt es leichter zu einer Akzeptanz von Wertdifferenzen von Seiten der Konfliktparteien und einer Kompromisslösung, wenn eine gleichwertige Repräsentation der Konfliktparteien vorliegt⁵³³. Dies verdeutlicht die Wichtigkeit, eine Gleichwertigkeit der drei FSC-Kammern herzustellen.

Währenddessen blieben das der industriellen Forstwirtschaft zugrunde liegende neoliberale Wirtschaftsmodell und die Anbauweise in Monokulturen unhinterfragt. Der Einschätzung der Autorin zufolge ist anzunehmen, dass dadurch Wertedifferenzen zwischen den Konfliktparteien vorhanden bleiben.

Es zeigte sich zusammenfassend, dass FSC eindeutig einen Wandel der ethischen Prinzipien und Leitlinien innerhalb der zertifizierten chilenischen Forstunternehmen auslöst und verstärkt, dieser aber bislang nicht unbedingt von allen Mitarbeitern, Repräsentant_innen der Konfliktpartei, in gleicher Intensität übernommen wird und dass unterschiedliche Verständnisse von nachhaltiger Forstwirtschaft, von den „neuen“ Werten, existieren. Auf welche Weise sich der Wertewandel in den Unternehmen auf die Beziehung mit Mapuche-Gemeinden auswirkt, wird im Folgenden betrachtet.

5.3.2 Einflüsse der FSC auf die veränderten Lebensbedingungen

Verbesserungen im Umweltbereich waren ursprünglich ein Hauptanliegen der Einführung der FSC-Zertifizierung und erfordern relativ große Veränderungen in der Praxis. Jedoch ist nach Hale und Millaman (2016) unklar, inwieweit Verbesserungen im ökologischen Bereich tatsächlich allein auf die FSC-Standards zurückzuführen sind⁵³⁴. Sie sehen den größten Zugewinn durch FSC eindeutig in der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit, insbesondere in der Beziehung von den Forstunternehmen zu Mapuche-Gemeinden, und zwar in einzelnen Fällen. Deshalb legt auch die vorliegende Arbeit hier den Fokus.

⁵³³ Willems 2016, 11–24.

⁵³⁴ Weitere Faktoren wie die nationale Forstzertifizierung CERTFOR, staatliche Regelungen und NGOs wirkten auch auf diese hin. Außerdem könne sich eine nachhaltige Anbauweise bis zu einem gewissen Grad auch positiv auf die Produktion auswirken und daher auch aus Eigeninteresse der Firma verfolgt werden (Millaman, Hale 2016, 144f.).



Der Wandel in den Werten und Organisationsstrukturen der Forstunternehmen führte oftmals zu erhöhter Aufmerksamkeit der Unternehmen auf die benachbarten Gemeinden, was teilweise zu vermehrter Kommunikation und Kooperationsprojekten führte. Den FSC-Prinzipien (v.a. 2, 2,3 und 4) folgend, investieren die Forstunternehmen verstärkt in die Beziehung mit den benachbarten Gemeinden. Sie sind dazu aufgefordert, die benachbarten Gemeinden zu identifizieren, Wege des Dialogs aufzubauen und Erfolge der Konfliktlösung vorzuweisen⁵³⁵. Dies führte zu einer Vielzahl an Unterstützungs- und Kooperationsarten zwischen Forstunternehmen und Mapuche, welche sich positiv auf die Einstellung von den profitierenden Mapuche zu den Unternehmen und damit auf die Beziehung der beiden Konfliktparteien auswirken. Sie können als die Konfliktbearbeitungsweise *Kompromiss* gesehen werden (siehe Kap. 2: 5. Dimension). Es kann nur vermutet werden, dass *Versöhnung* als Weise der Konfliktbearbeitung vermutlich vor allem auf persönlicher Ebene statt, etwa zwischen einzelnen Mapuche-Familien und Vertreter_innen der Forstunternehmen wie es die interviewte Angestellte beschrieb (s.u.).

Hilfeleistungen

Die einfachste Art der Kooperation besteht in der einseitigen Hilfeleistung durch die Unternehmen mit einer Bereitstellung von materiellen Ressourcen und Gütern für die lokale Bevölkerung wie beispielsweise die Schaffung oder Verbesserung von Wegen und Straßen, der Vergabe von Rohmaterial wie Holz an Gemeinden zum Bau einer Gemeindehütte oder der Verbesserung deren Zugangs zu natürlichen Ressourcen wie Wasser, teils in Zusammenarbeit mit dem Staat⁵³⁶. Diese Verbesserungen der sozio-ökonomischen Lebenssituation von Nachbar-Gemeinden können dem vierten FSC-Prinzip zugerechnet werden (P4C1I5: „Die FMP [das Forstunternehmen] unterstützt die Verbesserung der lokalen Infrastruktur und Sozialprogramme entsprechend dem Umfang des Projekts [...]“⁵³⁷). Eine weitere Hilfsleistung – die allerdings bereits vor der Einführung von FSC bestanden hat und häufig zur Konfliktvermeidung eingesetzt wird – besteht in der Vergabe von Bildungsstipendien an Mapuche. In *Lonquimay* beispielsweise vergab ein Forstunternehmen Universitätsstipendien an die Schüler_innen der Mapuche-Gemeinde, als sie ihre Produktion vor Ort aufnahm⁵³⁸. Die interviewte Angestellte berichtet von einem Bildungsnetzwerk und Bildungsprogramme für Kinder⁵³⁹. Nach dem interviewten Professor wüssten die Firmen, dass die Bevölkerung bei diesem Thema empfänglich ist, da die

⁵³⁵ Millaman/Hale 2016, 145.

⁵³⁶ Millaman/Hale 2016, 153, 146f., Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 0:17.

⁵³⁷ FSC 2015a, S. 21 Orig.: “There is FMP support to the improvement of the local infrastructure and social programs according to the project’s scale [...]”.

⁵³⁸ Profesor de la Universidad de Chile 13.03.2017, 9:10.

⁵³⁹ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 3:34.



Bildung der Kinder ein sehr sensibles Thema für die Menschen ist und oftmals die Angst besteht, dass diese ohne genügend Bildung bleiben könnten⁵⁴⁰.

Geteilte Landnutzung

In anderen Kooperationsprojekten dürfen Mapuche Land in Unternehmensbesitz nutzen, um traditionellen Tätigkeiten wie dem Sammeln Nicht-Holz-Waldprodukten⁵⁴¹ wie Kräutern oder Pilzen nachzugehen. Verkauft werden diese, sofern sie als ökonomische Tätigkeit gedacht sind, oftmals in einem Zusammenschluss von Mapuche-„Sammler_innen“ entweder an die Unternehmen selbst oder diese helfen, Abnehmer zu finden⁵⁴². So besuchten die Forscher_innen um Hale und Millaman (2016) die Initiative *Deshidratos Culinpalihu* (etwa: „Getrocknete Waren Culinpalihue“), bei der eine Gruppe von Mapuche-Frauen unter Erlaubnis von *Arauco* Kräuter sammeln dürfen. Die Frauen zeigten sich aufgrund der Unterstützung dem Unternehmen gegenüber positiv eingestellt⁵⁴³. Ähnlich ging es beim Besuch einer Mapuche-Familie, bei dem ich die interviewte Angestellte 2017 begleitete, um den Aufbau eines Projektes, bei dem die Familie auf dem Gelände eines Forstunternehmens Pilze sammelt und diese getrocknet zum Verkauf anbietet.

Förderprogramme zur selbstständigen Produktion

Zudem gibt es Förderprogramme, welche die selbstständige Primärproduktion von Mapuche ebenso wie der nicht-indigenen lokalen Bevölkerung fördern sollen, etwa die Beerenproduktion oder Forstproduktion auf kleineren Flächen. Im Fall von *Mininco* wird ein Projekt in Collipulli beschrieben, bei welchem drei Mapuche-Landwirte von einem Forstunternehmen technische Hilfsmittel bezahlt bekommen, um einen Betrieb der Beerenproduktion zu betreiben⁵⁴⁴. Auch die interviewte Angestellte beschreibt solche Kooperationsprojekte zur Unterstützung des Aufbaus eigener Produktionen von Mapuche. Im Rahmen eines Unterstützungsprogramms geben Vertreter_innen des Forstunternehmens in lokalen Büros Informationen, Kontakte und Unterstützung für den Aufbau eigener Produktion und dem Verkauf eigens hergestellter Produkte. Oft wüsste die lokale Bevölkerung nicht von den Unterstützungsprogrammen des Staates, sodass die hier vor allem mit Wissen weiterhelfen⁵⁴⁵.

⁵⁴⁰ Profesor de la Universidad de Chile 13.03.2017, 9:23 „Porque saben finalmente que para la gente el tema muy sensible son su niños. Y el tener miedo que no se pueden educar [...]“.

⁵⁴¹ „Productos forestales no-madereros“ (Millaman, Hale 2016, 146).

⁵⁴² Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 2:15.

⁵⁴³ Millaman/Hale 2016, 146.

⁵⁴⁴ Millaman/Hale 2016, 146.

⁵⁴⁵ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 1, 0:17, 2:15. „Der Umfang, in der Arauco mit den Gemeinden arbeitet ist groß und man versucht nicht Geld, „cash“, zu verteilen, sondern mit Dingen zu unterstützen, die das Leben der Personen besser



Mapuche als Holz-Zulieferer

Mehr auf Augenhöhe sind Kooperationen, in denen die Unternehmen mit Mapuche als Zulieferer kooperieren. In der Studie von Hale und Millaman (2016) werden zwei Mapuche vorgestellt, die als eigenständige Produkteure – einer der beiden mit 70 Angestellten aus seiner Gemeinde - *Arauco* mit Holz beliefern. Beide waren ehemals lokal bekannte Gegner der Forstindustrie und sprechen von positiven Veränderungen seit der Einführung von FSC. Eine *Machi* aus Galvarino, die als forstwirtschaftliche Kleinproduzentin mit dem *Bosques Cautín* seit vielen Jahren zusammenarbeitet stehe ebenso dem Unternehmen sehr positiv gegenüber⁵⁴⁶.

Veränderungen in der Beziehung zwischen den Konfliktparteien durch die Kooperationen

Mapuche, die an solchen Kooperationsprojekten teilnehmen, berichteten oftmals über eine positive Veränderung in den Unternehmen und der Beziehung zu diesen seit FSC:

"I studied the FSC, and it made me want to be part of it. I studied all of their principles. I wanted to know whether they had any real effect. If the companies had responded like this from the outset, we wouldn't have so many problems. The company has changed; it has learned how to interact. Before it just destroyed (...)"⁵⁴⁷.

Die interviewte Angestellte des Forstunternehmens findet, dass es ein weites Spektrum an positiven Projekten gibt und bedauert, dass sie von außen nur wenig wahrgenommen werden⁵⁴⁸. Jedoch stellen Mapuche, die auf solche Weise von einer Kooperation mit den Forstunternehmen profitieren, nur einen kleinen Anteil der Betroffenen dar. Die Budgets der Unternehmen für solche Programme sind nach Angaben der Interviewpartner von Millaman und Hale (2016) noch relativ gering. Es bleibt offen, inwieweit solche Aktivitäten in Zukunft zunehmen werden⁵⁴⁹.

Vertreter_innen der Forstwirtschaft äußerten zudem die Sorge, dass diese Programme darauf hinauslaufen könnten, dass bestimmte Versorgungsdienstleistungen mit Wasser, Infrastruktur und lokale Entwicklungsförderung in Zukunft hauptsächlich von den Unternehmen geleistet werden, und der Staat sich der Verantwortung entzieht. Damit könnten die Erwartungen von der Bevölkerung an die Unternehmen weiter anstei-

machen, mit Wissen, das das Leben der Personen besser macht und dass die[se] Personen auch Werkzeuge kennen lernen, die zur Verfügung stehen, aber die sie nicht zu nutzen wissen. Aber es sind Werkzeuge des Staates. Daher unterstützen wir in diesem Fall nicht mit Geld. Wir unterstützen mit Wissen. Also, *das* ist super positiv." Orig.: "La línea en que trabaja Arauco con las comunidades es grande y no se trata de entregar dinero, 'cash', sino que aportar con cosas que hagan la vida de las personas mejor, con conocimiento que apoya a la vida de las personas y que las personas también pueden conocer herramientas que están disponibles pero que las no saben usar. Pero son herramientas del Estado. Entonces en este caso, nosotros no aportamos con dinero. Aportamos con conocimiento. Entonces *eso* es super positivo".

⁵⁴⁶ Millaman/Hale 2016, 146.

⁵⁴⁷ In Hale und Millaman 2016: 146, in Anwesenheit eines Arauco-Angestellten.

⁵⁴⁸ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 3:45. "Das Spektrum ist also groß. Das Problem ist, dass es wenig wahrgenommen wird." Orig.: „Entonces la gama es grande. Lo que pasa es se ve poco".

⁵⁴⁹ Millaman/Hale 2016, 147.



gen⁵⁵⁰. Die interviewte Angestellte beschreibt Erwartungen und Forderungen von benachbarten Mapuche an die Forstunternehmen bezüglich der Wasserversorgung, Landflächen oder Bäumen⁵⁵¹. Eine häufige Forderung von Mapuche oder nicht-indigenen Nachbarn der Plantagen sei zudem die Aufbesserung von Wegen. Während Staub von häufig kieseligen Hauptstraßen durch die LKWs der Forstindustrie aufgewirbelt wird und in die Häuser dringt – ihr demnach die Forderung nach einer Aufbesserung legitim erschien – würde auch oftmals die Verbesserung von Wegen, die von den Straßen zu den Privathäusern führen, verlangt⁵⁵². Sie beschreibt, wie oft an sie als Vertreterin eines Forstunternehmens solche Forderungen gestellt werden, die sie nicht erfüllen kann, weil die eingeforderten Ressourcen nicht in ihrem Besitz, sondern dem des Unternehmens stehen. Sie könne nur versprechen, im Unternehmen zu fragen und einen Experten zu schicken. Oft sei sie hier mit Unverständnis konfrontiert: „Als würden sie das nicht verstehen“⁵⁵³. Die Gesprächs- und Kooperationsbereitschaft von Mapuche sei sehr unterschiedlich und reiche von Dialog bis zu „Dialog, wo es keinen Dialog gibt“⁵⁵⁴. So seien Konversationen mit manchen Gemeinden „SEHR schwierig, super komplex“⁵⁵⁵. Teilweise kommt es bei ihren Besuchen zu Wutausbrüchen von Gemeindemitgliedern über die jahrelangen Beeinträchtigungen durch die Forstwirtschaft. Mitunter werde sie angeschrien, beleidigt oder ihr physische Gewalt angedroht, wenn sie nicht schriftlich bestimmten Zugeständnissen zustimmt⁵⁵⁶. Mit anderen wiederum gebe es „herzliche und super konstruktive Dialoge“⁵⁵⁷. Gerade die ersten Treffen sind jedoch

⁵⁵⁰ Millaman/Hale 2016, 148.

⁵⁵¹ „Das größte Problem, das ich heutzutage habe, ist das Wasser. Die Leute fragen nach dem Wasser.“ Orig.: „El problema más grande que tengo hoy día es el agua. La gente pregunta por el agua.“ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 9:20.; „Sie sagen: ‘Schenke mir ich weiß nicht wie viel Fläche’, du kannst nicht, denn es ist nicht deine. Dass du ihnen Bäume schenkst, du kannst nicht, denn es sind nicht deine.“ Orig.: „Dicen ‘regálame no sé cuanta superficie’ no puedes porque no es tuya. Que te regalan árboles, no puedes porque no son tuyos“ (Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 1:23).

⁵⁵² „Fast alle Wege sind aus Kiesel und im Sommer füllen sie sich mit Staub. Also füllt sich mein Haus mit Staub. Also ist das Problem der Staub. Das sind immer die Probleme: Die Wege und das Wasser. [...] Mit dem Durchfahren der LKWs [...] ist alles reiner Staub, viel Staub suspendiert. Das stört.“ Orig.: „Que casi todos los caminos tienen este ripio y en verano se llenan de polvo. Entonces mi casa se llena de polvo. Entonces el problema de polvo. Eso son los dos problemas siempre: el camino y el agua. [...] Con el tránsito de los camiones [...] todo esto puro polvo, mucho polvo en suspensión. Entonces eso molesta.“ (Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 9:30) „Aber es gibt auch Personen, die sehen, dass der öffentliche Weg so ist, in sehr gutem Zustand, aber der Weg zu meinem Haus nicht, er ist sehr schlecht. Also wollen sie, dass du ihnen den Weg zu ihrem Haus herrichtest. Das hat manchmal gar nichts mit dir [i.S.v. dem Forstunternehmen] zu tun. Das ist eine häufige Forderung.“ Orig.: „Pero también hay otras personas, que ven que el camino público está así, muy bueno, pero el acceso a mi casa está muy malo. Entonces ellos, es que tu les arregles también el camino que va a su casa. Que a veces no tiene nada que ver con lo tuyo pero bueno. Es una pedida recurrente.“ (Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 10:00).

⁵⁵³ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 1:23. Orig.: „Y allí como que no entienden“.

⁵⁵⁴ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 0:55. Orig.: „Dialogo donde no hay dialogo“.

⁵⁵⁵ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 1:50. Orig.: „Hay comunidades con las que es MUY difícil conversar, super complejo“.

⁵⁵⁶ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 0:00. Orig.: „Te gritan, te insultan [...] En casos extremos por ejemplo de repente la cosa se pone más violenta, te (¿) que te van a pegar por ejemplo, hay otros vecinos que tratan de calmar las cosas [...] yo me quiero ir, que cierran las puertas, no te dejan salir [...] es un secuestro, no te dejan salir. Hasta que se calman los ánimos y siempre hay alguien que está más cuerdo que ... pero a veces es que: si tú no me firmas aquí y te comprometes a ciertas cosas que yo quiero ...“.

⁵⁵⁷ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 0:55. Orig.: „Diálogos muy cordiales y super constructivo“.



fast ausschließlich von Konfrontation gekennzeichnet, das fehlende Vertrauen sei deutlich zu spüren. Es brauche einige Treffen, bis die Emotionen sich beruhigt haben und richtige Gespräche möglich seien⁵⁵⁸.

Hier betont die interviewte Angestellte die Wichtigkeit, beharrlich und ruhig zu bleiben, um zu zeigen, dass die Unternehmen ihre Absicht, mit den Gemeinden in eine neue Art der Interaktion zu treten, ernst meinen. Um Vertrauen mit den Gemeindemitgliedern aufzubauen, versuchten sie bei ihrem Forstunternehmen, stets dieselben Mitarbeiter_innen zu denselben Familien zu schicken⁵⁵⁹. Auch würden sie auf einen besonderen Ton in der Sprache achten, „ein bisschen weicher“⁵⁶⁰. Das habe relativ gut funktioniert⁵⁶¹. Dennoch beklagt die interviewte Angestellte, müssten sie oft „Rechnungen zahlen, die nicht ihre sind“, da sich die Wut eigentlich auf das Fehlverhalten der ersten Forst-Generation richtet.

Die anhaltende Ablehnung trotz des oben beschriebenen Wertewandels der Unternehmen passt zu der Beobachtung des Forschungsteams von Hale und Millaman (2016), dass manche Mapuche kaum etwas von einer neuen Einstellung in den Forstunternehmen mitbekommen haben, keinen Unterschied für die eigene Situation seit der FSC-Zertifizierung erkennen konnten und sich zu einem Großteil nach wie vor primär den Abzug der Forstunternehmen aus ihrem Umfeld erwünschen, „doch obwohl die Gemeinschaften bestimmte Veränderungen begrüßen, schenken sie ihnen keine große Aufmerksamkeit und lassen den uralten Wunsch, dass sie ‚weggehen‘, nicht fallen“⁵⁶².

Dass in dem Fall der interviewten Angestellten sich die meisten Gemeindemitglieder mit der Zeit auf Dialog und mitunter Kollaborationen einlassen, ist gewiss auch im geografischen Zusammenhang zu sehen, da sie von Concepción aus arbeitet, während in der Araucanía, wo ein Hauptteil der Forschung von Hale und Millaman (2016) stattfand, der territoriale Konflikte deutlich brisanter ist.

⁵⁵⁸ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 2:30. Orig.: „Hasta que se calman los ánimos”.

⁵⁵⁹ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 4:53. Orig.: “Nosotros hemos tratado mantener como las mismas caras. Siempre, siempre hablan con las mismas personas”.

⁵⁶⁰ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 4:53. “Und wir versuchen auch, eine bestimmte Sprache zu nutzen, einen bestimmten Umgang zu pflegen, die wie ein weicher, ein weicherer Ton ist. Das hat für uns mehr oder weniger gut funktioniert. Aber die ersten Begegnungen, nein, sind nicht einfach. Es gibt hier viel gebrochenes Vertrauen, seit Jahren.” Orig.: “Y tratamos también de manejar un cierto como lenguaje, un cierto trato que sea como más suavcito, un tono más suave. Eso nos ha funcionado más o menos bien. Pero las primeras acercamientos no, no son fáciles. Aquí hay mucha confianza rota, por años”.

⁵⁶¹ Eindrücklich offenbarte sich mir dieser Einstellungswandel gegenüber einem speziellen Forstunternehmen bei dem Besuch von einer Mapuche-Familie, auf dem ich die interviewte Angestellte begleitete, welche uns offen und freundlich empfingen. Später erfuhr ich, dass auch die ersten Zusammenkünfte mit dieser Familie durch Konfrontation geprägt waren. “Aber die ersten Treffen mit ihnen waren hart. Es war pure Konfrontation. Es ist dieses “DU, WIR, du zerstörst, du respektierst mich nicht”, alles, ich nicht weiß was, wegen dir”. Die ersten Treffen sind also - immer - ein Schlagantausch“. Orig.: “Pero las primeros reuniones con ellos fueran a punta piedrazos. Fuera a pura combo. ‘Es que USTEDES, NOSOTROS, que tu destruyes, que no me respetas’, que no se que, ‘que por tu culpa.’ O sea las primeras reuniones -siempre- son a golpes” (Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 2, 4:32).

⁵⁶² Millaman/Hale 2016, 144. Orig.: “The communities however, despite appreciating certain changes, do not pay them much attention and do not drop the age-old desire that they ‘go away’”.



„Bei uns, hier, wo ich arbeite, ist dieses Problem [der Landrückforderungen] sehr klein, es gibt es kaum, nicht viele Gemeinden sind damit beschäftigt. Für andere Filialen von [dem Forstunternehmen] allerdings ist dieses Problem potent, sehr groß. Und ja, für andere Forstunternehmen ist es [auch] sehr groß“⁵⁶³.

Eine andere Herausforderung in der Kommunikation und Beziehung von Mapuche-Gemeinden und Forstunternehmen sind nach der interviewten Angestellten traditionelle Geschlechterrollen. Manche Mapuche würden nicht mit Frauen verhandeln, was problematisch ist, weil in ihrem Team mehr Frauen als Männer arbeiten. Die Neustrukturierungen in innerer Organisation und daraus folgenden Veränderungen in der Beziehung zu den Gemeinden werden vom Forscherteam als langfristig nachhaltig eingeschätzt, zumindest solange die Unternehmen im Zertifizierungssystem des FSC bleiben.

Während Mapuche Organisationen wie beispielsweise Mapuexpress.org die Partizipationsfähigkeit von FSC in Chile stark in Zweifel ziehen⁵⁶⁴, gesteht das Forschungsteam Millaman und Hale (2016) FSC einen besonderen Beitrag zu: „In sozialer Hinsicht [...] sticht der FSC-Standard deutlich hervor“⁵⁶⁵. Die FSC-Zertifizierung wird hier zu einer potenziellen Regulierungsinstanz, die der Staat bislang nicht konsequent auszufüllen vermochte. FSC zielt nicht auf eine Lösung um den ursächlichen Konfliktgegenstand „Land“ und in geringem Maße um „Umweltauswirkungen“. Stattdessen wird versucht, die soziale Beziehung der beiden Konfliktparteien und ihrer Repräsentant_innen durch eine veränderte Kommunikationsstrategie und Kooperationsprojekte zu verbessern. Es handelt sich um die Verbesserung der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit, ohne die ökologischen und/oder landesrechtlichen Ursachen der gescheiterten Beziehungen grundlegend zu verändern. Damit nimmt sie die Beziehung als „Gegenstand“ der Bemühungen.

5.3.2 Einflüsse des FSC auf den Territorialkonflikt

Zwischen 2013 und 2016 wurden 19 offizielle Beschwerden über FSC-zertifizierte Forstbetriebe in Chile bei FSC-International registriert. Ein Großteil davon kam aus der indigenen Bevölkerung und bezog sich auf die Verletzung des dritten FSC-Prinzips, damit dem Recht auf Land und natürliche Ressourcen.

⁵⁶³ Angestellte eines Forstunternehmens 2017, 1, 8:20. „Pero nosotros, aquí donde yo trabajo ese problema es quiquitito, hay poco, no hay muchas comunidades en eso. Sin embargo en otras filiales de [del forestal] ese problema es potente, muy grande. Y bueno para otros empresas forestales es muy grande“.

⁵⁶⁴ „Die Zertifizierungsfirmen fahren fort, gravierend den Geist des FSC zu verletzen, indem sie keine ernstzunehmenden, gut geplanten und informierten Befragungen durchführen in den lokalen Gemeinden, unter den Arbeitern oder in den indigenen Gemeinden bezüglich der Auswirkungen, welche die Forstunternehmen verursachen. Wenn es eine minimale Partizipation gibt, bleibt eine klare Antwort auf die Forderungen aus“. (Mapuexpress.org 01.12.2017). Orig.: „Las empresas certificadoras continúan vulnerando seriamente el espíritu del FSC al no realizar consultas serias, bien planificadas e informadas a las comunidades locales, trabajadores o pueblos indígenas de los impactos que les causan las empresas forestales. Cuando hay una mínima participación, no hay respuesta clara a las demandas.“

⁵⁶⁵ Millaman/Hale 2016, 145. Orig.: „In social terms [...] the FSC standard clearly stands out“.



Millaman und Hale (2016) stimmen einem Bruch des dritten Prinzips zu, indem sie eindeutig konstatieren, dass in Chile Flächen von FSC-zertifizierten Plantagen sich mit Land, auf welchem Mapuche nach positivem Recht sowie nach Gewohnheitsrecht Anspruch haben, überschneiden.

Erstens handelt es sich dabei teilweise um Land der ehemaligen Reduktionsgebiete, für welches Mapuche vom Staat Besitzrechte, die *Títulos de Merced* (im Süden auch *Títulos de Comisario*), bekommen haben, oder welches sie später im Zuge der Landreform unter Allende erhalten haben, und welches ihnen schrittweise genommen wurde⁵⁶⁶. Die Fläche der Überschneidung genau zu quantifizieren ist schwierig, allerdings ergeben sich aus den ehemaligen staatlich als indigene Ländereien anerkannten Flächen und den aktuell von den Holzplantagen besetzten Flächen eine Überlappung, die Millaman und Hale (2016) als „signifikanten Anteil“⁵⁶⁷ benennen. Es stellt sich die Frage, wie die Ländereien aus dem Besitz von Mapuche in den der Forstunternehmen übergegangen sind.

Dies geschah u.a. über den Prozess der Aufteilung des Gemeindelandes ab 1930, sodass Land „durch Kauf, Betrug und andere schlecht dokumentierte – bzw. anhand der Archivakten bislang nicht nachvollzogene – Vorgänge“⁵⁶⁸ in den Besitz von chilenischen Privatpersonen, und letztlich an chilenische und transnationale Firmen übergang. Auch Unstimmigkeiten bereits in der Vergabe der *Títulos de Merced* führten zu Landverlust von Mapuche. So wurde teilweise Land an Mapuche vergeben, für welches gleichzeitig Privatleute Besitztitel hielten. Bei Streitigkeiten vor entsprechenden Gerichten – den *Juzgados de Indios* wurde den älteren Grundstückstiteln, damit den Privateigentümern Recht gegeben, womit die Mapuche rechtlichen Anspruch auf das Landstück wieder verloren⁵⁶⁹. Land, das Mapuche in der Agrarreform unter Allende erhalten hatten, verloren sie häufig im Zuge der Gegenreform unter Pinochet auch deswegen, weil sie damals keine verbindlichen Landtitel erhalten haben. Dazu kommt Landverkauf von Mapuche, teils unter Druck gesetzt oder als Begleichung von Schulden. Teilweise besetzten Chilen_innen inoffiziell Land innerhalb der Reduktionsgebiete, welches sie im Prozess der Aufteilung des Gemeindelandes als Privateigentum erhielten. Von solchen Privatpersonen gelangte das Land teilweise im Lauf der Zeit in die Hände von Forstunternehmen⁵⁷⁰.

Zweitens befinden sich FSC-zertifizierte Plantagen auf Land, welches Mapuche traditionell bewohn(t)en, wofür sie aber nie vom Staat offizielle Besitzrechte anerkannt bekamen. Nach der ILO-169-Konvention, und damit auch nach den FSC-Standards müsste dieses angestammte Land als indigenes Eigentum von Staat

⁵⁶⁶ Millaman/Hale 2016, 167; Lomoth 2007, 165.

⁵⁶⁷ Millaman/Hale 2016, 167. Dieser ergibt sich u.a. daraus, dass Mapuche in den drei Regionen Bío Bío, Araucanía und Los Ríos auf eine Fläche von 165.000 Hektar Landrückforderungen erheben, die offiziell vom Staat registriert wurden. Angesichts der Expansion der Plantagen in diesen Regionen muss von einer Überlappung ausgegangen werden.

⁵⁶⁸ Lomoth 2007, 165.

⁵⁶⁹ Lomoth 2007, 166.

⁵⁷⁰ Millaman/Hale 2016, 166.



und Unternehmen anerkannt werden. Auch hier ist eine genaue Quantifizierung der Flächen schwierig, aufgrund der Unklarheit der geografischen Grenzen der ehemals bewohnten Gebiete sowie sich der Frage des Zeitpunkts von „traditionell“. Jedoch gehen das Forschungsteam um Millaman und Hale (2016) sowie Lomoth (2007) davon aus, dass diese Fläche, auf welche Mapuche folglich nach dem Gewohnheitsrecht Anspruch haben, die Fläche, wofür Mapuche zu einem Zeitpunkt in der Geschichte Landtitel erhalten haben, bei Weitem übertrifft⁵⁷¹. Ein Beispiel ist die Kommune Mañiuko, wo Mapuche-Gemeinden vom gesamten traditionell bewohnten Gebiet heute lediglich 32 Prozent geblieben ist, während 44 Prozent in Händen von Privatpersonen und 24 Prozent im Besitz von Forstunternehmen befindet⁵⁷².

Drittens geht es um Landflächen, für die Mapuche ebenfalls nie staatlich anerkannte Besitzrechte erhielten, die sie aber traditionell nutzen (zum Sammeln, Jagen, Weiden oder für Feuerholz) und welches für sie von großer kultureller Bedeutung sein kann (etwa durch Grabhügel oder Orte für spirituelle Zeremonien).

„Die rechtliche Fragmentierung der Umwelt der Umwelt wird zu einem Konfliktgrund, indem Umwelt zu privatem und abgezauntem Eigentum der Forstunternehmen wird, alte Nutzflächen und zeremonielle Landschaften durch Monokulturen ersetzt werden, und in vielen Fällen jeglicher Zugriff auf die neu entstandene Landschaft verwehrt wird. Lokal – zum Teil gemeinschaftlich – genutzte und im kulturellen Kontext wahrgenommene Umwelt wird so zu staatliche garantiertem Privateigentum einer global ausgerichteten Forstwirtschaft“⁵⁷³.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Monokultur-Forstplantagen Land, das traditionell von Mapuche bewohnt wurde, Orte von besonderer kultureller Bedeutung für die indigene Bevölkerung sowie Landstücke, für welche Mapuche einst *Títulos de Merced* vom Staat erhalten haben und von welchem sie im Nachhinein wieder enteignet wurden, bedecken⁵⁷⁴.

Für jede der vier von Millaman und Hale (2016) untersuchten Kommunen trifft eine solche Überlappung von zertifizierten Plantagen mit indigenem Land und damit eine Verletzung des dritten FSC-Prinzips zu. Das *Lof mapu* Reñico/Licura in der Provinz Malleco der Region Araucanía beispielsweise weist heute 2.304 Hektar in Besitz von Mapuche-Gemeinden auf, obwohl einst 9.043 Hektar von Mapuche traditionell bewohnt wurden. Rund die Hälfte des heutigen Landbesitzes der Gemeinden stammt von *Títulos de Merced* (1.189) die andere wurde ihnen von der CONADI übertragen (1.115 ha). Die Fläche an Forstplantagen – wohlgerneht der mit FSC zertifizierten – beläuft sich währenddessen (zum Zeitpunkt der Studie) auf mehr als 3.112 Hektar⁵⁷⁵. In Temulemu im District Traiguén der gleichen Provinz hält das Forstunternehmen Bosques Cautín 479 Hektar an Forstplantagen, welches traditionell von Mapuche bewohntes Gebiet miteinschließt.

⁵⁷¹ Millaman/Hale 2016, 168, „[...] we can confidently affirm that these are far greater than those claims based in the legal deeds recognised by the State“; Lomoth 2007, 165.

⁵⁷² Millaman/Hale 2016, 180.

⁵⁷³ Lomoth 2007, 165.

⁵⁷⁴ Millaman/Hale 2016, 170.

⁵⁷⁵ Millaman/Hale 2016, 170.



Seguel (2002) mahnt die Forstunternehmen an, Verantwortung im Territorialkonflikt zu übernehmen, da die Holzproduktion nicht unabhängig von den Landenteignungen und Menschenrechtsverletzungen gegenüber den Mapuche betrachtet werden kann,

„Es geht nicht nur um die Holzsorte. Im Gegenteil, in diesem Produkt sind auch alle Übergriffe gegen die ländlichen Gemeinden, das ganze Gewicht einer Geschichte der Unterdrückung und Repression, samt der ganzen Politik der Kolonialisierung, der Assimilierung und Negation, mit denen das Mapuche-Volk von Seiten des chilenischen Staates und der multinationalen Firmen konfrontiert ist, enthalten“⁵⁷⁶.

So schließen Hale und Millaman (2016) zusammenfassend,

“In this context it is impossible to understand how the FSC can have certified the forestry plantations of companies who established their patrimony over these lands, and who to the present day maintain conflicts with the communities that claim them”⁵⁷⁷.

Aufgrund dieser klaren Diskrepanz zwischen Anspruch der FSC-Standards und der Wirklichkeit vor Ort, stellt sich die Frage, wie es zu einer Zertifizierung trotz der Nichteinhaltung der Standards kommen konnte.

5.4 Ursachen der Diskrepanz von Anspruch und Wirklichkeit

Die Ursachen für eine Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit sind mannigfaltig und finden sich u.a. in den Fähigkeiten und dem Verhalten Einzelner in den Zertifizierungskörpern, ihrem Willen - basierend auf finanziellen Funktionslogiken des FSC - und dem Machtungleichgewicht im schon vorher bestehenden Konfliktfeld, das sich in den Institutionen und Prozessen von FSC widerspiegelt. Wie das Forschungsteam um Millaman und Hale (2016) attestiert auch die Nichtregierungsorganisation FSC-Watch Mängel in der Umsetzung der FSC-Standards, die vor allem auf den inneren Strukturen des FSC basieren. Lange Zeit seien diese bekannt gewesen, aber von den FSC-Steuerungsorganen noch nicht effektiv angegangen worden. Ursache sehen sie vor allem in der Unbewusstheit der Leitenden bei FSC, die sich nicht kritisch mit den Mängeln und Beschwerden auseinandersetzten. „We feel that unless drastic action is taken, the FSC is doomed to failure.“⁵⁷⁸. Das FSC Management erkennt auch offiziell die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung von FSC in gewisser Hinsicht an. So konstatierte der Generaldirektor von FSC International im Globalen Strategie-Plan für 2015-2020:

“While certification has proven itself as a powerful tool for change, twenty years of experience has shown us that we need to continue improving certification and consider what other tools can be complementary to it”⁵⁷⁹.

⁵⁷⁶ Seguel 2002.

⁵⁷⁷ Millaman/Hale 2016, 171.

⁵⁷⁸ FSC-Watch.

⁵⁷⁹ FSC 2015b, 3, Kim Cartensen, Director General.



5.4.1 Verhalten der Prüfer_innen

Als ein Ergebnis der tiefgreifenden Untersuchung von Millaman und Hale (2016) zeigte sich, dass sich die einzelnen Prüfer_innen der Zertifizierungsstellen nicht immer an die genaue Kontrolle nach den FSC-Standards halten. Dies ist besonders gravierend in der Überprüfung des dritten Prinzips, wofür sie häufig bezüglich der Besitzverhältnisse ausschließlich das positive Recht zugrunde legen. Solange das Forstunternehmen seine legalen Besitzrechte anhand einer aktuell gültigen Besitzurkunde vorweisen kann, sehen die Prüfer_innen in der Regel den dritten Standard als erfüllt an. Die Verankerung des Gewohnheitsrechts der indigenen Bevölkerung im dritten Prinzip des FSC-Chile wird ignoriert. Liegt eine Besitzurkunde von Seiten des Unternehmens vor, sehen sie in der Regel in der Konsequenz territoriale Forderungen auf diese Grundstücke von Seiten der Mapuche-Gemeinden als illegitim an und deren Besetzungen als kriminellen Akt, was Millaman und Hale (2016) als sehr „eng[e] und wörtlich[e]“⁵⁸⁰ Auslegung des dritten Prinzips einstufen.

Ein Grund für dieses Verhalten liegt laut Millaman und Hale (2016) darin begründet, dass die Mehrheit der Prüfer_innen nicht im indigenen Recht ausgebildet ist, sondern mit Ausnahme von wenigen Anthropolog_innen vorwiegend aus technischen forst- und umweltwissenschaftlichen Disziplinen kommt. So sind sie, ähnlich wie die interviewten Repräsentanten der Forstunternehmen selbst, nur wenig bereit sich mit dem historischen Zustandekommen der derzeitigen Besitzverhältnisse und der damit verknüpften Enteignungen kritisch auseinander zu setzen und nehmen positive Besitzrechte unhinterfragt an⁵⁸¹. Ähnlich identifizierte Venegas (2015) als Hauptgrund von Regelbrüchen die mangelnde Qualifizierung und Kompetenzen der Zertifizierungskörper, sowie auch die interne Organisationsweise der Zertifizierungskörper und einen Mangel an Kontrollen. Des Weiteren trägt die Komplexität des Inspektionsverfahrens und die begrenzte zur Verfügung stehende Zeit gegebenenfalls zu in Genauigkeit mangelhafter Überprüfung vor Ort bei⁵⁸².

Allerdings muss auch betrachtet werden, dass das individuelle Verhalten sich in bestimmten Rahmenbedingungen abspielt. Piketty et al. (2019) kritisieren, dass viele Indikatoren den Zertifizierungsstellen einen zu großen Entscheidungsspielraum lassen. So entstehe die Situation, dass dieselbe Situation eines Forstunternehmens von einer/m Prüfenden als „in compliance“ und einer/m anderen als „not in compliance“ beurteilt werden würde. Nach deren Einschätzung, werde die Expertise der Prüfer_innen somit auch häufig dadurch überstiegen, dass die Indikatoren inhaltlich zu umfassend sind, aber überdies auch oftmals über den Einflussbereich der Unternehmen und damit auch die Zugangsmöglichkeiten der Prüfenden hinausgehen oder

⁵⁸⁰ Millaman/Hale 2016, 155.

⁵⁸¹ Millaman/Hale 2016, 151, 155.

⁵⁸² Venegas 2015.



schlicht zu offen und vage formuliert sind und damit in ihrer Einhaltung sehr frei ausgelegt werden können⁵⁸³.

5.4.2 Finanzielle Abhängigkeit

Zum anderen könnte die gefundene Diskrepanz zwischen Standards und Wirklichkeit auch an einer gewissen Nähe zwischen Zertifizierungskörpern und Forstunternehmen liegen. Eine Abhängigkeit der beiden Entitäten ergibt sich aus dem Umstand, dass die Zertifizierungskörpern in Gänze von den Forstunternehmen bezahlt werden. Aufgrund der Gebühr, die jedes Forstunternehmen über die Zertifizierungsstellen an FSC zahlt, kann man von einem Interesse des FSC an einer möglichst hohen Zahl an zertifizierten Unternehmen und Forstflächen ausgehen. Die Finanzierung des FSC, die zu einem großen Teil durch die Zertifizierungsstellen in Form einer Akkreditierungsgebühr und einer Prüfungsgebühr für die Kosten der Akkreditierung erfolgt, führt hier wiederum zur Interessensvermischung, was einer strengen Kontrolle und konsequenten Sanktionierung der zertifizierenden Körperschaften durch ASI möglicherweise entgegensteht⁵⁸⁴. Millaman und Hale (2016) vermuten, dass manche Prüfer_innen der Zertifizierungsstellen aufgrund dieser finanziellen Abhängigkeit die Standards nicht in voller Strenge kontrollieren: „Der Prüfungsprozess belohnt Mittelmäßigkeit; ist man zu fordernd, zahlt das Unternehmen nicht“, berichtete ein Vertreter eines Forstunternehmens im Interview⁵⁸⁵. In einer Streitschrift „Schwarzbuch FSC“ (2012) kritisierte Elster die Funktionslogik des Systems des FSC als „Ablasshandel“⁵⁸⁶, indem u.a. auf die Kosten hinweist, die FSC einnimmt, wenn Forstunternehmen zusätzliche Pestizide zur Genehmigung bei FSC beantragen⁵⁸⁷. In einer Stellungnahme entgegnete der FSC Deutschland auf diesen Vorwurf, dass die Funktionslogik ebenso bei Bio-Siegeln für Lebensmitteln oder KFZ-Prüfungen für Automobile vorhanden ist. Anwärter einer Zertifizierung würden auch in diesen anderen Zertifizierungssystemen die Zertifizierungsstelle für den Prüf- und Vergabevorgang bezahlen. Die Bezahlung sei vom Ergebnis unabhängig⁵⁸⁸. FSC-Watch bestätigte indes, dass die Systemlogik die Strenge der Zertifizierungskörper negativ beeinträchtigen könnte: „Dies ist der Konflikt, der dem FSC-System zugrunde liegt. Die

⁵⁸³ Piketty/Garcia-Drigo/Romero et al. 2019, 2.

⁵⁸⁴ Gemäß einem Artikel von FSC-Watch suspendierte FSC 2006 erst das zweite Mal seit seiner damals dreizehnjährigen Existenz einen Zertifizierungskörper. Es handelte sich um die vergleichsweise kleine Zertifizierungsstelle aus der Schweiz, Institut für Marktökologie (IMÖ), die in Chile tätig war. In der Folge verloren 440.000 Hektar (v.a. Eukalyptus-Plantagen) in Chile ihr FSC-Zertifikat. Während FSC-Watch begrüßt, dass FSC seine Zertifizierungskörper begrüßt, wird kritisiert, dass die Gründe für die Suspension genau dieses Zertifizierungskörpers vom FSC-Sekretariat öffentlich nicht klar genug dargestellt wurde (FSC-Watch: Accredited Certifier Suspended).

⁵⁸⁵ Millaman/Hale 2016, 155.

⁵⁸⁶ Elster 2012, 25.

⁵⁸⁷ Elster 2012, 32.

⁵⁸⁸ FSC Deutschland 16.01.2013, 2.



FSC-Zertifizierungsstellen werden von den Unternehmen bezahlt, die sich zertifizieren lassen wollen. Die Zertifizierungsstellen wollen nicht den Ruf bekommen, zu ‚schwierig‘ zu sein, sonst werden sie in Zukunft nicht mehr eingestellt.“⁵⁸⁹

Da die Forstunternehmen in den meisten Fällen vermutlich kaum Interessen daran haben werden, Land an die Mapuche-Bevölkerung abzugeben, liegt es nahe, dass sich die Zertifizierungsstellen mit Forderungen, Landrückgaben durchzuführen, zurückhalten. Auch in der Öffentlichkeit beobachteten Millaman und Hale (2016) eine gewisse Zurückhaltung mit Beschwerden gegen eine Nicht-Einhaltung der Standards – vermutlich aufgrund des Machtgefälles, das den gesamten Konflikt prägt: „Offener Widerstand gegen die Unternehmen könnte zu Inhaftierung oder anderen Formen der Vergeltung führen“⁵⁹⁰.

So kommt es dazu, dass trotz fehlender Erfüllung des dritten Prinzips Plantagen auf umstrittenen Ländereien in Chile FSC-zertifiziert sind. Daher schlussfolgern Millaman und Hale (2016),

„Es kann bestätigt werden, dass die Unternehmen, nachdem sie dem FSC-System beigetreten waren, sowohl in Bezug auf die interne Organisation als auch auf die Beziehungen zu ihrer Umgebung bedeutende Veränderungen durchmachten. In diesem engen Sinne könnte man daraus schließen, dass die FSC-Zertifizierung einen positiven Effekt hatte. Ganz allgemein kommen wir zu dem Schluss, dass die Zertifizierung, so wie sie heute in Chile praktiziert wird, ein völliger Misserfolg ist, der den Konflikt nur noch anheizt: Die grundlegende Frage wird nicht angesprochen oder behandelt, und schlimmer noch, sie fördert die Wahrnehmung derjenigen, die mit dieser Frage konfrontiert sind, als Mittäter bei Handlungen, die nicht nur als illegal, sondern oft auch als kriminell gelten. [...] der FSC-Standard konzentriert sich auf die Gewohnheitsrechte in Bezug auf das Territorium, lässt aber den Auditoren viel Raum, diese Anforderung zu vernachlässigen, was zu einer systematischen Missachtung des Problems führt“⁵⁹¹.

5.4.3 Fehlende Überprüfung

Es stellt sich die Frage, warum diese Verletzung der FSC-Standards durch Forstunternehmen und Zertifizierungsstellen gleichermaßen nicht von FSC International reglementiert wird und in einem Entzug der Zertifikate mündet. Hierbei sei ein näherer Blick auf *Accreditation Service International*, ASI, zu werfen, die als Akkreditierungsstelle von FSC für die Überprüfung der Arbeit der Zertifizierungsstellen zuständig ist. Mängel in der konsequenten Kontrolle der Standards durch die Zertifizierungskörper sollten durch ASI erkannt werden und zu Konsequenzen führen. FSC wirbt auf seiner Internetseite damit, das einzige globale Forstzertifizierungssystem zu sein, welches ein „integriertes Akkreditierungsprogramm [hat], das systematisch seine

⁵⁸⁹ FSC-Watch 2018.

⁵⁹⁰ Millaman/Hale 2016, 155.

⁵⁹¹ Millaman/Hale 2016, 180-181. Orig.: „It can be confirmed that once the companies had entered the FSC system, they underwent significant transformations both in terms of internal organisation and relations with their surroundings. In this narrow sense, it could be concluded that FSC certification had a positive effect. More generally we conclude that certification as it operated today in Chile is a complete failure, which only serves to fuel the conflict: it does not address or deal with the fundamental issue and, worse still, it promotes the perception of those who do confront this issue as complicit in actions considered not only illegal, but often criminal [...] The FSC standard focuses attention on the customary rights to territory, but leaves plenty of room for auditors to neglect this requirement, generating systematic disregard of the problem“.



Zertifizierungsstellen überprüft⁵⁹². Allerdings entspricht das nicht den internationalen Standards eines Zertifizierungssystems, das die International Standard Organisation (ISO) als „good practice“ festlegte. Demgemäß müsste für eine Akkreditierungsstelle (im ISO-Standard 17011:2004) die Unabhängigkeit von der Standard-setzenden Organisation sichergestellt sein. ASI ist allerdings keineswegs vom FSC unabhängig, sondern eine hundertprozentige Tochtergesellschaft des FSC⁵⁹³. Damit werden Standardsetzung und die Überprüfung ihrer Einhaltung gleichermaßen von FSC kontrolliert und es liegt keine konsequente Gewaltenteilung vor, sondern alle Bereiche werden von der Exekutive kontrolliert. Das ermöglicht dem FSC potenziell eine hohe Einflussnahme auf die Erteilung oder den Entzug von FSC-Zertifikaten⁵⁹⁴. So stellt sich die Frage, inwieweit die Funktionslogik des FSC ein Interesse an der Sicherung einer möglichst strengen Umsetzung seiner Standards, oder vielmehr einer möglichst hohen Zahl an erteilten Zertifikaten, fördert.

2019 wurde von Piketty et al. kritisiert, dass ASI Nicht-Einhaltungen von Standards nicht systematisch erfasst und in ihren Ursachen nachverfolgt⁵⁹⁵. Aufgrund der Unzufriedenheit und Beschwerden von Teilen der chilenischen Bevölkerung gegenüber dem Verhalten von FSC-zertifizierten Forstunternehmen, wurden von ASI zahlreiche „witness and compliance assessments“ der chilenischen Zertifizierungskörper durchgeführt. Andrés Venegas, Forstingenieur und ehemaliger Exekutivdirektor von FSC-Chile, wurde von ASI beauftragt, eine Studie zum Einfluss des daraus folgenden höheren Einsatzes von ASI in Chile zu erstellen⁵⁹⁶. Überprüft wurden einerseits die Prozesse der Zertifizierung im Forstmanagement und zum anderen das Verhalten der zertifizierten Forstunternehmen selbst. Dafür untersuchte Venegas Prüfungs-Stellungnahmen von chilenischen FSC-Zertifizierungskörpern von 2000 bis 2015, „compliance and witness reports“ von ASI von 2007 bis 2014, und dokumentierte Beschwerden von chilenischen Stakeholdern von 2012 bis 2014. Beschwerden von Stakeholdern merken an, dass die Reports der Zertifizierungskörper zu den Zertifizierungsprozessen in Chile mangelhaft in Qualität und Zugänglichkeit seien.

2016 kritisierten Millaman und Hale, dass FSC-International auf die Stakeholder-Beschwerden aber auch den ASI-Bericht von Venegas (2015) kaum eingegangen sei („Why is there so little response from the FSC to failures identified by a study commissioned by ASI itself?“⁵⁹⁷).

⁵⁹² FSC. Orig.: „FSC is the only global forest certification system to have an integrated accreditation programme that systematically checks its certification bodies.“

⁵⁹³ Elster 2012, 25.

⁵⁹⁴ Dies führe auch dazu, dass der FSC nicht Mitglied des International Accreditation Forums, IAF, sein könne (Elster 2012: 25).

⁵⁹⁵ Piketty/Garcia-Drigo/Romero et al. 2019, 3.

⁵⁹⁶ ASI 2015.

⁵⁹⁷ Millaman/Hale 2016, 155



FSC-Watch spricht von einer Verbesserung der Überprüfung der Zertifizierungsstellen durch ASI in den letzten Jahren. Problematisch sei jedoch, dass auf Befunde von fehlerhaft vergebenen Zertifikaten (sogenannte *Observations*, *Major* oder *Minor Corrective Action Requests*) kaum Aktion folgte, weswegen FSC-Watch von „‘toothless‘ monitoring“⁵⁹⁸ spricht. Im Bericht von Venegas von 2015 dagegen wurde konstatiert, dass Zertifizierungskörper durch die erhöhte Aufmerksamkeit und Kontrolle von ASI höhere Budgets für Prüfungs-Tage bereitstellen. Dies impliziere eine intensivere Kontrolle der Forstunternehmen und mehr Zeit für die Partizipation von Stakeholdern. Allerdings erhöhten sich dadurch ebenso die Kosten für die Prüfungsprozesse für die Zertifikats-Anwärter. Korrelierend mit der erhöhten Präsenz von ASI in Chile sei ebenfalls eine Steigerung der gestellten Nicht-Konformitäten, die Zertifizierungskörper gegenüber von Forstunternehmen stellen, um 77%. Ebenso seien die Strafmaßnahmen gestiegen, die etwa Suspensionen von Prüfer_innen, Korrekturen von Reports und Datenbanken, Veränderungen im Management, Weiterbildungen, neue Stakeholder Befragungsprozesse und Verbesserung von Kontroll-Prozessen beinhalten⁵⁹⁹.

Es sind demnach Verbesserungen in den Überprüfungsprozessen zu bemerken, wenngleich die konkreten Konsequenzen vor Ort unklar sind.

5.4.4 Beziehung FSC-Chile und FSC-International

Ausbleibende effektive Reaktionen auf Hinweise auf Mängel in der Umsetzung könnten zudem durch die Kommunikation und Kooperation zwischen FSC-Chile und FSC-International mitbegründet liegen. Dadurch dass der größte Teil des Budgets von FSC-Chile (63%) von der internationalen Dachorganisation kommt und diese ein bestimmtes Maß an Übereinstimmung auf globalem Level fordert, verläuft die Entscheidungshierarchie zumeist von der internationalen auf die nationale Ebene. Aufgrund dessen werde nach Millaman und Hale (2016) in Chile oft die Verantwortung - sogar für den regionalen Mapuche-Konflikt – „nach oben“ abgegeben. Deutlich wird das an der Tatsache, dass eine Beschwerde über die Funktionsweise des FSC in Chile, am nationalen Büro vorbei, direkt an FSC International gerichtet wird, an das Konfliktlösungsbüro (*Conflict Resolution Office*) in Lima, Peru. Es stellt sich also die Frage, welcher Handlungsspielraum der nationalen FSC-Organisation innerhalb des globalen FSC-Systems bleibt, um mit Konflikten mit den Mapuche in der Araucanía umzugehen⁶⁰⁰.

⁵⁹⁸ FSC-Watch 2008.

⁵⁹⁹ ASI 2015.

⁶⁰⁰ Millaman/Hale 2016, 159.



5.4.5 Ungleichgewicht der Kammern

Ursprünglich von Umweltorganisationen mitgegründet, gewannen die wirtschaftlichen Akteure innerhalb des FSC-Systems mit der Zeit an immer größeren Einfluss. Heute herrscht ein drastisches Ungleichgewicht zwischen den drei Kammern bei FSC-Chile, wobei die ökonomische Kammer an Budget, Beteiligung und öffentlich wahrgenommenem Einfluss heraussticht. Der Einfluss der sozialen und ökologischen Kammern bei FSC-Chile wird als weitaus geringer eingeschätzt. Gerade von den entsprechenden Repräsentant_innen wurden Zweifel am Sinn ihrer Partizipation geäußert⁶⁰¹. Auch die NGO Mapuexpress.org spricht von einem „Verlust des Gleichgewichts zwischen den Kammern“⁶⁰². Diese Entwicklungen hin zu einem unverhältnismäßigen Einfluss der ökonomischen Interessensvertreter_innen, wie sie auch in anderen nationalen FSC-Systemen beobachtet wurden, drohen, die ursprünglichen Anliegen des FSC zu korrumpieren⁶⁰³.

Die Dominanz ökonomischer Interessen, welche wie beschrieben in der Vergabe von Zertifikaten sowie der Überprüfung durchscheint, spiegelt sich in den Machtverhältnissen zwischen den FSC-Kammern wider. So scheint sogar das FSC-Sekretariat in Chile wenig Einfluss auf die Akteure der ökonomischen Kammer zu nehmen oder nehmen zu können. Das Forschungsteam um Millaman und Hale (2016) beschreibt deren Beziehung als "herzlich, aber oberflächlich"⁶⁰⁴, das Sekretariat, welches sich für die Erstellung dieser Studie als sehr kooperativ gezeigt hatte, habe Schwierigkeiten, von den Forstunternehmen, deren Repräsentant_innen in der Wirtschaftskammer des FSC-Chile sitzen, alle Informationen zu erlangen, die für eine umfassende Analyse der Konflikte mit den Mapuche-Gemeinden nötig wären. Millaman und Hale (2016) befanden es zudem als „besorgniserregend“⁶⁰⁵, wie wenig Wissen bezüglich des Konfliktes mit Mapuche-Gemeinden dem Vorstand von FSC-Chile vorlag.

5.4.6 Mangelnde Repräsentation von Mapuche

Dieser Zustand hängt sicherlich mit der Unterrepräsentation von Mapuche zusammen, sowohl in der Sozialkammer als auch im Vorstand von FSC-Chile. Obwohl sich das System des FSC nach Henne (2008) im Gegensatz zu anderen Forstzertifizierungs-Systemen durch die meisten Anstrengungen auszeichnet, alle Sta-

⁶⁰¹ Millaman/Hale 2016, 157f.

⁶⁰² Mapuexpress.org 01.12.2017.

⁶⁰³ Millaman/Hale 2016, 158 Siehe dazu auch: Moog, Sandra; Spicer, André; Bohm, Steffen. The Politics Of Multi-Stakeholder Initiatives: The Crisis Of The Forest Stewardship Council. J. Bus. Ethics. 128:469-493. 2015.

⁶⁰⁴ Millaman/Hale 2016, 158.

⁶⁰⁵ Millaman/Hale 2016, 158.



keholder an einen Tisch zu bringen⁶⁰⁶. Dass kaum Mapuche in der Sozialkammer vertreten sind, stehe im Zusammenhang mit dem Zustand, dass innerhalb des FSC wenig Wissen über die Lebensweise und Konflikte der Mapuche vorhanden ist, was eine „enorme Lücke im Verständnis und der daraus erfolgenden Reaktion hinsichtlich des Konfliktes“⁶⁰⁷ vermuten lasse. Die Nicht-Beachtung von Mapuche-Konzepten wie dem *Lof mapu* von Seiten des FSC-Chile und der Akkrediteure ist nach der Einschätzung von Millaman und Hale (2016) einer der wichtigsten Ursachen für die Diskrepanz zwischen Anspruch des FSC und der Situation vor Ort⁶⁰⁸. Begründet wird die mangelnde Partizipation von Mapuche mit fehlender Bekanntheit von FSC unter ihnen sowie einem großen Misstrauen: „die Mapuche wissen wenig über den FSC, und dem, was sie wissen, dem vertrauen sie nicht“⁶⁰⁹.

5.5 Analyse und Zusammenfassung: FSC im Konfliktfeld von Mapuche und Forstindustrie

FSC ist mit seiner Einführung in Chile nicht in ein neutrales Terrain getreten, sondern in ein komplexes Konfliktfeld, das vor allem zwischen den Mapuche, dem Staat und den Forstunternehmen aufgespannt ist und in seinen historischen Wurzeln im Grunde bis zur Kolonialisierung des *Wallmapu* zurückreicht. FSC kann neben dem Staat als weiterer (potenziell) regulierender Konfliktakteur verstanden werden.

Der sozio-politische Konflikt ist zum einen ein Interessenskonflikt, der sich um die „Konfliktgegenstände“ Landbesitz bzw.-nutzung sowie um die negativen Auswirkungen der Forstplantagen auf die Lebensumstände von Mapuche-Gemeinden dreht. Zum anderen handelt es sich um einen Wertekonflikt, der auf unvereinbar scheinenden Weltbildern der Konfliktakteure hinsichtlich der Mensch-Natur-Beziehung basiert.

Mit der Etablierung von FSC in Chile verbanden Umweltorganisationen und andere Organisationen die Hoffnung, die Umweltzerstörung durch die Forstunternehmen und ihre expansiven Monokultur-Plantagen, damit die negativen Auswirkungen auf die (indigenen) Gemeinden einzudämmen, also den zweiten Konfliktgegenstand, zu verringern. Die Standards des FSC-Chile klingen vielversprechend, neben den Umweltaspekten insbesondere hinsichtlich der Anerkennung indigener Gewohnheitsrechte wie etwa Rechte auf Land, natürliche Ressourcen und den Schutz von heiligen, religiösen Stätten. Damit wäre eine positive Beeinflussung des Konfliktfeldes zwischen Mapuche und Forstunternehmen zu erwarten, und zwar durch die Lösung oder Regelung der Konfliktgegenstände Landbesitz bzw. -nutzung und Umweltauswirkungen. Diese sind Ursache und Kern des Konfliktes und Inhalt der FSC-Standards.

⁶⁰⁶ Henne 2008, 15.

⁶⁰⁷ Millaman/Hale 2016, 158.

⁶⁰⁸ Millaman/Hale 2016, 158.

⁶⁰⁹ Millaman/Hale 2016, 158..



Mit dem Eintreten des FSC in das bestehende Konfliktfeld ergeben sich Veränderungen, die für Mapuche Vor- und Nachteile bringen. Vorteile ergeben sich für einzelne Mapuche und Gemeinden durch die beschriebenen Kooperationsprojekte und Maßnahmen zur Wiederherstellung natürlicher Ressourcen wie zum Beispiel der Wasserversorgung. Es gilt zu beachten, dass die Forstunternehmen damit ökologisch oder ökonomisch einen Beitrag leisten, dessen Notwendigkeit sie im Vorhinein zum Teil selbst verursachten. Die Kooperationen reichen von paternalistischen Ansätzen der „großzügigen Gaben“ von den Forstunternehmen bis Unterstützung im Aufbau selbstständiger Geschäfte von Mapuche.

Verknüpft mit den – je nach Unternehmen und Region unterschiedlich starken – Bemühungen von Seiten der Forstunternehmen, die Beziehung mit den benachbarten (Mapuche)-Gemeinden zu verbessern, vollzieht sich innerhalb der Firmen ein Wertewandel, der durch FSC angestoßen wird. Offiziell richten sich die Forstunternehmen mehr und mehr an Nachhaltigkeit und der Achtung indigener Rechte aus. Inwieweit der Wertewandel von den einzelnen Personen innerhalb der Unternehmen vertreten und innerlich vollzogen wird, bleibt unklar. Sicher ist nur, dass es diesbezüglich auch innerhalb der Unternehmen trotz offizieller Leitlinie, die sich an den FSC-Standards ausrichtet, weite Divergenzen gibt, die von althergebrachtem Rassismus gegen Mapuche bis zu euphorischer Begeisterung für die indigene Kultur und Weltsicht reichen.

Der Wertewandel wird zudem durch einige administrativ-strukturelle Änderungen aufgrund des FSC innerhalb der Unternehmen getragen. Hier ist an die Stelle des *Social Liasion Manager* zu denken, der für die Beziehung mit den Mapuche-Gemeinden zuständig ist. Die interviewte Angestellte eines Forstunternehmens bestätigte die Veränderung in der Beziehung zu Mapuche-Familien, was nach einer Entladung des jahrzehntelang angestauten Frusts von Seiten der Mapuche mit der Zeit zu mehr Verständigung und letztlich in manchen Fällen sogar Kooperationen führte. Das ist eine beträchtliche Veränderung in der Beziehung, die lange Zeit von Feindschaft und ausbleibender Kommunikation geprägt war. Es kann von einer gewissen Institutionalisierung der Beziehung von Unternehmen und Mapuche durch FSC gesprochen werden, intern primär durch den *Social Liasion Manager*, extern durch die Anforderung, die benachbarten Gemeinden zu identifizieren und Kommunikation mit ihnen nachzuweisen sowie eine potentielle Beanstandung durch FSC-International im Fall eines Ausbleibens von Kommunikation. Somit kam es in einzelnen Fällen zu einer Verbesserung der Beziehung der Konfliktpartner und damit einhergehend zu einer Änderung im Konfliktaustrag hinsichtlich der gewählten Mittel (statt Konfrontation in Form von Protesten und Anklagen auf der einen Seite und gewaltsame Unterdrückung der Proteste auf der anderen Seite nun Kommunikation und teils Kooperation). Konfliktlösungsansätze verfolgen die Forstunternehmen im Zuge der FSC-Zertifizierung demnach pri-



mär auf der symptomatischen Ebene, der Verbesserung der konfliktreichen sozialen Beziehung mit den Mapuche-Gemeinden. Die Konfliktbearbeitung setzt damit zum Großteil nicht an den eigentlichen Konfliktgegenständen „Landbesitz“ oder „Auswirkungen der Plantagen“ selbst an.

Im Bereich des Konfliktes um Landbesitz bewirkt die FSC-Zertifizierung, wie sich zeigte, sogar eine Festigung der Konfliktgründe. Während kaum von FSC erwartet werden kann, einen rund 350-jährigen Streit um Land zu lösen, sollte die Einhaltung der selbst gesetzten Standards durchaus erwartbar sein. Die Nicht-Zertifizierung von Forstunternehmen, die auf traditionell von Mapuche bewohntem Land, operieren, könnte aufgrund der großen Marktmacht von FSC einen beachtlichen Druck auf die Unternehmen auswirken, die jeweiligen Ländereien oder Teile davon an Mapuche (zurück)zugeben oder zumindest der CONADI zu angemessenen Preisen zu verkaufen und somit tatsächlich einen Beitrag zur Lösung des gewaltvollen Territorialkonfliktes zu leisten. Diese potenzielle Wirkmacht zur Regulierung des territorialen Konfliktes von außen zugunsten der Mapuche erfüllt FSC bislang nicht. Durch das Ignorieren der Gewohnheitsrechte der Mapuche in der Zertifikaterstellung handeln die Zertifizierungsstellen entgegen der FSC-Standards. Damit führen sie nicht nur die Standards selbst ad absurdum, sie legitimieren mit dem FSC-Siegel auch die Verletzung von internationalem indigenem Recht, das durch die Ratifizierung der ILO-169 von Chile 2008 auch national rechtlich bindend wurde. So festigen sie die derzeitigen Landbesitzverhältnisse und die damit verbundenen Machtstrukturen. Um mit Begriffen der Konfliktanalyse zu sprechen, führen die von FSC akkreditierten Zertifizierungsstellen in der öffentlichen Wahrnehmung zu einer erhöhten Legitimität der Forstunternehmen und ihrer Besitzrechte nach positivem Recht und zu einer verringerten Legitimität der Landrückforderungen der Mapuche, was das Machtungleichgewicht der beiden Konfliktakteure noch vergrößert. Diesbezüglich muss man klar konstatieren: Der FSC hält nicht, was er verspricht.

Zur gleichen Zeit ließ sich eine leichte Machtverschiebung durch die FSC-Zertifizierung von chilenischen Forstunternehmen zugunsten der Mapuche beobachten, die mit FSC nun gewissermaßen einen Soll-Zustand der Forstwirtschaft ausgerichtet an umfassenden Nachhaltigkeitsstandards und eine internationale Autorität vorfinden, an die sie sich bei Verletzungen von Menschenrechten oder Umweltstandards beschweren können. Es zeigte sich in einzelnen Fällen eine recht hohe Autorität und Einflusskraft von FSC-International auf einzelne chilenische Forstunternehmen in der Antwort auf solche Beschwerden (z.B. Rassismus-Fall). Inwieweit das in Zukunft ein Weg für Mapuche darstellen kann, ihre Rechte gegenüber den Forstunternehmen durchzusetzen, bleibt offen.

Die vorangegangenen Ausführungen zeigen jedoch, dass FSC und seine Standards ihre Wirkung zugunsten einer nachhaltigen Forstwirtschaft und zum Schutz indigener Rechte in Zukunft nur dann erfüllen werden können, wenn es zu Änderungen in den Strukturen von FSC und im Handeln der Zertifizierungsstellen kommt.



Hierfür bedarf es einen Machtausgleich unter den drei FSC-Kammern u.a. in der Mitgliedergröße und einer Beendigung des Abhängigkeitsverhältnisses der Zertifizierungskörper von den Unternehmen durch eine unabhängige Finanzierung. Nur unter solchen Umständen scheint es realistisch, dass der FSC seine durchaus hohe, potenzielle Wirkmacht als regulierender Akteur des Konfliktes zwischen Mapuche und Forstwirtschaft in Chile in Richtung einer Konfliktlösung durch eine höhere Nachhaltigkeit in all seinen Dimensionen erfüllt. Allerdings kann aufgrund der tief verankerten Verfeindung von Mapuche-Gemeinden und Forstunternehmen an einigen Orten die sinnvollste Art der Konfliktlösung die Rückgaben von Land an die Gemeinden sein, um den Konflikt an seiner Wurzel, der Landenteignungen, zu lösen. Das kann Gemeinden eine selbstbestimmte Entwicklung und zugleich eine Regenerierung der natürlichen Landschaft und Ressourcen ermöglichen. In diesen Fällen, in denen die Findung eines Kompromisses von den Beteiligten als unwahrscheinlich eingestuft wird oder kein Interesse daran besteht⁶¹⁰, findet sich die Beendigung des Konfliktes sozusagen durch einen „Sieg“⁶¹¹ der Mapuche-Gemeinden, die den Fortgang des Forstunternehmens erreichten⁶¹².

5.6 Handlungsempfehlungen

Basierend auf den analysierten Gründen der Diskrepanz zwischen den FSC-Standards und der Situation vor Ort, unterstütze ich die folgende Handlungsempfehlungen von Millaman und Hale (2016).

5.6.1 *Kein FSC-Zertifikat für Flächen im Landstreit*

Zum Ende ihrer Studie fordern Millaman und Hale (2016) unter „Schlüsselempfehlung“ u.a., dass in Chile keine Plantagen mehr mit FSC zertifiziert werden dürfen, wenn diese unter territorialen Forderungen von Mapuche oder anderen indigenen Gruppen stehen und diese auf das Land nach dem Gewohnheitsrecht Anspruch haben. Eine FSC-Zertifizierung soll erst möglich werden, wenn eine Lösung oder ein Kompromiss des Landstreits gefunden wurde, der von der Entität, die Anspruch stellt, als zufriedenstellend beurteilt wird. Gleichzeitig sollen alle bisherigen Zertifikate an Plantagen unter territorialen Ansprüchen von Mapuche vorerst eingestellt werden, bis eine Konfliktlösung gefunden wurde. Zur Erfassung der sich überschneidenden Grundstücke wäre eine breit angelegte Studie erforderlich⁶¹³.

Von FSC soll nicht die Evaluierung der Legitimität einer Landrückforderung erwartet werden, wohl aber die Einhaltung der eigenen Standards, was – v.a. mit dem dritten Prinzip – ein wichtiges Signal zur Anerken-

⁶¹⁰ Friedrich 2015, 48.

⁶¹¹ Friedrich 2015, 47.

⁶¹² Friedrich 2015, 47, nach Simmel 1992.

⁶¹³ Millaman/Hale 2016, 187.



nung indigener Rechte aussenden würde. Rechte, die z.T. auch im chilenischen Gesetz verankert sind, aber vom Staat selbst in der Praxis nicht immer eingehalten werden^{614, 615}.

Nur auf diesem Weg, könne der FSC im Bereich indigener Rechte in Chile Glaubwürdigkeit erlangen und Vertrauen unter der Mapuche-Bevölkerung aufbauen⁶¹⁶.

5.6.2 Verstärkte Repräsentation von Indigenen bei FSC

Die Herangehensweise des FSC in Chile deuten darauf hin, dass die Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales relativ getrennt voneinander betrachtet und deren enge Verflechtung in gewissem Maße verkannt wird. Manche sozialen Probleme vor Ort ergeben sich primär aus krisenhaften ökologischen Zuständen und fänden vermutlich auch dort eine effektive Lösung. Die sozialen Probleme in Beziehungen zwischen Mapuche-Gemeinden und Forstunternehmen können zwar im sozialen Bereich bearbeitet werden, würde ihre Lösung jedoch vermutlich im Ökologischen und Wirtschaftlichen finden. Ein stärker zusammendenkender Ansatz scheint zur Lösung hilfreich zu sein.

Ein umfassenderes Lösungskonzept durch FSC würde sich wohl auch mit einer höheren Integration von indigenen Werten und Weltansichten verwirklichen lassen. Millaman und Hale (2016) schlagen daher vor, eine *vierte* Kammer für indigene Repräsentant_innen im FSC-System in Chile zu etablieren. Dies würde zu einer Erweiterung des dreigliedrigen Nachhaltigkeitskonzeptes von FSC führen und angesichts der fundamentalen Einflüsse der Wertedimension im Konflikt eine Ergänzung durch die Repräsentation der Sichtweise von Mapuche und ein weiterer Schritt in Anerkennung der kulturellen Vielfalt bedeuten. Das 2011 von FSC gegründete PIPC, *Permanent Indigenous Peoples Committee*, ist nach Hale und Millaman (2016) ein sinnvoller Schritt in diese Richtung, jedoch sollte es statt der bisherigen rein beratenden Funktion in Zukunft noch mehr Entscheidungsrechte bekommen.

6 Methodenkritik

Mit den Gesprächspartner_innen aus Chile ergab sich die Repräsentation verschiedener Sichtweisen - Umwelt-Aktivismus, traditioneller Medizin, Politik im Indigenen-Ministerium, der universitären Forschung und

⁶¹⁴ Millaman/Hale 2016, 182.

⁶¹⁵ Zum Beispiel im Fall der Gemeinde Temulemu: Der Staat hatte auf Landrückforderungen der Gemeinde-Mitglieder mit vehementen Repressionen geantwortet. Die Gemeinde gewann den Rechtsstreit, da der Staat das Gewohnheitsrecht der Gemeinde, wie es in der von Chile ratifizierten ILO-169-Konvention für Rechte indigener Völker festgeschrieben ist, verletzt hatte (Hale und Millaman 2016, 156).

⁶¹⁶ Millaman/Hale 2016, 182.



der Nachhaltigkeitsabteilung eines Forstunternehmens. Über die Kultur und Weltsicht wurden zudem Aussagen von interviewten Mapuche aus dem Dokumentationsfilm ‚Mapuche in Chile‘, von u.a. der Autorin erstellt, entnommen. Selbstverständlich handelt es sich um individuelle Perspektiven, die zwar sicherlich die Sichtweisen der jeweiligen Gruppen reflektieren, dennoch stets auch als von persönlichen Erfahrungen und Meinungen geprägt sind. Es besteht die Möglichkeit, dass andere Personen derselben Gruppierung etwas abweichende Aussagen machen würden. Angesichts des Umfangs der Bachelor-Arbeit war eine umfassendere Befragung, etwa mehrerer Personen einer Gruppe zur Erhöhung der Repräsentativität der Aussagen, nicht möglich. Es ist jedoch zu bedenken, dass es sich durchaus um Personen von hoher sozialer Stellung und Aussagekraft handelt. So ist eine *Machi* in der Regel eine anerkannte Persönlichkeit in den Gemeinden und als direkt Betroffene sozusagen eine lokale „Expertin“; der befragte Politiker Alberto Pizarro hatte als ehemaliger Leiter des Indigenen-Ministeriums CONADI eine einflussreiche Stellung im Konfliktfeld inne und bringt neben der politischen Sichtweise als studierter Agrarökonom Expertise im Bereich der Forstwirtschaft mit; der interviewte Umweltaktivist ist als Teil des Konfliktakteurs ‚Mapuche‘ vom Konflikt betroffen und setzt sich zudem intensiv mit der Thematik auseinander. Die Angestellte von des Forstunternehmens hat wiederum als Beauftragte für Nachhaltigkeit und die FSC-Zertifizierung eine Schlüsselstelle auf der Unternehmensseite innerhalb des Konfliktes inne und konnte Informationen aus erster Hand über den Kontakt zwischen Forstunternehmen und Mapuche-Familien teilen.

Es könnte kritisiert werden, dass die interviewte Angestellte nicht in der Araucanía arbeitet, wo der Konflikt meist am brisantesten ist, sondern in Concepción. Daher ist ihre Arbeit weniger stark von territorialen Forderungen bestimmt, anders als in den Gemeinden, die in der Studie von Hale und Millaman (2016) erforscht wurden.

Da sich die genaue Forschungsfrage erst nach der Reise in Chile herauskristallisierte, sind die Fragen der Interviews in den meisten Fällen nicht direkt auf die Rolle von FSC ausgerichtet, sondern eher auf das Konfliktfeld zwischen Mapuche und Forstunternehmen allgemein.

7 Fazit und Ausblick

Die FSC-Zertifizierung bringt für die die Lösung/förderliche Bearbeitung des Konfliktes zwischen Mapuche und den Forstunternehmen Vor- und Nachteile mit sich. Wichtigste Einflüsse des FSC auf das Konfliktfeld vor Ort sind nach dieser Untersuchung: Erstens, ein Wertewandel in den Unternehmen durch die FSC-Standards in Richtung Nachhaltigkeit, die auch eine strenge öffentliche Anerkennung indigener Rechte be-



inhaltet. Zweitens, eine gewisse Institutionalisierung der Konfliktbeziehung, intern über administrativ-strukturelle Änderungen in den Firmen und extern durch FSC-International als (teilweise effektive) Kontrollinstanz. Zusammen führen diese beiden Punkte in manchen Orten zu Kooperationsprojekten und Verbesserungen in der sozialen Beziehung zwischen Forstunternehmen und Mapuche-Familien bzw. -Gemeinden. Allerdings sollte anerkannt werden, dass davon nur ein kleiner Anteil von Mapuche, die von den Auswirkungen der industriellen Forstwirtschaft in Chile betroffen sind. Drittens, und als wichtigste Erkenntnis, legitimiert das FSC-Siegel Forstwirtschaft auf Landarealen, auf welche Mapuche nach den FSC-Standards und nationalem wie internationalem Recht legalen Anspruch hätten, zudem unter einem Forstmodell von Monokulturen, was dem traditionellen Naturverständnis der Mapuche widerspricht. In dieser Hinsicht scheint FSC in seiner derzeitigen Funktionsweise eher als Sackgasse in der Konfliktbearbeitung.

Andauernde soziale Spannungen sowie die steigende Trockenheit durch den fortschreitenden Klimawandel drängen auf eine möglichst rasche Umorientierung der Landnutzung in Zentral- und Süd-Chile. So schlagen Little et al. (2009) vor, ein besseres Gleichgewicht zwischen Landnutzungsarten wie Forstplantagen, Landwirtschaft, Weideland, nativem Wald und anderen Nutzungsformen zu finden. Dies sei nötig, um die Wasservorkommen wieder zu vergrößern und langfristig die Versorgung der gesamten Bevölkerung mit natürlichen Ressourcen wie Wasser und fruchtbarem Boden zu gewährleisten⁶¹⁷.

In Anbetracht der historischen Verantwortung von Staat und Unternehmen in der gewaltsamen Verdrängung und Enteignung der indigenen Bevölkerung und der Brisanz des Konfliktes, aber auch der paternalistischen Indigenen-Politik, die beispielsweise mit Hilfeleistungen bei ausbleibender Reglementierung von transnationalen Firmen eher auf der Stabilisierung eines Machtungleichgewichts und steigenden Abhängigkeiten beruht, scheint es zudem dringlich, dass solche Lösungen auf einer Selbstbestimmung der Mapuche beruhen. Artikel 3 der UN-Erklärung zum Schutz der Rechte indigener Völker legt das Recht auf Selbstbestimmung ihrer ökonomischen, sozialen und kulturellen Entwicklung fest⁶¹⁸.

Inspirierend ist hierfür das Beispiel der Gemeinde Juana Millahual, Lago LLeu lleu in der Provinz Arauco, die nach Abzug des Forstunternehmens vor Ort die Landschaft regenerieren ließen. Seitdem haben sich die Wasservorkommen erholt, Mischwald ist gewachsen und landwirtschaftlichen Nutzung ist wieder möglich. Die Mapuche-Gemeinde produziert den größten Teil ihrer Nahrung selbst und führte den kollektiven Landbesitz

⁶¹⁷ Little/Lara/McPhee et al. 2009, 169. Auch für den Fortbestand der Forst- und Landwirtschaft ist dies gemäß den Forscher_innen notwendig.

⁶¹⁸ United Nations, Art. 3.



zur gemeinschaftlichen Bewirtschaftung wieder ein. Die Gemeindevertreterin Ñancupil betont, dass der Prozess von der Gemeinde aus gehen muss, „Schritt für Schritt“⁶¹⁹.

Staatliche Bemühungen gehen momentan eher in eine weitere Expansion der Forstplantagen, wofür darüber nachgedacht wird, mit gentechnisch veränderten dadurch u.a. kälteresistenten Eukalypten und Kiefern die Forstproduktion auf weitere Regionen des Landes zu erweitern⁶²⁰. Dabei veröffentlichte die *Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services* (IPBES) einen Bericht, der den drastischen Verlust an Biodiversität weltweit konstatiert und vor den damit verbundenen Gefahren für die Menschheit warnt u.a. bezüglich Nahrungsmittelsicherheit und Wasserversorgung. Deutlich hebt der Bericht hervor, dass indigene und lokale Gemeinden tendenziell zu einer Vergrößerung der Biodiversität beitragen⁶²¹. Diese Erkenntnis unterstützt die Forderung nach größerem Einbezug von indigenem Wissen und Sichtweise in das System des FSC.

⁶¹⁹ Resumen.cl 2014, 31.30; Ñancupil.

⁶²⁰ Die *Unión Internacional de Organizaciones de Investigación Forestal* (IUFRO) organisierte im Juni 2017 eine Konferenz in Bío Bío zu neuen gentechnischen Möglichkeiten in der Forstwirtschaft (Observatorio Virtual de Transferencia de Tecnología). Umweltorganisationen warnen vor der Einführung von GMO, z.B: World Rainforest Movement.

⁶²¹ IPBES 2019.



8 Literaturverzeichnis

Literatur

- Amnesty International 2013, Chile.
- Aprais, C, Alejo 19.06.2013, Acto masivo en cárcel de Temuco. in: El Mercurio vom 19.06.2013.
- Arauco, Sustainability-Report-2016.
- Arauco, We create sustainable value. [<https://www.arauco.cl/europe/sostenibilidad/> 13.09.2020].
- ASI Assurance Service International 2015, Study assesses ASI's impact on FSC Forest Management certification in Chile. [<https://www.asi-assurance.org/s/post/a1J1H000002JeC5UAK/p0050>].
- ASI Assurance Services International, Governance. [<https://www.asi-assurance.org/s/governance> 12.09.2020].
- Atallah, Devin G. 2016, Toward a decolonial turn in resilience thinking in disasters: Example of the Mapuche from southern Chile on the frontlines and faultlines. in: International Journal of Disaster Risk Reduction 2016, 92-100.
- Benev Ode, Boriana/Constantinidis González, Ioannis 2007, Responsabilidad Social Empresarial en Territorio Indígena: El caso de las Empresas Forestales en Territorio Mapuche.
- Biblioteca Nacional de Chile - Memoria Chilena: 2018, Ocupación de la Araucanía (1860 - 1883). [<http://www.memoriachilena.gob.cl/602/w3-article-3630.html#presentacion> 14.08.2020].
- Brey, Cecilia 2020, Land Rights and Regime Change: Trends in Mapuche Territorial Conflict from 1970 to Present in South-Central Chile. in: Proceedings of GREAT Day 2020, 49-68.
- Brown, Darren, Forest for All forever.
- Carrasco Henríquez, Noelia 2011, Trayectoria de las relaciones entre empresas forestales y comunidades mapuche en Chile – Aportes para la reconstrucción etnográfica del desarrollo económico en contextos interétnicos 2011.
- Carrasco Henríquez, Noelia 2015, Sandra López Dietz y Luis Nitrihual Valdebenito, Vidas de papel. Negocio de la madera y conflicto intercultural en Chile, Editorial UFRO, Temuco, Chile, 2014, 140 p. in: Editorial UFRO 2015.



- Carrasco Henríquez, Noelia/ Salas, Ricardo 2016, examen crítico a la gestión capitalista de la diversidad cultural en el manejo forestal sustentable. un análisis del caso chileno. in: Revista de ciencia política 2016, 153-173.
- CONAF Corporación Nacional Forestal 2011, Model Forestal Intercultural Mapuche MOFIM.
- Diario U Chile 11.03.2018, Reforma a Ley Antiterrorista incluye escuchas telefónicas. [<http://radio.uchile.cl/2018/03/23/agentes-encubiertos-y-escuchas-telefonicas-las-reformas-de-pinera-a-la-ley-antiterrorista/> 29.08.2020].
- Elster, Hannes 2012, Schwarzbuch FSC – Eine Streitschrift 2012.
- Emmerson, Ben 2014, Report of the Special Rapporteur on the promotion and protection of human rights and fundamental freedoms while countering terrorism. (A/HRC/25/59/Add.2).
- FAO 2007, 2. Eucalyptus Species. [<http://www.fao.org/3/ac121e/ac121e04.htm#bm04.3>].
- FAO 2018, Global Forest Resources Assessment 2020.
- Feindt/Saretzki, Umwelt- und Technikkonflikte, Wiesbaden 2010.
- Friedrich, Beate 2015, Das Konfliktfeld gesellschaftliche Naturverhältnisse am Beispiel von Agro-Gentechnik: eine Fallstudie in den Landkreisen Kitzingen, Lüchow-Dannenberg und Oberhavel, Deutschland.
- FSC 2016, FSC Glossary Terms.
- FSC Chile a), Antecedentes. [<https://cl.fsc.org/es-cl/acerca-del-fsc/antecedentes> 12.09.2020].
- FSC Chile b), Cámara Ambiental [<https://cl.fsc.org/es-cl/acerca-del-fsc/membresia-fsc-chile/cmara-ambiental>, 12.09.2020].
- FSC Chile c), Cámara Económica. [<https://cl.fsc.org/es-cl/acerca-del-fsc/membresia-fsc-chile/cmara-economica> 12.09.2020].
- FSC Chile d), Cámara Social. [<https://cl.fsc.org/es-cl/acerca-del-fsc/membresia-fsc-chile/cmara-social> 12.09.2020].
- FSC Chile e), Cuerpos Certificadores en Chile. [<https://cl.fsc.org/es-cl/certificacin/cuerpos-certificadores-en-chile> 12.09.2020].
- FSC Chile f), FSC-Chile. [<https://cl.fsc.org/es-cl/acerca-del-fsc/fsc-chile> 12.09.2020].
- FSC Chile g), Transferencia del Estándar. [<https://cl.fsc.org/es-cl/nuestro-impacto/transferencia-de-estndar> 12.09.2020].



- FSC Deutschland 16.01.2013, Faktencheck FSC Deutschland.
- FSC-Chile 2005, Propuesta de Estandar para la Certificación FSC de Plantaciones Forestales de Operaciones A Gran y Pequeña Escala. [unter <http://ic.fsc.org/download.fsc-std-chl-01-2005-chile-plantation-and-slimf.916.htm> 16.08.2020].
- FSC-Chile 2020, Home. [<https://cl.fsc.org/es-cl> 15.09.2020].
- FSC Forest Stewardship Council, Certification Body Accreditation 15.09.2020].
- FSC Forest Stewardship Council, Chain of Custody Certification. [<https://fsc.org/en/chain-of-custody-certification> 12.09.2020].
- FSC Forest Stewardship Council, What It Means When You See the FSC labels on a Product. [<https://fsc.org/en/fsc-labels> 12.09.2020].
- FSC Forest Stewardship Council 2015a, FSC International Standard.
- FSC Forest Stewardship Council 2015b, Global Strategy Plan 2015-2020 – Delivering Forests For All Forever. A Bolder, Stronger, More Effective FSC.
- FSC Forest Stewardship Council 05.06.2015, Bosques Cautin compensates Mapuche people and apologizes for racist remarks. [<https://fsc.org/en/newsfeed/bosques-cautin-compensates-mapuche-people-and-apologizes-for-racist-remarks> 13.09.2020].
- FSC Forest Stewardship Council 2017, FSC's market share 2016. [<https://fsc.org/en/newsfeed/fscs-market-share-2016> 15.09.2020].
- FSC Forest Stewardship Council 2020, About Us. [<https://fsc.org/en/about-us> 12.09.2020].
- FSC-Watch, About. [<https://fsc-watch.com/about/> 15.09.2020].
- FSC-Watch 2008, How Accreditation Services International (FSC-ASI) allows certifiers to break FSC's rules and issue certificates to non-compliant companies. [<https://fsc-watch.com/2008/03/16/how-accreditation-services-international-fsc-asi-allows-certifiers-to-break-fscs-rules-and-issue-certificates-to-non-compliant-companies/> 14.09.2020].
- FSC-Watch 2018, In denial: FSC's response to the ARTE documentary. [<https://fsc-watch.com/2018/11/03/in-denial-fscs-response-to-the-arte-documentary/>].
- Gentes, Ingo 2004, Agua, derechos locales e indígenas y su interacción con la legislación nacional - estudio de casos de Chile. 2004.
- Grebe Vicuña, M. Esther 2000, Relaciones hombre/naturaleza en la cultura Mapuche 2000.



- Greenpeace International 2018, Greenpeace International to not renew FSC membership. [<https://www.greenpeace.org/international/press-release/15589/greenpeace-international-to-not-renew-fsc-membership/>].
- Henne, Adam Peters 2008, Making good wood: Technologies of value and the Forest Stewardship Council in Chile.
- Henríquez, Noelia Carrasco 2015, Pueblos indígenas y biodiversidad en el capitalismo contemporáneo. Propuesta para el estudio etnográfico de los procesos de certificación forestal en Chile. in: Rev. Just. Direito 2015.
- Herrmann, Thora Martina 2005, Knowledge, values, uses and management of the Araucaria Araucana Forest by the Indigenous Mapuche Pewenche People: A basis for collaborative natural resource management in southern Chile. in: Natural Resources Forum 2005, 120-134.
- Human Rights Watch 2004, Undue Process: Terrorism Trials, Military Courts, and the Mapuche in Chile.
- INFOR Instituto Forestal 2018a, Anuario Forestal 2018 – Chilean Statistical Yearbook of Forestry.
- INFOR Instituto Forestal 2018b, Plantaciones Forestales. [<https://ifn.infor.cl/index.php/311-plantaciones-forestales> 15.09.2020].
- Inostroza Romero, Katherine o.J., Relación integral entre ser humano y naturaleza desde la cosmovisión ancestral mapuche – Un estudio exploratorio en lago Lleu Lleu, VIII región, Chile o.J., 190-203.
- Instituto Nacional de Estadísticas, Resultados Oficiales Censo de Población 1992 September 1993.
- Instituto Nacional de Estadísticas 2012, Resultados XVIII Censo de Población 2012.
- Instituto Nacional de Estadísticas 2018, Síntesis resultados Censo 2017 2018.
- International Federation for Human Rights 30.07.2014, The Inter-American Court of Human Rights condemns the State of Chile for having used its antiterrorist legislation against members of the Mapuche people. [<https://www.fidh.org/en/region/americas/chile/the-inter-american-court-of-human-rights-condemns-the-state-of-chile> 29.08.2020].
- IPBES Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services 2019, The global assessment report on biodiversity and ecosystem services – Summary for Policy Makers.
- IWGIA International Work Group for Indigenous Affairs 2020, The Indigenous World 2020, 34. Auflage, Denmark.
- Izquierdo, Fernanda/ Stecher, Gabriel 2014, Desarrollo Forestal y Territorio: El caso de la Comunidad Mapuce Vera. in: Instituto Nacional de Tecnología Agropecuaria; National University of Comahue 2014.



- Little, C./Lara, A./ McPhee, J. et al. 2009, Revealing the impact of forest exotic plantations on water yield in large scale watersheds in South-Central Chile. in: Journal of Hydrology 2009, 162-170.
- Lomoth, Mirko 2007, Mapuche, Forstunternehmen und Staat: ein Streitfall aus dem heutigen Chile.
- Mapuexpress.org 30.03.2015, Piden respuesta formal a sello internacional FSC por actos racistas de gerente empresa forestal “Bosques Cautín” 13.09.2020.
- Mapuexpress.org 27.10.2017. Emplazan al sello internacional FSC por complicidad en crímenes e impactos forestales en Chile. [<https://www.mapuexpress.org/2017/10/27/emplazan-a-sello-internacional-fsc-por-complicidad-en-crímenes-e-impactos-forestales-en-chile/> 03.10.2020]
- Mapuexpress.org 01.12.2017, FSC entra en crisis interna por conflicto certificaciones ambientales a empresas forestales de Chile. [<https://www.mapuexpress.org/2017/12/01/fsc-entra-en-crisis-interna-por-conflicto-certificaciones-ambientales-a-empresas-forestales-de-chile/> 13.09.2020].
- Mead, Donald J. 2013, Sustainable management of Pinus radiata plantations 2013.
- Millaman, Rosamel/ Hale, Charles 2016, Chile's Forestry Industry, FSC Certification and Mapuche Communities 2016.
- Miller Klubock, Thomas 2014, La Frontera. Forests and Ecological Conflict in Chile's Frontier Territory, Durham and London.
- Ministerio de Desarrollo Social y Familia, Gobierno de Chile, Áreas de Desarrollo Indígena. [<http://www.conadi.gob.cl/areas-de-desarrollo-indigena> 29.08.2020].
- Mires Aranda, Lylian 2005, Estadísticas sociales de los pueblos indígenas en Chile: Censo 2002, Santiago de Chile.
- Montalba-Navarro, René 2004, Transformación de los agroecosistemas y degradación de los recursos naturales en el territorio mapuche: una aproximación históricoecológica. in: Cult.-hombre-soc. 2004.
- Mora-Motta, Alejandro 2018, Plantaciones forestales en Chile: ¿hacia un modelo más sustentable? in: Gest. Ambient. 2018, 100-116.
- Myers, Norman/Mittermeier, Russell A./ Mittermeier, Christina G. et al. 2000, Biodiversity Hotspots and Conservation Priorities. in: Nature 2000, 835-858.
- Observatorio Virtual de Transferencia de Tecnología, IUFRO Tree Biotechnology Conference 2017. [https://www.ovtt.org/2017-06-04/IUFRO_biotechnologia_forestal_chile].
- Perera, Priyan/Vlosky, Richard P. 2006, A History of Forest Certification.



- Piketty, Marie-Gabrielle/Garcia-Drigo, Isabell/ Romero, Claudia et al. 2019, Making international standards more credible: The case if the FSC forest management label. in: 50 perspective. The CIRAD policy brief 2019, 1-4.
- Rahausen, Elke 2003, Die Comunidad im Wandel: zur Situation und Integration der Mapuche-Kleinbauern in der chilenischen Wirtschaft und Gesellschaft.
- Rametsteiner, Ewald/ Simula, Markku 2003, Forest certification—an instrument to promote sustainable forest management? in: Journal of Environmental Management 2003, 87-98.
- Rojas-Kienzle, David 01.04.2018, Chile: Piñera legt Reformentwurf für Antiterrorgesetz vor. in: America21 vom 01.04.2018.
- Sánchez Curihuentro, Juan 2001, El Az Mapu o Sistema Jurídico Mapuche. in: Universidad Católica de Temuco Revista CREA 2001, 28-39.
- Saretzki, Thomas 2010, Umwelt- und Technikkonflikte: Theorien, Fragestellungen, Forschungsperspektiven, in: Feindt, Peter H./Saretzki, Thomas (Hrsg.), Umwelt- und Technikkonflikte, 33-53.

Interviews

- Alberto Pizarro, ehem. Leiter der Corporación Nacional de Desarrollo Indígena (CONADI), in Chile, Forstwirtschaft in Chile und indigene Gemeinden Juli 2017, Genf, Schweiz.
- Angestellte eines Forstunternehmens, Participación, Sostenibilidad del forestal 2017, Chile.
- Machi, Destrucción ambiental y la expansión de los forestales 2017.
- Mapuche Umweltaktivist, Umweltkonflikte in Chile und Mapuche Bewegung 2017, Temuco, Chile.
- Profesor de la Universidad de Chile, Conflictos Ambientales en Chile 2017, Universidad de Chile, Santiago de Chile.

Dokumentarfilme

- Resumen.cl 2014, Plantar Pobreza – El negocio forestal en Chile.
- Vom Scheidt, Clara 2018. Mapuche in Chile - Drei Stimmen über Kultur, Weltsicht und Umweltkonflikte.



- | | |
|---|---|
| Nr. 1 (Januar 2013)
Blieffert, Svea | Tauschen, Leihen und Schenken. Neue Nutzungsformen als Beispiele einer suffizienten Lebensweise? |
| Nr. 2 (Januar 2013)
Guerra González, Jorge | Implementing Real Sustainability - The Meaning of Sufficiency for a New Development Approach |
| Nr. 3 (Januar 2013)
Guerra González, Jorge | Vorbereitung zur Wiederverwendung: Regelung und Regelungsbedarf - Umsetzungs- und Erfolgsaussichten |
| Nr. 4 (Januar 2013)
Guerra González, Jorge | The Relationship Between Family Law and Female Entrepreneurship in Germany |
| Nr. 5 (Juni 2013)
Predki, Henryk | System- und Marktintegration von Photovoltaik-Anlagen durch dezentrale Stromspeicher? – Eine Analyse der technischen Potentiale und rechtlichen Rahmenbedingungen |
| Nr. 6 (Dezember 2013)
Guerra González, Jorge | Nachhaltigkeit ist unerreichbar: Irrwege, Irrglauben - Und doch... Licht am Ende des Tunnels? |
| Nr. 7 (März 2014)
Bitsch, Jessica | Energiespar-Contracting als Geschäftsmodell für Stadtwerke? |
| Nr. 8 (September 2014)
Paar, Marlene | Die Zusammensetzung des Aufsichtsrates des unabhängigen Transportnetzbetreibers gemäß § 10d Abs. 3 Satz 1 EnWG |
| Nr. 9 (November 2014)
Kratzer, Laura | Befreiung aus dem Kreislauf des Konsums. Über den Beitrag von Yoga zu einer suffizienten Lebensweise |
| Nr. 10 (Februar 2015)
Büttner, Christin | Konzeptvorschlag zur Optimierung des Geschäftsprozesses „Innerbetriebliche Bestellung“ mit dem Ziel der Vermeidung von Lebensmittelabfällen in Bäckerei-Betrieben |



- Nr. 11 (März 2015)
Schnor, Jannik
Suffizienz und die Frage nach dem guten Leben. Betrachtungen von Suffizienz mithilfe von Konzeptionen des guten Lebens von Epikur und der Stoa
- Nr. 12 (Juli 2015)
Lukas Dorsch, Jule Lietzau, Anna Lyubina, Matthias Marx, Inga Niederhausen, Johann Niedermeier, Hanna Schulz
Grüne Infrastruktur in der Bauleitplanung - Eine Vollzugskontrolle von Grünfestsetzungen in Bebauungsplänen am Beispiel Lüneburgs
- Nr. 13 (Oktober 2015)
Fabian Henkel
Die industrielle und illegale Fischerei vor der Küste Westafrikas am Beispiel des Senegal. Was sind die Ursachen und welche Auswirkungen gibt es in der sozialen und ökonomischen Dimension?
- Nr. 14 (November 2015)
Julian Schweins
Rechtliche Rahmenbedingungen der Kennzeichnung von regionalen Ökostromprodukten
- Nr. 15 (Januar 2016)
Inga Niederhausen
Die naturschutzrechtliche Ausgestaltung besonderer Schutzgebiete in Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie
- Nr. 16 (Mai 2016)
Anna-Catharina Eggers
Mögliche Auswirkungen eines Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP)-Abkommens auf die Anwendung gentechnisch veränderter Lebens- und Futtermittel in der EU und in Deutschland
- Nr. 17 (Mai 2017)
Gesine Wilbrandt
Environmental Peacebuilding - Beitrag für einen nachhaltigen Frieden am Beispiel einer Wasserk Kooperation in der Westbank
- Nr. 18 (Juni 2018)
Jorge Guerra González
Kontaktabbruch der Eltern zum Kind aufgrund seiner Worte im Familiengericht – Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung und Psyche des Kindes
- Nr. 19 (Juli 2018)
Jorge Guerra González
Falsche Erinnerungen und die Herausforderung des Kinderschutzes
- Nr. 20 (October 2018)
Julia Dietz
Building Sustainable Peace through Integrated Water Resource Management (IWRM)? Identifying the Peacebuilding Potentials of IWRM in Central Asian Regions Threatened by Transboundary Water Conflicts with a Focus on the Ferghana Valley



Nr. 21 (April 2019)
Bianca Domgörgen,
Jorge Guerra González

Scheidung und die späteren Folgen auf die Kinder im erwachsenen Alter:
eine empirische Untersuchung

Nr. 22 (September 2019)
Inga Niederhausen

Bebauungspläne nach § 13b BauGB versus Schutz des Außenbereichs?
– eine Untersuchung am Beispiel Niedersachsens

Nr. 23 (März 2020)
Jorge Guerra González

Gewürfelte richterliche Urteile? Verankerung und der Einfluss von rechtlich irrelevanten Informationen auf Gerichtsentscheidungen

Nr. 24 (April 2020)
Jorge Guerra González

Blindheit für Veränderungen – Gedächtniseffekte und rechtliche Konsequenzen

Nr. 25 (Oktober 2020)
Clara vom Scheidt

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit:
Die FSC-Zertifizierung im Konfliktfeld zwischen den Anliegen
der Mapuche und der Forstwirtschaft in Chile